

Bewerbung um das Gütesiegel **Bildungsregion** ••• **in Bayern**





Inhalt

Teil I – Kurzfassung	4
1. Vorwort	4
2. Motive der Stadt Fürth für die Teilnahme an der Initiative	6
3. Regionale Gegebenheiten und Besonderheiten	8
4. Besondere Handlungsbedarfe	10
5. Der Weg zur Bildungsregion Fürth	11
6. Ist-Stand – Leuchtturmprojekte	13
6.1 Übergänge organisieren und begleiten	13
6.2 Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen	15
6.3 Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	17
6.4 Bürgergesellschaft stärken und entwickeln	18
6.5 Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen	20
7. Ergebnisse der Aktivitäten seit Beginn der Bildungsregion	20
7.1 Übergänge organisieren und begleiten	21
7.2 Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen	22
7.3 Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	23
7.4 Bürgergesellschaft stärken und entwickeln	24
7.5 Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen	26
8. Aussichten und zentrale Empfehlungen	27
 Teil II – Die fünf Säulen im Einzelnen	 32
1. Übergänge organisieren und begleiten	32
1.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand	32
1.2 Arbeitskreise	34
1.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	34
1.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	36
2. Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen	40
2.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand	40
2.2 Arbeitskreise	43
2.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	43
2.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	47

3. Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	50
3.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand	50
3.2 Arbeitskreise	53
3.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	53
3.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	55
4. Bürgergesellschaft stärken und entwickeln	59
4.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand	59
4.2 Arbeitskreise	61
4.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	61
4.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	63
5. Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen	66
5.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand	66
5.2 Arbeitskreise	68
5.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch	68
5.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele	70

Teil III – Anhang

74

Teil I – Kurzfassung

1. Vorwort

In der Stadt Fürth steht das Thema Bildung seit Langem im Fokus unserer kommunalen Politik. Bereits über zehn Jahre arbeiten die verantwortlichen Stellen der Stadtverwaltung mit zentralen Partnern in den verschiedenen Bereichen daran, die Bildungschancen v. a. der jungen Menschen kontinuierlich zu verbessern.

Fürth ist aktuell die zweitjüngste Großstadt in Bayern. 2013 haben wir die Marke von 120.000 Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten, fast 20.000 davon sind Kinder und Jugendliche. So erfreulich diese Entwicklung ist, so ist uns auch bewusst, dass nicht alle dieser jungen Menschen unter optimalen Bedingungen aufwachsen.

Heute entscheiden die Bildungschancen vor Ort über die späteren „Lebenschancen“ von Kindern und Jugendlichen. Daher ist die Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus seit geraumer Zeit unser konkretes Anliegen.

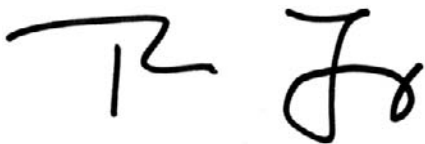
In diesem Zusammenhang ist es nur logisch, dass sich die Stadt Fürth auch an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ beteiligt. Diese war ein guter Anlass, die bisherigen Leistungen und Erfolge auf diesem Feld neu zu erheben, zu analysieren und, wo nötig, nach neuen, innovativen Lösungen zu suchen.

Das formulierte Ziel der Initiative, „die Zukunft der jungen Menschen in der Region mit einem passgenauen Bildungsangebot zu sichern, das ihnen die Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Teilhabechancen ermöglicht“, deckt sich zu 100 Prozent mit unseren Zielen und ist auch die Triebfeder für unsere zahlreichen Partner, von der Jugendhilfe über die Schulen, die Arbeitsverwaltung, die Kammern bis hin zu Kultureinrichtungen und Sportvereinen, sich in Kooperationen zusammenzufinden und (neue) Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln.

Die zweitjüngste Großstadt in Bayern zu sein, ist für uns Auszeichnung und Verpflichtung zugleich, denn entsprechend den Zielen der „Bildungsregion“ wissen wir, dass wir jeden und jede brauchen, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Sei es das Krippenkind, den Grundschüler, den Förderschüler oder die Abiturientin – niemand darf verloren gehen!

In diesem Sinne danken wir allen Mitwirkenden und Beteiligten an der Initiative „Bildungsregion“ ganz herzlich für ihr Engagement und ihre Unterstützung. Nur so konnte diese beeindruckende Dokumentation des Bildungsgeschehens in der Stadt Fürth erstellt werden. Seitens der Stadt Fürth werden wir das Unsrige tun, die aufgezeigten Entwicklungsmöglichkeiten und Bildungschancen auch tatkräftig zu nutzen.

Fürth, im Oktober 2014



Dr. Thomas Jung
Oberbürgermeister



Markus Braun
Bürgermeister und Referent
für Schule, Bildung und Sport

2. Motive der Stadt Fürth für die Teilnahme an der Initiative

Die Stadt Fürth ist vom Wandel der klassischen Arbeitsgesellschaft hin zur Wissensgesellschaft besonders betroffen. Große Arbeitgeber wie Grundig oder Quelle zogen, in Verbindung mit günstigem Wohnraum, nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zahlreiche (Gast-)Arbeiterinnen und Arbeiter an, die als Un- oder Angelernte ohne größere Probleme beruflich und damit meist auch gesellschaftlich integriert werden konnten.

Die Teilhabe am Arbeitsmarkt entscheidet auch heute noch über die Teilhabe an der Gesellschaft, jedoch ist der Zugang zur Erwerbsarbeit nicht mehr so niederschwellig. In einer Arbeitswelt, die v. a. durch Dienstleistungs- und Technologiebranchen geprägt ist und die in einer steten globalen Konkurrenz zu Ländern mit deutlich geringeren Lohn- und Lebensstandards steht, werden qualifizierte und gut ausgebildete Fachkräfte benötigt. Jobs für Un- und Angelernte sind nicht mehr im früheren Maße vorhanden.

Somit ist Bildung zu einem Standortfaktor für Städte und Regionen geworden, und auch die Stadt Fürth verfolgt das Ziel der Anhebung des generellen Bildungs- und Qualifikationsniveaus ihrer Bürgerinnen und Bürger. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer intensiveren Verzahnung von einzelnen Bildungsbereichen und verstärkter Kooperationen der verschiedenen Bildungsanbieter, auch auf der Ebene der jeweiligen Sozialräume. Deren Kompetenzen und Aktivitäten zu bündeln ist ein Ansatz der Bildungsregion, um das Ziel auch nachhaltig zu verwirklichen.

Dabei sollen natürlich die unterschiedlichen Bildungsbegriffe der verschiedenen Akteure und auch deren unterschiedliche Methoden erhalten bleiben und idealerweise zum Gelingen einer ganzheitlichen Bildungsbiographie beitragen. Bildung im Sinne der Bildungsregion Fürth soll nicht nur auf berufliche verwertbare Inhalte reduziert werden. Kulturelle Bildung, Sport, Kreativität und soziales Lernen sind ergänzend zur klassischen Schulbildung notwendig, um das Leben vor dem Hintergrund eines rapiden gesellschaftlichen Wandels erfolgreich zu meistern.

Daher ist die Vorgehensweise der „Initiative Bildungsregionen in Bayern“, Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern zu ermöglichen, zu initiieren und zu intensivieren, auch aus Sicht der Stadt Fürth die richtige Strategie, um eine kommunale Bildungslandschaft mit passgenauen Bildungsangeboten für alle (jungen) Menschen zu verwirklichen. Die Gestaltung dieser Bildungslandschaft sollte dabei möglichst vor Ort erfolgen, um auf regionale Gegebenheiten adäquat reagieren zu können.

Diese Bewerbung zur Bildungsregion ist in enger Kooperation und vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen dem Referat I/Schule, Bildung und Sport und dem Referat IV/Soziales, Jugend und Kultur der Stadt Fürth sowie dem Staatlichen Schulamt entstanden.

Alle Seiten sehen es als ihre Verpflichtung an, die hierdurch aufgezeigten Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen eigener Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und vorhandener Ressourcen unter Intensivierung der Zusammenarbeit im Geiste dieser Bewerbung möglichst zeitnah umzusetzen.

Gleichzeitig ist die Bewerbung zur Bildungsregion keinesfalls als Schlusspunkt zu sehen, sondern vielmehr als Auftakt zu einer langfristigen Kooperation, bei der in Form von geeigneten Arbeitskreisen bzw. Themenforen nachhaltig und zukunftsorientiert alle Bildungsakteure aus den unterschiedlichen Bereichen am gemeinsamen Ziel der Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus ziel- und erfolgsorientiert weiterarbeiten.

Fürth, im Oktober 2014



Markus Braun
Bürgermeister
Referent für Schule, Bildung und Sport



Elisabeth Reichert
Referentin für Soziales, Jugend
und Kultur



Ulrike Merkel
Staatliche Schulämter in der Stadt und im Landkreis Fürth
Fachliche Leitung

3. Regionale Gegebenheiten und Besonderheiten

Fürth, die zweitgrößte Stadt Mittelfrankens mit rund 120.000 Einwohnern, liegt in einem Ballungszentrum, das sich zur bedeutendsten Wirtschafts- und Dienstleistungsregion Nordbayerns und zum deutschlandweit siebtgrößten Wirtschaftsraum entwickelt hat. Der Wohlstand der Bevölkerung ist zwischen den besseren Randbezirken mit teilweise schon ländlicher Charakteristik und den zentrumsnahen Quartieren ungleich verteilt. Als sozial schwach gilt v. a. die Innenstadt, aber auch die Südstadt, die Hardhöhe, das Eigene Heim sowie Quartiere im nordöstlichen Stadtgebiet. Etwa 7,5% der Wohnbevölkerung sind von relativer Einkommensarmut betroffen. Fürth verfügt über eine Wirtschaftsstruktur aus Produktion, Handel und Dienstleistung. Die meisten Personen sind in Betrieben der Elektrotechnik, der Kunststoffverarbeitung, des Maschinenbaus sowie des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes beschäftigt. Die meisten Arbeitsplätze im Handwerk finden sich im Metall- und Elektrobereich sowie in der Gesundheits- und Körperpflege bzw. Chemie/Reinigung. Die Arbeitslosenquote liegt aktuell bei 7,2% (Stand Februar 2014)¹. Die Bevölkerungsquote der ausländischen Mitbürger/innen liegt bei 14,8% (Stand 31.12.2013)². Dies sind jedoch nur Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit; rechnet man Eingebürgerte sowie die Spätaussiedler aus der ehemaligen UdSSR hinzu, so kann man den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund auf 35% beziffern.

Fürth war seit Kriegsende bzw. seit Beginn der Anwerbung von Gastarbeitern 1955 ein beliebtes Ziel von Zuwanderer/innen. Große Industrien, wie Grundig, Metz und Quelle, entwickelten in Kombination mit günstigem Wohnraum eine besondere Anziehungskraft.

Gegenwärtig profitiert auch Fürth bzw. der Großraum Nürnberg von der guten konjunkturellen Lage. Insbesondere das Bau- und Ausbaugewerbe ist aufgrund der anhaltenden Flucht in Sachwerte stark ausgelastet (Fürth bietet noch viele freie oder frei werdende Flächen zu Wohnbebauung, wie z. B. das ehemalige Gelände der Tucher Brauerei in der Südstadt). Aber auch der Einzelhandel oder IT-Dienstleister stützen die örtliche Wirtschaftskraft. Aufgrund dieser erfreulichen Entwicklung wird der sich schon länger abzeichnende Fachkräftemangel in zahlreichen Branchen und Betrieben problematisch.

Die Schülerzahlen gehen auch in Fürth zurück, allerdings schwächer als andernorts („jüngste Großstadt Bayerns“ zusammen mit Ingolstadt). Die bekannten Zahlen zum Bildungsniveau in Fürth zeigen, dass im Vergleich mit anderen Städten ähnlicher Größe noch Handlungsbedarf besteht. Zwar zeigen die Bemühungen um eine Anhebung des Bildungsniveaus in der Stadt langsam Erfolge. So konnte der Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss in den letzten fünf Jahren von 8,6% auf 5,3% gesenkt und die Übertrittsquote auf das Gymnasium von 36,5% auf 45% erhöht werden (wobei beispielsweise im Schuljahr 2012/13 57 Schüler/innen von einem Gymnasium auf eine Realschule gewechselt sind). Die Übertritte auf Realschulen stagnieren jedoch seit Jahren bei rund 18%, ebenso der Anteil an ausländischen Kindern an weiterführenden Schulen bei knapp 9%. Und nach wie vor liegt der Anteil von Schulabgängern/innen ohne Schulabschluss in Fürth mit 5,3% deutlich über dem in Bayern mit 3,0%. Auch beim Anteil an Hauptschülern/innen rangiert Fürth mit 17% auf der bayernweiten Skala an der Spitze³.

Aktuell ist Fürth wieder stark von Zuwanderung betroffen. Dies bezieht sich zum einen auf EU-Bürger aus (Süd-) Osteuropa, die oftmals bildungsferne Angehörige dortiger Minderheiten sind (Thraker, Pomaken, Roma). Zum anderen findet sich – entsprechend dem bundesweiten Trend – auch in Fürth eine stark anwachsende Zahl von Asylbewerbern und Flüchtlingen wieder.

Die Grundlagen für ein kommunales Bildungsmanagement wurden in der Stadt Fürth bereits mit der „Lernenden Region“ gelegt. Im Rahmen dieses groß angelegten Förderprogramms des Bundesbildungsministeriums existierte mit der „Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen“ ab 2001 ein interkommunaler Projektverbund, der wichtige Grundsteine für eine Bildungsregion legte. In der Stadt Fürth zählten z. B. der „Fürther Bildungsatlas“, oder die Modellprojekte „Deutsch im Koffer“, das „Medienpädagogische Netz“ und „Integrierter Übergang Schule-Ausbildung“ zu den konkreten Ergebnissen. Das letztgenannte Projekt existiert unter dem Namen „Check Out“ bis heute (siehe auch Säule 2). Die Förderung der „Lernenden Regionen“ endete in Fürth 2006. Die Projektarbeit wurde daraufhin thematisch fokussiert und im Rahmen des „Vertrauensnetzwerks Schule-Beruf“ fortgeführt.

Es bestehen aktuell in vielen Bildungsbereichen noch weitere funktionierende Gremien, wie z. B. das „Netzwerk Migration Fürth“ oder der Arbeitskreis Schule-Kindergarten.

1 http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Bayern/Fuerth-Stadt-Nav.html?year_month=201402

2 http://www.daten.statistik.nuernberg.de/iaf/IA.exe?aw=BSDBF_05_bez

3 Alle Angaben Bay. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Lfstad 10/12

4. Besondere Handlungsbedarfe

Angesichts der bisher vorherrschenden Sozialstruktur in Fürth, v. a. der o. g. benachteiligten Quartiere, die einen relativ hohen Anteil bildungsferner Milieus aufweisen, und im Hinblick auf die aktuell stattfindende Zuwanderung aus Ost- und Südosteuropa besteht die Notwendigkeit, das Bildungs- und Qualifikationsniveau in der Stadt Fürth grundsätzlich anzuheben. Dieser Handlungsbedarf hinsichtlich einer Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus wurde seitens der Stadtverwaltung seit geraumer Zeit erkannt. Seit 2011 bestand eine interne Arbeitsgruppe zwischen dem Referat für Schule, Bildung und Sport (Ref. I), dem Referat für Soziales, Jugend und Kultur (Ref. IV) sowie dem Integrationsbüro, die wertvolle Vorarbeiten für die „Initiative Bildungsregionen“ geleistet hat.

Die Arbeitsgruppe hat das Ziel anhand dreier Punkte operationalisiert. Demnach bedarf es, um das Bildungs- und Qualifikationsniveau zu heben, einer Reduzierung der Anzahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss und einer Erhöhung der Übertritte auf Realschulen, Wirtschaftsschule und Gymnasien. Gleichzeitig kann eine Erhöhung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus nicht nur durch schulische Bildungsgänge bewerkstelligt werden. Daher wurde als dritter Indikator die Übertrittsquote von der Mittelschule in anerkannte Ausbildungsgänge definiert.

Zusätzlich ergeben sich aktuell spezifische Handlungsbedarfe im Bereich der Integration der o. g. Zuwanderer/innen. Durch den verstärkten Zuzug sowohl von EU-Bürgern als auch von Flüchtlingen zeigt sich ein erhöhter Bedarf an Sprachförderung und darüber hinaus gehender Unterstützung in allen Schularten und Bildungsbereichen. Bei nicht mehr schulpflichtigen Personen ergeben sich entsprechende Herausforderungen bei der Integration in den örtlichen Arbeitsmarkt.

Parallel zu den besonderen Handlungsbedarfen im Bereich der Vermittlung von Sprachkompetenz und schulischem Wissen liegen in der Zukunft große Entwicklungspotentiale im Bereich der politischen Bildung im Sinne von Demokratieerziehung und damit verbunden eine Erweiterung und Institutionalisierung von politischen Partizipationsstrukturen. Hier geht es u. a. um eine Stärkung informeller und nonformaler Bildungsangebote.

Die Ziele der UN Behindertenrechtskonvention zur Inklusion sowohl in der Schule als auch in der Jugendhilfe umzusetzen, bedeutet, für alle Kinder und Jugendlichen, einschließlich derer mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen und Beeinträchtigungen, diese Bedürfnisse anzuerkennen und aufzugreifen. Zur Verwirklichung dieses Auftrages ist es unerlässlich, systematisch und strukturiert zu kooperieren sowie die Vernetzung der verschiedenen Institutionen vorschulischer, schulischer und außerschulischer Bildung voranzubringen.

Hier steht Fürth neben strukturellen Aufgaben sicherlich auch vor einem nicht unerheblichen Ressourcenbedarf.

5. Der Weg zur Bildungsregion Fürth

Nach Vorberatungen zwischen den Referaten I und IV sowie mit dem Staatlichen Schulamt und der Konferenz der Schulaufsicht beschlossen der Ausschuss für Jugendhilfe und Jugendhilfeangelegenheiten sowie der Ausschuss für Schule, Bildung und Sport im Oktober 2012, die „Initiative Bildungsregion“ zu starten. Die Referate I und IV wurden mit der Durchführung des ersten Dialogforums und der Vorbereitung der Bewerbung beauftragt. Die Gesamtkoordination liegt seitdem beim Projektbüro für Schule und Bildung, Koordinator der Jugendhilfeseite ist der Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien.

Nach einer Bestands- und Bedarfsabfrage bei den örtlichen Bildungsakteuren wurde zum ersten Dialogforum am 15. April 2013 eingeladen. Im Vorfeld wurden die fünf Säulen der Bildungsregion mit ihren 26 Unterabschnitten in acht Handlungsfelder umsortiert, die als Grundlage für die zu bildenden Arbeitskreise dienten. Im Folgenden handelte es sich dabei um:

Nr.	Handlungsfeld
1	Kooperationen am Übergang Schule-Beruf / Schule-Hochschule
2	Kooperation Schule & Jugendhilfe (Soziale Dienste mit BSD und Jugendsozialarbeit an Schulen, Erziehungsberatung)
3	Kooperation Schule-Kindertagesstätten (Krippen, Kiga und Horte, Tagespflege, Elementarerziehung in der Familie)
4	Kooperation Schule & Jugendarbeit (öffentl./freier Träger, Kirchen, Kulturelle Bildung, Sport)
5	Kinder & Jugendliche mit Migrationshintergrund
6	Kooperation zwischen den Schulformen (auch Inklusion)
7	Förderung der Bürgergesellschaft und des generationenübergreifenden Dialogs
8	Herausforderungen des demografischen Wandels

Im Rahmen des ersten Dialogforums, das in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle im kleinen Saal der Stadthalle stattfand, gründeten sich entsprechend dieser Vorschläge acht Arbeitskreise, die teilweise schon bestehenden Gremien entsprachen. Hierbei gab es zwei Änderungen: der AK 5 ergänzte sein Handlungsfeld durch „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern“, der AK 7 gab sich die Überschrift „Bildung ist mehr als Schule“.

Insgesamt nahmen rund 200 Personen am Dialogforum teil, an den Arbeitskreisen beteiligten sich danach rund 150. Bis Februar 2014 tagten die Arbeitskreise 26 Mal unter folgenden Leitungen (Termine siehe Anhang).

AK 1: Veit Bronnenmeyer (Projektbüro für Schule und Bildung)

>> Dieser AK ist identisch mit dem bestehenden „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“

AK 2: Helen Belmore (Schulpsychologin, Grundschule Rosenstraße), Gerald Karl (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Abteilungsleiter Soziale Dienste), Agnes Mehl (Leiterin Erziehungsberatungsstelle)

>> Dieser AK ist identisch mit dem bestehenden AK „Kooperation in der Beratung“

AK 3: Ingrid Streck (Rektorin, Grundschule Stadeln), Hermann Schnitzer (Leiter Amt für Kinder, Jugendliche und Familien), Josefine Siefert (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Abteilungsleiterin Kindertagesstätten)

>> Dieser AK ist identisch mit dem bestehenden AK „Kindergarten-Grundschule“

AK 4: Jutta Küppers (Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Abteilungsleiterin Jugendarbeit), Hans-Peter Haas (Schulleiter a. D.)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

AK 5: Anke Kruse (Stadt Fürth, Integrationsbeauftragte), Michael Kirstein (Konrektor Mittelschule Kiderlinstraße), Gabriele Adami (Internationaler Bund, Jugendmigrationsdienst)

>> Dieser AK hat eine große Schnittmenge mit dem bestehenden „Netzwerk Migration“

AK 6: Brigitte Daubner-Marcordes (Leiterin private Schule zur individuellen Lebensbewältigung der Lebenshilfe Fürth e. V.), Claudia Schmitzer (Lehrkraft, Grundschule John-F.-Kennedy-Straße), Sonja Weber (Lehrkraft, Leopold-Ullstein-Realschule), Uwe Laux (Hardenberg-Gymnasium)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

AK 7: Ute Zimmer (Freiwilligenzentrum Fürth)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

AK 8: Horst Ohlsen (Stadt Fürth, Referat IV)

>> Dieser AK wurde neu gegründet

Alle Termine wurden protokolliert. Seitens der städtischen Koordination wurden Leitfragen erarbeitet, die von allen Arbeitskreisen im Hinblick auf die Bewerbung um das Gütesiegel zu beantworten waren. Diese Antworten sowie ggf. weitere Ergebnisse der AKs lagen bis Februar im Projektbüro für Schule und Bildung vor. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und am 7. April 2014 dem Ausschuss für Jugendhilfe und Jugendhilfeangelegenheiten vorgestellt sowie der Konferenz der Schulaufsicht und dem Landesjugendamt übermittelt.

Im Rahmen des zweiten Dialogforums am 30. Juni 2014 wurden die Ergebnisse vorgestellt und ein Beschluss zur Abgabe der Bewerbung herbeigeführt.

6. Ist-Stand – Leuchtturmprojekte

Alle AKs machten sich nicht nur Gedanken über vorherrschende Bedarfe, sondern auch über den Bestand an Diensten und Angeboten vor Ort. In nahezu allen Handlungsfeldern finden sich in der Stadt erwähnenswerte Good-Practice-Beispiele bzw. Leuchtturmprojekte. Die wichtigsten sollen anhand der fünf Säulen nachfolgend vorgestellt werden:

6.1 Übergänge organisieren und begleiten

• Übergang Kindergarten-Grundschule

Bereits seit 1980 besteht in der Stadt Fürth ein Arbeitskreis zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen. In diesem Handlungsfeld wurden auch die D240-Vorkurse (240 Stunden Deutschförderung in der Schule noch während der Kindergartenzeit) zur Vorbereitung von Kindern mit Migrationshintergrund in den 90er Jahren in Fürth erfunden und bis zur flächendeckenden Einführung in ganz Bayern durch die Stadt Fürth finanziert.

• Übergang Schule-Beruf – Fürther Modell (Projekte 7Up, Check Out, Punktlandung)

Das Übergangsgeschehen von der Mittelschule in die Arbeitswelt steht seit fast zehn Jahren im Fokus der kommunalen Bildungspolitik.

Die Berufsorientierung (BO) in der Mittelschule wird seit 2010 durch zwei verschiedene Programme institutionell gefördert:

Das bayerische Kultusministerium hat zusammen mit der Agentur für Arbeit acht BO-Module definiert, die von den einzelnen Schulen gebucht werden können. In der Stadt Fürth fließt diese Förderung weitgehend in die Projekte „7Up“ und „Check Out“.

Beide Förderprogramme wurden für die Schüler/innen als Berufsorientierungsmodell entwickelt, das qualitativ für die Klassen 7 und 8 keine Lücken mehr aufweist:

Alle Schüler/innen der 7. Klassen durchlaufen die Eignungsanalyse „7Up“ bei der ELAN GmbH und alle Schüler/innen der 8. Klassen absolvieren das „Berufsorientierungsprogramm“, das von der bfz gGmbH für die Fürther Schulen durchgeführt wird. In den 9. Klassen gibt es einen Teil von Schüler/innen, die zur erfolgreichen beruflichen Integration intensive Unterstützung durch Casemanagement benötigen. Dieses wird durch die „Kompetenzagentur“ und die „Berufseinstiegsbegleitung“ geleistet (wenn auch nicht in ausreichender Quantität).

Der andere Teil der Jugendlichen, deren Prognose zum Einstieg ins Berufsleben eher positiv ist, kann aktuell durch die Projekte „Check Out“ und „Punktlandung Ausbildung“ erfolgreich betreut werden. „Check Out“ bietet den letzten Schliff in der beruflichen Orientierung und verzeichnet eine relativ hohe Integrationsrate in Ausbildung. „Punktlandung Ausbildung“ bietet orientierten und ausbildungswilligen Schüler/innen niedrigschwelliges Bewerbungsmanagement inkl. Hilfe bei der Erstellung der Unterlagen und Vorbereitungskurse auf den Qualifizierenden Hauptschulabschluss. Flankiert wird das Modell z. B. durch „MUBIK – Mittelschule und Berufsschule in Kooperation“ oder die „Bildungspaten“.

Eine grafische Übersicht des „Fürther Modells“ befindet sich im Anhang.

• MuBiK – Hand in Hand

Im Rahmen der Initiative „MuBiK – Mittelschule und Berufsschule in Kooperation“ wird in der Stadt Fürth seit 2011 ein Übergabemanagement für Abgangsschüler ohne Anschlussperspektive organisiert.

- **Webseite www.vertrauensnetzwerk.de**

Für Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte und Fachleute im Handlungsfeld „Übergang Schule-Beruf“ bietet die Webseite [vertrauensnetzwerk.de](http://www.vertrauensnetzwerk.de) eine stets aktuelle Informationsquelle. Zusätzlich zu gedruckten Heften sind alle Angebote nach Zielgruppen orientiert verzeichnet. Darüber hinaus wird über alle anstehenden wichtigen Termine und weitere Neuigkeiten informiert.

6.2 Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen

- **Koordinierungsstelle „Vertrauensnetzwerk“**

Die städtische Koordinierungsstelle für das Regionale Übergangsmanagement vernetzt im Rahmen des „Vertrauensnetzwerks Schule-Beruf“ Schulen mit unterschiedlichen Akteuren der Berufsbildung, so z. B. Innungen, Berufsschulen im Rahmen des Projektes „Check Out“, oder mit Ausbildungsbetrieben in Form von Schule-Firmen Kooperationen (beispielsweise der Mittelschulverbund Süd mit der Fa. KURZ oder die MS Soldnerstraße mit der Baufirma GS Schenk).

- **Projekt „StartKLar®“**

Ebenfalls im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf trägt die vhs Fürth seit vielen Jahren Netzwerkprojekte mit Kooperationen zwischen Mittelschulen und außerschulischen Partnern. Die drei zentralen Module des Projektes sind: Ehrenamtliche Bildungspaten/innen (vhs), Eltern- und Multiplikatorenarbeit (ELAN GmbH) sowie medien- und erlebnispädagogische Projektstage der Abteilung Jugendarbeit des Stadtjugendamtes. Die Angebote werden von Klassen bzw. Schüler/innen aus allen Fürther Mittelschulen genutzt.

- **Spielhaus**

Eine Vernetzung zwischen Schule und Jugendhilfe besteht in Fürth seit 2007 mit dem „Spielhaus“, das direkt an die Grundschule Rosenstraße angebunden ist. Offene Angebote der Jugendarbeit für Kinder ab der 2. Klasse und der Ganztagesbetrieb der Schule finden unter einem Dach statt. Der Ganztageszug wurde in enger Kooperation mit dem Spielhaus aufgebaut. Die Kinder aus der Innenstadt (sozialer Brennpunkt) werden so frühzeitig an innovative und kreative Freizeitgestaltung herangeführt und ganzheitlich in ihrer Bildungsbiografie gefördert.

- **Fürther Lesefrühling**

Seit acht Jahren findet in Fürth, immer rund um den Welttag des Buches, der „Lesefrühling“ statt. Es handelt sich dabei um eine Kooperation der Volksbücherei Fürth und des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien Fürth mit Schulen. Von Grund-, Haupt-, Förder- und Realschulen, Gymnasien bis hin zu Berufsschulen sind alle Schultypen beim Lesefrühling vertreten. Jedes Jahr gelingt es der Volksbücherei, zahlreiche (auch namhafte) Autoren/innen für Lesungen zu gewinnen. Die teilnehmenden Schüler/innen profitieren deutlich davon, eine/n Autor/in einmal „live“ erleben zu können. Vor allem aber steigern die Veranstaltungen die Lust am Selberlesen. 2013 nahmen über 4.000 Kinder und Jugendliche an 75 Veranstaltungen teil.

- **Schule der Phantasie Fürth e. V.**

Die „Schulen der Phantasie“ gehen auf ein 1978 von dem bayerischen Kunstpädagogen Rudolf Seitz erarbeitetes Konzept zurück, das die Notwendigkeit einer zum Regelunterricht zusätzlichen Förderung der Phantasie und Kreativität begründet. Entsprechend bietet die Schule der Phantasie, die in Fürth als gemeinnütziger Verein betrieben wird, zahlreiche Kooperationsformate an, die von den Schulen auch gerne nachgefragt werden. Beispielsweise die „Kunst- und Erfinderwerkstatt für Grundschüler/innen“, „Talenteschmiede“ ab der 7. Klasse, einen „Sinnes-Parcours“ ab der 1. Klasse und eine „Seh-Schule“ ab der 4. Klasse.

- **AG „Kooperation in der Beratung“**

Die Arbeitsgemeinschaft „Kooperation in der Beratung Stadt Fürth“ wurde ins Leben gerufen. Sie setzt sich aus Vertretern unterschiedlicher Berufsgruppen zusammen, die in verschiedenen städtischen, staatlichen und privaten Institutionen arbeiten. Sie beraten und betreuen Kinder und Jugendliche, die durch ihr Lern- und Leistungsverhalten oder durch ihr Sozialverhalten auffällig geworden sind sowie deren Eltern, Lehrer und Betreuer bei allen anfallenden Fragen.

In den 25 Jahren ihres Bestehens fanden jährlich 2-5 Treffen statt, die zum einen der gemeinsamen Fortbildung zu aktuellen Themen dienten und zum anderen die Möglichkeit zum Austausch im Sinne einer lebendigen Vernetzung boten. Des Weiteren wurde aus diesem Kreis heraus ein Beratungsführer erstellt, der bereits zweimal erschienen ist und in gedruckter Form allen Institutionen in Fürth, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, zugänglich gemacht wurde.

6.3 Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

• Projekt TANDEM

Das bundesweit einmalige Projekt unterstützt Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen in prekären Lebensverhältnissen. Förderangebote des Jobcenters und der Jugendhilfe werden zusammengeführt und damit die Entwicklungs- und Bildungschancen sowohl für die Erwachsenen als auch die Kinder und Jugendlichen verbessert. Über individuelle sozialintegrative Förderangebote werden den Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven eröffnet.

• Übertrittsförderung

Zur Förderung von Grundschüler/innen mit Migrationshintergrund und Sprachdefiziten, die abgesehen davon jedoch für einen Übergang an Realschule oder Gymnasium geeignet wären, finanziert das Integrationsbüro der Stadt Fürth seit 2002 eine spezielle Übertrittsförderung. Es können jährlich rund 20 Kinder aufgenommen werden.

Bereits in den 3. Klassen wird mittels eines sprachfreien Intelligenztests (CFT 20) überprüft, welche Kinder sowohl von der Intelligenz als auch von der Lernmotivation her für eine Förderung in Frage kommen. Die Eltern werden über die Fördermöglichkeit informiert. Nur diejenigen Kinder, deren Eltern zu einer verbindlichen Mitarbeit bereit sind, werden in die Fördergruppe aufgenommen.

Die Kinder erhalten während der 3. Klasse drei und während der 4. Klassen vier (1. Halbjahr) bzw. eine zusätzliche Stunde(n) (2. Halbjahr) Förderunterricht. Neben den nötigen Kompetenzen im Fach Deutsch wird auch durch Spracharbeit im Mathematischen Bereich und in HSU gefördert.

Die Förderung findet zentral an der Grundschule Rosenstraße statt (siehe auch Anhang).

• Profilschule Inklusion

Mit der Grund- und Mittelschule Pestalozzischule gibt es in Fürth eine Schule mit dem Schulprofil „Inklusion“ nach Art. 30b BayEUG. Es gibt eine institutionelle Zusammenarbeit mit der Clara-und-Dr.-Isaak-Hallemann-Schule (Förderzentrum für geistige Entwicklung) sowie vielfältigste Aktionen im Zusammenleben (z. B. Rudern, Klettern, Erlebnistage, gemeinsame Feste).

Ergänzend sorgen die Heilpädagogische Tagesstätte der Hallemann-Schule und die Nachmittagsbetreuung der Stadt Fürth für die Kinder im Grundschulbereich für ein ganztägiges gemeinsames Betreuungsangebot mit Mittagessen und einem großen Sport, Spiel- und Lernangebot im Sinne der Inklusion. Im Laufe der jahrelangen Zusammenarbeit wurde durch das Engagement und die kreativen Ideen aller Beteiligten ein mannigfaltiges Netz gemeinsamer Aktivitäten gewoben.

Um das integrative Erfolgsmodell weiter und breiter auszubauen, ist seit dem Schuljahr 2011/2012 das offene Ganztagschulangebot im Mittelschulbereich der Pestalozzi-Schule in enger Kooperation mit der Lebenshilfe Fürth verwirklicht und seit diesem Schuljahr auch als Kooperationspartner in der gebundenen Ganztageschule im Grundschulbereich mit weiteren außerschulischen Trägern bzw. Vereinen ausgestaltet.

• Kooperation Musikschule, Hallemann-Schule und Schliemann-Gymnasium

Die Musikschule Fürth organisiert und betreut eine inklusive Bigband, in der Oberstufenschülerinnen und -schüler des Schliemann-Gymnasiums mit Schülerinnen und Schülern der Hallemann-Schule der Lebenshilfe zusammen musizieren.

• Kompetenzagentur

Das Programm „Kompetenzagenturen“ ist Bestandteil der Initiative JUGEND STÄRKEN, mit der das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein deutliches Zeichen für eine starke Jugendpolitik und die bessere Integration junger Menschen in Deutschland setzt. Die Kompetenzagentur Fürth existiert seit 2002 und wird von der städtischen ELAN GmbH getragen. Sie bietet Jugendlichen mit schlechteren Startchancen und jungen Menschen mit Migrationshintergrund fachkundige soziale, schulische und berufliche Begleitung und Hilfen und war in den letzten Jahren sowohl an der Konzeption sowie an der Durchführung von zahlreichen innovativen Modellprojekten beteiligt (beispielsweise Eltern- und Multiplikatorenarbeit). Für Schulverweigerer führte die Kompetenzagentur bis 2013 das Projekt „Die 2. Chance“ durch, das ebenfalls vom Bundesjugendministerium gefördert wurde.

6.4 Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

• Bündnis für Familien

Das Fürther Bündnis für Familien ist seit 2007 ein Zusammenschluss von Initiativen, Unternehmen, Organisationen und Personen, die sich aktiv für den Erhalt und die Verbesserung der Familienfreundlichkeit in Fürth einsetzen. Die Federführung liegt beim Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Fürth. Gemeinsam wollen alle Beteiligten bestehende Angebote rund um die Familie besser vernetzen und transparenter machen sowie Synergieeffekte erzeugen.

In den letzten sechs Jahren wurde einiges auf den Weg gebracht: Die Kinderbetreuung in den Oster- und Sommerferien, der Online-Wegweiser für Familien www.familieninfo-fuerth.de, der Mehrgenerationenspielplatz am Schießanger und die Erstellung eines „Anti-Gewalt-Koffers“ mit Angeboten zur Gewaltprävention an Schulen.

• Freiwilligenzentrum

Im Freiwilligenzentrum Fürth (FZF) arbeiten die Fürther Wohlfahrtsverbände AWO, Caritas und Diakonie zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der Stadt mit dem „Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit“ (ISKA) zusammen. Die Federführung der Einrichtung, die seit 2008 von der Stadt Fürth finanziert wird, liegt beim ISKA.

Das Freiwilligenzentrum fördert das bürgerschaftliche Engagement in der Stadt Fürth. Es informiert, berät und vermittelt Bürger/innen aus Fürth und Umgebung, die an einem freiwilligen Engagement interessiert sind. Das Freiwilligenzentrum ist auch Ansprechpartner für gemeinnützige Einrichtungen und Initiativen, die Freiwillige suchen, sowie bei allen Fragen rund um das freiwillige Engagement.

In konkreten Projekten vermittelt das FZF z. B. Lesepaten/innen an Kindertagesstätten oder Hausaufgabenhelfer/innen an Grundschulen; es betreibt auch das „Kinderbuchhaus“ im sozialen Brennpunkt der westlichen Innenstadt.

• Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus

Das Mütterzentrum Fürth e. V. existiert seit 1988 und hat mittlerweile ein modernes Gebäude in der Innenstadt (sozialer Brennpunkt) bezogen. Seit 2006 ist das Mütterzentrum auch Träger des Mehrgenerationenhauses.

Die Arbeit des Mütterzentrums/Mehrgenerationenhauses trägt zur Verbesserung der Lebensqualität durch den Aufbau einer sozialen Infrastruktur für Familien bei. Orientiert an familiären Zusammenhängen, Bedürfnissen und Wünschen entwickelt die Einrichtung unter Mitwirkung zahlreicher Freiwilliger und Adressaten/innen bedarfsbezogene, alltagspraktische, gegenseitige Hilfen. Zentrale Angebote des Mütterzentrums sind z. B. die „Familienpaten“, der „Elternnotdienst“, der „Betreute Umgang“ oder der Alleinerziehendentreff.

Das Mehrgenerationenhaus bietet u. a. eine Hausaufgabenhilfe für Grundschüler/innen, einen Großelternpatendienst und die Nachbarschaftshilfe „Nimm & Gib“.

Darüber hinaus hält das Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus ein umfangreiches Kursprogramm für Kinder und Erwachsene vor (z. B. Musik- und Kreativangebote, Babysitter-Diplom, Lernförderung, Computerkurse für Senioren), das teilweise auch interkulturell ausgerichtet ist.

• Projekt Echt – Dialog in Fürth

Im Jahr 2012 startete das Stadtjugendamt in Kooperation mit dem Stadtjugendring Fürth das Projekt „Echt – Dialog in Fürth“ zur Stärkung der Jugendpolitik mittels verstärkter Einbeziehung junger Menschen in die Kommunalpolitik. Schwerpunkte des Projektes, wie z. B. „Wortwechsel“ mit dem Oberbürgermeister, wurden während der AK-Phase der Bildungsregion gelegt. Ende 2013 wurde als zentrales Ergebnis ein „7-Punkte-Programm“ zur Jugendpolitik in Fürth formuliert (Näheres siehe unter 7.4).

6.5 Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

Perspektivanalyse „Herausforderungen des demografischen Wandels“ der Stadt Fürth

Im Jahr 2012 erstellte der Sozialplaner der Stadt Fürth auf der Basis einer Umfrage bei allen Ämtern und Dienststellen eine Perspektivanalyse zu den Herausforderungen des demografischen Wandels für die Stadt bis zum Jahr 2030. Aus insgesamt 12 genannten Handlungsfeldern kristallisierten sich die drei wichtigsten heraus:

1. Zuwachs der Bevölkerung und Zuwanderung
2. Wirtschaft und Arbeit, Gleichstellung von Frauen
3. Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus

Im September 2012 fand dazu eine Fachtagung für Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung und Wohlfahrtsverbänden statt. Nach einem detaillierten Fachvortrag von Dr. Bürger (Landesjugendamt Baden-Württemberg) wurden die Prognosen und deren Bedeutung für die Stadt Fürth verdeutlicht und diskutiert.

7. Ergebnisse der Aktivitäten seit Beginn der Bildungsregion

Seit Beginn der Initiative gab es wichtige Impulse, Projekte und Weiterentwicklungen in zahlreichen Bildungsbereichen. Pro Säule der Bildungsregion seien hier die wichtigsten kurz erläutert:

7.1 Übergänge organisieren und begleiten

- **„Fürther Grundsätze zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“**

Mit den „Fürther Grundsätzen zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“ wurde im Februar 2014 ein Leitbild verabschiedet, das die Kooperationen zwischen den zentralen Partnern Schule, Arbeitsverwaltung, Kammern, Stadtverwaltung und DGB regelt. Das Papier wurde im Rahmen einer Feierstunde von Vertreter/innen der genannten Organisationen sowie den örtlichen Bundes- und Landtagsabgeordneten unterzeichnet (siehe Anhang).

- **„Handbuch Berufliche Integration von Mittelschüler/innen“**

Im Oktober 2013 gab das Projektbüro für Schule und Bildung das „Handbuch Berufliche Integration von Mittelschüler/innen“ heraus. Dieser Sammelordner beinhaltet alle wichtigen Veröffentlichungen der Stadt, der Arbeitsagentur und anderer Stellen zu zentralen Fragen des Übergangs Schule-Beruf. (z. B. das Heft „Beruf Regional“ der Arbeitsagentur, eine Liste mit allen wichtigen Beratungs- und Anlaufstellen vor Ort, Unterlagen zum Girls' und Boys' Day und einen „Grünen Faden“ zur Organisation von Elternveranstaltungen; dazu sind die seit vielen Jahren von der Stadt herausgegebenen Hefte „Berufsintegrative Hilfen für Mittelschüler/innen“ und „Berufsintegrative Hilfe für Schulabgänger/innen“ enthalten). Das Handbuch wurde in einer Auflage von 250 produziert und an alle Partner/innen im „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“ ausgegeben.

- **Netzwerkgruppe „Weiterführende Schulen“**

Zur Einbeziehung weiterer Schularten in das Vertrauensnetzwerk wurde eine Netzwerkgruppe „Weiterführende Schulen“ gegründet. Es beteiligten sich eine Realschule, die FOS/BOS und die Berufsfachschule für Krankenpflege des Klinikums. Den festgestellten Bedarfen konnte weitgehend mit einem Förderantrag an das BMBF entsprochen werden, welches das folgende Projekt nach Fürth brachte:

- **„Ausbildung Meistern“**

„Ausbildung Meistern“ ist ein neues Projekt der Stadt Fürth zur Förderung der dualen Berufsausbildung. Seitens der Schulen sind v. a. die Abbrecher/innen der FOS und der Berufsfachschulen im Fokus sowie duale Berufsschüler/innen, die gefährdet sind, ihr Ausbildungsverhältnis vorzeitig zu lösen. Das Projekt läuft bis 2016 und wird vom Bundesbildungsministerium im Rahmen des Programms JOBSTARTER gefördert.

7.2 Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen

- **Kulturzertifikat Fürth**

Erstmals bieten im Schuljahr 2013/14 die Kunstgalerie Fürth, das Rundfunkmuseum, das Stadtmuseum Ludwig-Erhard, das Stadttheater Fürth sowie das Jüdische Museum Franken ein Kulturzertifikat für Mittelschüler/innen an. Die Einrichtungen haben unter Federführung des Referats für Soziales, Jugend und Kultur ein geeignetes pädagogisches Programm zusammengestellt. Jede teilnehmende Klasse besucht pro Jahr mindestens zwei der Angebote und wird dabei von erfahrenen kulturpädagogischen Mitarbeiter/innen vor Ort begleitet. Die Lehrkräfte erhalten für ihre Klassen Hefte mit Stempelfeldern. Sind in der 8. Klasse alle Felder ausgefüllt, bekommen die Schüler/innen das Kulturzertifikat der Stadt Fürth.

• Kooperationen Mittelschulen und Hochschule für Musik

Im Schuljahr 2013/14 kam es erstmals zu einer Kooperation von vier Mittelschulen mit der Hochschule für Musik in Nürnberg (MS Kiderlinstraße, MS Schwabacher Straße, MS Pestalozzistraße, Otto-Seeling-Mittelschule). Mit Unterstützung der Dr.-Ursula-Schmid-Kayser-Stiftung wurden im Bereich „Elementare Musikpädagogik“ entsprechende Workshops für Schüler/innen der Klassenstufen 5-8 durchgeführt. Die Kooperation ist als projektförmige Ergänzung zum schulischen Musikunterricht angelegt und soll im kommenden Schuljahr wiederholt und ggf. ausgebaut werden. Im Falle der MS Pestalozzistraße wurde das Angebot auch mit einer Inklusions-Klasse wahrgenommen.

• SurfSafe

Das Thema „Sicherheit im Internet“ wurde in einer Kooperation mit der Sparda Bank aufgegriffen. Mit der Aktion „Sparda SurfSafe“ erhielten die Schüler/innen aller Schularten der Sekundarstufe die Gelegenheit, an realitätsnahen Seminaren in der Stadthalle teilzunehmen, die u. a. die Themen Soziale Netzwerke, Urheberrecht, Cybermobbing, Datenleichtsinn etc. behandelten. Die Seminare für Schüler/innen der Unter- und Mittelstufe fanden am 16. 12. in der Fürther Stadthalle statt, die dreimal mit je 3.000 Jugendlichen randvoll war (es nahmen ganze Klassen aller Schularten teil). Abends gab es die Informationen auch für interessierte Eltern. Die Seminare sind sowohl mit schriftlichem Material als auch mit einer eigenen Webseite hinterlegt (www.spardasurfsafe.de), sodass den Lehrkräften ausreichend Gelegenheit bleibt, die Lerninhalte im Rahmen des Unterrichts zu vertiefen.

7.3 Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

• Projekt „Familienpaten Mini“

Im Bereich der Frühen Hilfen und mit Blick auf die ersten Übergänge im Leben, wenn ein Paar ein Kind bekommt und als Familie zusammenwächst und dann der erste Schritt in die Kinderbetreuung getan wird, sei es Tagespflege, Kinderkrippe oder Kindergarten, wurde das Projekt „Familienpaten Mini“ entwickelt.

In Kooperation zwischen Koordinierender Kinderschutzzstelle, Erziehungsberatungsstelle und Mütterzentrum werden ehrenamtliche FamilienpatInnen qualifiziert und bei ihrem Einsatz in und für Familien mit kleinen Kindern fachlich begleitet. Durch diese Unterstützung gelingt es Familien, schwierige Lebenssituationen und Übergänge gut zu bewältigen.

• Konzept zum Umgang mit Schulverweigerern

Um in der Stadt Fürth für alle Schulen ein einheitliches Vorgehen im Umgang mit dem Problem der Schulverweigerung zu erreichen, wurde zu dem Thema am 16. Oktober 2013 erstmals ein Runder Tisch veranstaltet. Initiiert wurde die Veranstaltung von den Fachkräften der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), eingeladen wurde durch das Schulreferat und das Jugendamt. Im Rahmen einer gründlichen Diskussion (auch in Kleingruppen), erarbeiteten alle Beteiligten, darunter zahlreiche Schulleiter/innen, Vertreter der Polizei, der Jugendsozialarbeit an Schulen, des Schulverwaltungsamtes, des Staatlichen Schulamtes, des Jugendärztlichen Dienstes und viele andere eine Strategie. Diese wurde an weiteren Terminen noch angepasst, so dass aktuell eine Checkliste vorliegt, die den Umgang mit Schulverweigerer/innen in den Schulen der Stadt Fürth regelt. Die Checkliste wird ergänzt durch einen konzeptionellen Leitfaden, der drei Eskalationsstufen definiert (siehe Anhang).

• Neu in Fürth – Stadtführer für jugendliche Zuwanderer/innen

In einem Kooperationsprojekt der Mittelschule Kiderlinstraße, des Projektbüros für Schule und Bildung und der Jugendsozialarbeit an Schulen wurde „Neu in Fürth – der erste Scout für die neue Stadt“ entwickelt und verwirklicht. Mit Hilfe einer Förderung durch die Robert-Bosch-Stiftung wurde von Jugendlichen der Übergangsklassen der Kiderlinschule eine Publikation erarbeitet, die jugendlichen Neu-Zuwanderer/innen die erste Orientierung in Fürth zielgruppengerecht erleichtert. Unter anderem werden Jugendeinrichtungen, Vereine und Beratungsstellen porträtiert sowie wichtige Internetseiten verzeichnet. Der Scout wird seit 2014 über die Schulen und andere einschlägige Einrichtungen wie Mütterzentrum oder Jugendmigrationsdienst kostenfrei verteilt.

• Berufsintegrationsjahre für Flüchtlinge

Seit dem Schuljahr 2013/14 werden an der Berufsschule I in Fürth zwei Klassen für berufsschulpflichtige Asylbewerber/innen und Flüchtlinge angeboten. Die „Berufsintegrationsjahre“ (BIJ) sind eine Reaktion auf die steigenden Flüchtlingszahlen und werden durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Da die Beantragung und Administration dieser ESF-Mittel nicht über die Berufsschule laufen kann, hat sich das Schulreferat der Stadt Fürth trotz

erheblicher Mehrbelastung bereit erklärt, die Verwaltung und Vergabe der Mittel zu übernehmen, um das Projekt nicht scheitern zu lassen. Ab Oktober 2013 starteten 32 junge Menschen an der Berufsschule I mit einer Berufsvorbereitung. Sie erhalten umfassende Sprachförderung sowie allgemeinbildenden und fachlichen Unterricht durch die Berufsschule an zweieinhalb Tagen. An weiteren zweieinhalb Tagen wird die sozialpädagogische Betreuung der Teilnehmer/innen durch die städtische ELAN GmbH gewährleistet. Auch hier erteilen Fachkräfte DaF-Unterricht, werden berufspraktische Inhalte vertieft und Praktika organisiert.

7.4 Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

• Projekt „Echt – Dialog in Fürth“

In Kooperation mit der Abteilung Jugendarbeit des Stadtjugendamtes führte der Stadtjugendring das Projekt „Echt – Dialog in Fürth“ durch. Gefördert wurde das Vorhaben vom Innovationsfonds des Bundesjugendministeriums und von der Stadt Fürth. Ziel war, die Kommunikation zwischen jungen Menschen und Kommunalpolitiker/innen zu fördern und so die Jugendpolitik in Fürth zu stärken.

Zugänge zu den Politiker/innen fanden die Jugendlichen durch die Webseite www.echt-fuerth.de oder über eine Facebook-Seite.

Durch „Echt Fürth“ wurden Ideen und Kleinprojekte von Jugendlichen finanziert und zahlreiche junge Menschen zu politischem Engagement motiviert. Besonders erfreulich ist, dass die Stadt Fürth das Projekt nach dem Auslaufen der Bundesförderung im Jahr 2013 weiter finanziert.

• Jugendpolitisches Konzept – 7-Punkte-Programm

Als weiteres konkretes Ergebnis des o. g. Projektes und gelungenes Beispiel für eine lebendige Partizipationskultur wurde ein jugendpolitisches Konzept für die Stadt Fürth erarbeitet:

1. Die Angebote der Fürther Jugendarbeit in Jugendtreffs, Jugendzentren und Verbänden entsprechen in Zukunft dem tatsächlichen Bedarf.
2. Die Jugendarbeit ist ein eigenständiger Lernort und ein kompetenter Partner in der Zusammenarbeit mit Schulen.
3. Die Förderung der Fürther Jugendverbände und ihres Dachverbandes, des Stadtjugendrings, ist eine Kernaufgabe kommunaler Jugendpolitik.
4. Im öffentlichen Raum gibt es für Jugendliche ein Klima der Akzeptanz, und jugendspezifisch gestaltete Orte sind vorhanden.
5. Es gibt Beteiligungsstrukturen zur Partizipation von jungen Menschen, um deren Wünsche und Interessen besser in der Fürther Kommunalpolitik zu berücksichtigen.
6. In der Fürther Kulturlandschaft ist Jugendkultur ein fester und anerkannter Bestandteil.
7. Die Stadt Fürth ermöglicht jungen Menschen die aktive Beteiligung an Stadtplanungsprozessen.

• Modellprojekt „Koordinierungszentrum für bürgerschaftliches Engagement“

Zur weiteren Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, zur Schaffung vereinfachter Zugänge für interessierte Bürger/innen, zur besseren Vernetzung überwiegend ehrenamtlich tätiger Organisationen, Schaffung von Synergien sowie Entwicklung von Unterstützungsangeboten für modernes Freiwilligenmanagement beantragte das Referat für Soziales, Jugend und Kultur der Stadt Fürth beim Bayerischen Sozialministerium eine Förderung für ein „Modellprojekt Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement“.

Der Antrag wurde im Juni 2013 bewilligt. Nach Beauftragung durch die Stadt Fürth startete das Freiwilligenzentrum im November 2013 mit der Durchführung des Projektes.

• **Freiwilliges Soziales Schuljahr**

Das Freiwillige Soziale Schuljahr (FSSJ) der Caritas ist ein Angebot für Schüler/innen der Vorabgangsklassen an Mittel- und Realschulen, das eine berufliche Orientierung im Sozialen Sektor mit der Heranführung an ehrenamtliches Engagement verbindet. Die Jugendlichen absolvieren über ein Schuljahr Langzeitpraktika in sozialen Einrichtungen (Kindergärten, Seniorenheime, Behinderteneinrichtungen) und lernen so nicht nur die dazugehörigen Berufe kennen, sondern auch Möglichkeiten des freiwilligen Engagements und generationenübergreifenden Dialogs.

7.5 Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

• **Demografischer Wandel als Querschnittsthema in der Stadtverwaltung**

Bereits im Jahr 2012 erstellte der Sozialplaner der Stadt Fürth auf Basis einer Umfrage in allen städtischen Ämtern und Dienststellen eine Perspektivanalyse zum demografischen Wandel in der Stadt. Der ausführliche Bericht des Sozialplaners zu den Herausforderungen des demografischen Wandels bis zum Jahr 2030 zeigt auf, dass die Anzahl der Menschen über 60 Jahre entsprechend dem landesweiten Trend erheblich zunehmen wird. Entgegen der durchschnittlichen Entwicklung wird die Zahl der Kinder stabil bleiben und die der Jugendlichen nur leicht zurückgehen. Der Bericht definiert vor diesem Hintergrund 12 Handlungsfelder (s. o.).

Im Juni 2013 nahm der Stadtrat den Bericht zur Kenntnis und beauftragte die Fachreferate, Ämter und Dienststellen, dessen Ergebnisse in die tägliche Verwaltungs- und Planungsarbeit einfließen zu lassen und in geeigneter Form darüber zu berichten.

• **Krippenausbau**

Die o. g. Entwicklung bedeutet für die Stadt Fürth einen steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder. Dem wurde die Stadtverwaltung durch den kontinuierlichen Ausbau der Kindertagesstätten und der Betreuungsangebote für Schulkinder gerecht. Aktuell steht der quantitative Ausbau im Vordergrund, aber es gibt auch verschiedene Angebote zur Qualifizierung und Beratungsangebote für Fachkräfte und Eltern (z. B. Erziehungsberatungsstelle)

• **Ausbau des Betreuungsangebotes an allen Schularten**

Im Schuljahr 2013/14 konnten weitere Ganztagesangebote an Fürther Schulen eingerichtet werden: ein gebundener Ganztageszug an der Grundschule Pestalozzistraße sowie je ein offener Ganztageszug an der Mittelschule in Stadeln und am Heinrich-Schliemann-Gymnasium.

Für die Grundschule Friedrich-Ebert-Straße wurden zwei gebundene Ganztageszüge für das Schuljahr 2014/15 vorbereitet.

Im Bereich der Kindertagesstätten wurden im Bereich der Krippenplätze zwischen Januar 2013 und Januar 2014 295 neue Plätze geschaffen, was einer Steigerung von rund 70 % entspricht; der Ausbau wird konsequent fortgesetzt. Im Kindergartenbereich entstanden 50 neue Plätze (plus 1,5 %), weitere 200 sind bis 2015 in Planung.

• **Sanierung der Schulgebäude wird systematisch fortgesetzt**

Die Stadt Fürth saniert seit vielen Jahren die Schulhäuser im Stadtgebiet, um den Kindern und Jugendlichen optimale äußere Lernbedingungen zu bieten. In den Jahren 2013 bis 2015 wurde an folgenden Schulen mit Sanierungs- bzw. Erweiterungsmaßnahmen begonnen: Grundschule Rosenstraße, Grundschule Unterfarnbach, Grundschule Friedrich-Ebert-Straße (Erweiterung für Ganztageszug), Helene-Lange-Gymnasium und Hardenberg-Gymnasium (Erneuerung der naturwissenschaftlichen Fachräume).

8. Aussichten und zentrale Empfehlungen

Nachfolgend werden Punkte benannt, die übergreifend von mehreren AKs und/oder der Gesamtkoordination der Bildungsregion als Empfehlungen benannt wurden, um die Bildungsregion über den in den obigen Kapiteln beschriebenen Stand hinaus zu intensivieren und nachhaltig zu gestalten. Selbstverständlich ist dies nur ein Ausschnitt aus den vielfältigen Ergebnissen der Arbeitskreisphase. Daher sei ergänzend auf die ausführlichen Schilderungen im zweiten Teil der Bewerbung hingewiesen.

• **Intensivere Sprachförderung**

Der verstärkte Zuzug sowohl von EU-Bürger/innen als auch von Flüchtlingen und Asylbewerber/innen stellt nahezu alle Bildungseinrichtungen in der Stadt Fürth vor neue Herausforderungen. Der AK 6 empfiehlt eine Intensivierung der Sprachförderung in allen Schularten. Das Volksschulmodell, wonach eine Klasse auf 25 Schüler/innen begrenzt wird, wenn der Anteil derjenigen, die zuhause nicht Deutsch sprechen, eine kritische Grenze überschreitet, wäre auch für andere Schularten wünschenswert.

Der AK 5 empfiehlt, die personelle Ausstattung an den Schulen v. a. im Hinblick auf Lehrkräfte mit „DaZ“-Qualifikation (Deutsch als Zweitsprache) zu verbessern sowie den Schulen eigene bzw. höhere Etats für Integrationsmaßnahmen und Sprachunterricht zur Verfügung zu stellen. Übergangsklassen und Ganztagesangebote für Schüler/innen mit Migrationshintergrund sollten ausgebaut werden. Fort- und Weiterbildungsangebote (auch schulintern) zu Themen der interkulturellen Kompetenz, der „DaZ“-Förderung oder zu externen Integrationsmaßnahmen werden als weitere Bedarfe genannt.

Auch der AK 2 sieht einen erhöhten Bedarf an mehrsprachigen Lehr- und Fachkräften.

Der AK 3 spricht sich für eine Kindergartenpflicht für Kinder im Vorschuljahr aus, um eine Förderung durch Vorkurse für alle Kinder mit entsprechendem Förderbedarf zu gewährleisten.

Ebenso empfiehlt der AK 4 eine intensivere Frühförderung im sprachlichen und kulturellen Bereich, um einen guten Schulstart zu ermöglichen.

• **Dolmetscher/innen**

Im Zusammenhang mit dem o. g. Bedarf empfehlen nahezu alle AKs die Einrichtung eines Dolmetscher-Dienstes. Insbesondere zur erfolgreichen Gestaltung von Elterngesprächen und -arbeit sind die verschiedenen Bildungseinrichtungen darauf angewiesen, kurzfristig passende Dolmetscher/innen zu bekommen. Diese können zwar auf ehrenamtlicher Basis gesucht werden, dennoch müssten sie für ihre Dienste eine angemessene Aufwandsentschädigung erhalten. Darüber hinaus könnte eine hauptamtliche Koordinierung der Dolmetscher/innen notwendig sein. Aktuell gibt es in der Stadt Fürth noch Projekte, die Kontakte zu geeigneten Muttersprachler/innen herstellen könnten („Start-KLar®“ der vhs, „Mathilde 17“ der ELAN). Allerdings liefen deren Projektfinanzierungen im Sommer/Herbst 2014 aus. Eine Sicherung dieser Finanzierungen ist daher auch in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Vorhandene oder künftig zu entwickelnde Informationsbroschüren sollten nach Empfehlung einiger AKs grundsätzlich mehrsprachig aufgelegt werden.

• **Angebotstransparenz (Bildungsportal, Beratungsführer, Bildungsberatung)**

Übergreifend besteht ein Bedarf an mehr Transparenz in der Landschaft der verschiedenen Bildungsbereiche in der Stadt Fürth. Der AK 2 empfiehlt die Neuauflage des „Beratungsführers“, der letztmals 2007 als Printpublikation erschienen ist. Der AK 4 hat zur Kooperation von Schulen und außerschulischen Partnern eine eigene Aufstellung von Angeboten erarbeitet. Der AK 5 empfiehlt die Einrichtung einer zentral koordinierten „Bildungsangebotsbörse“. Der AK 6 spricht sich für ein Bildungsbüro bzw. eine zentrale Schulberatungsstelle aus, die sowohl Schüler/innen als auch deren Eltern bei Schul- und Bildungsfragen berät und darüber hinaus verschiedene koordinierende Funktionen für Schulen und außerschulische Partner übernimmt.

Seitens der Koordination der Bildungsregion wird eine Verbesserung in der Angebotstransparenz ebenfalls empfohlen. Dies sollte entweder durch eine zentrale Datenbank im Internet geschehen und/oder durch die Neu-Auflage des „Fürther Bildungsatlas“, der erst- und letztmalig 2006 erschien.

• **Kontaktlehrkräfte für Kooperationen**

Sowohl hinsichtlich der o. g. Transparenz als auch zur konkreten Organisation und Durchführung von neuen/weiteren Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern empfehlen verschiedene AKs die Beauftragung von Kontaktlehrkräften an allen Schulen. Der AK 4 und der AK 7 sehen einen Bedarf an Ansprechpartner/innen für Kooperationen zwischen schulischer und außerschulischer Bildung an den Schulen. Der AK 5 legt die Benennung von „Migrationsbeauftragten“ an jeder Schule nahe.

Der AK 6 empfiehlt die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle für alle Schulen sowie eine Verbesserung des Informationsflusses und der Kooperationen zwischen den verschiedenen Schularten. Hierfür sollten ebenfalls Kontaktlehrkräfte benannt werden. Alle AKs sind sich einig, dass die Kontaktlehrkräfte zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben in angemessenem Umfang Entlastungsstunden benötigen.

• **Notwendigkeit von Familien-/ Elternbildung**

Nicht nur im Kontext der aktuellen Zuwanderung und der damit einhergehenden Integrationsschwierigkeiten sehen viele AKs (1, 3, 4, 5, 6) die Notwendigkeit, die begleitende Elternarbeit zu intensivieren. Die Anforderungen gehen dabei über die reine Vermittlung von Dolmetscher/innen hinaus. Der AK 4 nennt als Vorbild das Programm „KommMit“.

Auch der Umgang mit Übergängen und Krisen in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fordert Eltern heraus. Das beginnt mit der immer wieder formulierten Idee eines „Elternführerscheins“, der Eltern auf das Zusammenleben mit Kindern vorbereitet. Der AK 3 empfiehlt eine verpflichtende Teilnahme von Eltern an Gesprächen in der Kindertagesstätte sowie die Entwicklung einer „Elternschule“.

Seitens der Gesamtkoordination wird eine Elternarbeit nach dem Vorbild der ELAN GmbH im Rahmen des „Start-KLar®“-Projektes der vhs als unverzichtbar angesehen und sollte auf den Bereich der Grundschulen und Kindertagesstätten ausgeweitet werden (s. u.).

Die hier beschriebene Notwendigkeit einer systematischen Erfassung und Planung von Eltern- und Familienbildung auf kommunaler Ebene ist Gegenstand der Förderung von Familienstützpunkten. Die Stadt Fürth prüft aktuell, ob sie die staatliche Regelförderung in Anspruch nehmen kann. Letztlich geht es darum, Mittel für die Kofinanzierung aufzubringen.

• **Sicherung von Projekten und Finanzierungen**

Zu zahlreichen Bedarfen und Herausforderungen gibt es in der Stadt Fürth bereits gute Ansätze und Projekte, die jedoch nicht ausreichend bzw. meist nur befristet finanziert sind. Daher wäre es im Zuge der Bildungsregion ein gutes Ergebnis, wenn bewährte und etablierte Angebote fortgeführt werden könnten, anstatt zu gleichen Themen von vorne beginnen zu müssen.

Die AKs nannten hierzu folgende Beispiele:

- Vorkurs am Hardenberg-Gymnasium für Schüler/innen der Grundschule Frauenstraße mit Sprachdefiziten. Diese Förderung durch das Kultusministerium ist für das kommende Schuljahr nicht gesichert.
- Die interkulturelle Elternarbeit und die „Bildungspaten/innen“ im Rahmen des „StarKLar®“-Projektes der vhs endeten zum Juni 2014. Es gibt aktuell keine Möglichkeit der Anschlussförderung durch das Kultusministerium aus ESF-Mitteln.
- Die Kompetenzagentur der ELAN GmbH erhielt im Jahr 2014 nach Auslaufen der Förderung durch das Bundesjugendministerium eine Überbrückung durch die Stadt Fürth, das Jobcenter und die SpVgg Greuther Fürth. Ab 2015 wird eine mittelfristige Perspektive benötigt.
- „Mathilde 17“ der ELAN GmbH wird aus Mitteln der „Sozialen Stadt“ (BIWAQ) durch das Bundesbauministerium gefördert. Diese Förderung lief im Herbst 2014 aus.
- Eine freie Vorbereitung auf den Qualifizierenden Mittelschulabschluss gibt es aktuell nur im Rahmen des Projektes „Punktlandung Ausbildung“ des Projektbüros für Schule und Bildung. Dessen Förderung durch den bayerischen Arbeitsmarktfonds endet im Sommer 2016.

• **Einrichtung eines Bildungsbeirates und einer Bildungskonferenz**

Um die Bedeutung des Themas „Bildung“ über die Bewerbungsphase zur Bildungsregion hinaus nachhaltig zu sichern, schlägt die Koordination im Schul- und Bildungsreferat die Einsetzung eines Bildungsrates oder Bildungsbeirates für die Stadt Fürth vor. Dieser (Bei-)Rat sollte mit der Aufgabe betraut werden, den Stadtrat und die Stadtverwaltung in allen wichtigen bildungspolitischen Angelegenheiten zu beraten. Dem Rat sollten Vertreter/innen aller zentralen Einrichtungen und Organisationen aus dem Bildungsbereich angehören. Schon die Planungen hierzu sollten in Kooperation mit allen relevanten Bildungsakteuren in der Stadt vorgenommen werden.

Zur Vertiefung des Diskurses sowie einzelner Bildungsbereiche empfiehlt die Koordination außerdem die Ausrichtung einer Bildungskonferenz, die beispielsweise zweijährlich einzelne Aspekte der Bildungsregion auch mit Hilfe von externen Fachleuten beleuchtet.

• **Aufbau Monitoring / Bildungsbericht**

Um strategische Entscheidungen und Weichenstellungen zu ermöglichen, bedarf es solider Daten und Planungsgrundlagen. Diese liegen in der Stadt Fürth aktuell nur in Teilbereichen vor. Daher empfiehlt die Gesamtkoordination der Bildungsregion den Aufbau eines umfassenden Bildungsmonitorings für die Stadt Fürth, dessen zentrale Daten in regelmäßigen Bildungsberichten veröffentlicht werden sollten.

Teil II – Die fünf Säulen im Einzelnen

1. Übergänge organisieren und begleiten

1.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

In Bezug auf die Säule 1 lassen sich für die Stadt Fürth folgende Voraussetzungen feststellen:

Zur Kooperation zwischen Grundschulen und Kindergärten existiert schon seit 1980 ein entsprechender Arbeitskreis. Fürth war bereits in der Vergangenheit und ist auch aktuell wieder ein beliebtes Ziel von Zuwanderern, v. a. aus Schichten mit eher niedrigem Bildungsstand. Entsprechend hoch ist der Förderbedarf, da viele Eltern ihre Kinder nicht in dem Maße fördern können, wie es für den gelingenden Start einer Bildungsbiografie nötig wäre. Dass Fürth in diesem Bereich zwischen Kindergarten und Grundschule seit vielen Jahren innovativ ist, zeigt die Tatsache, dass die mittlerweile in ganz Bayern eingeführten „Vorkurse“ zur Sprachförderung in den 90er Jahren als Kooperationsprojekt zwischen einer Grundschule, einer Migrantenselbstorganisation und dem städtischen Integrationsbeauftragten (damals noch Ausländerbeauftragten) erfunden wurden. Die Stadt Fürth hat dieses Format bis zur bayernweiten Einführung im Jahr 2006 auch selbst finanziert.

Der Übergang zwischen der Grundschule und der Sekundarstufe 1 wird in der Stadt Fürth bereits an einigen Schulen intensiv begleitet. Besonders hervorzuheben ist die Kooperation zwischen der Grundschule Frauenstraße und dem Hardenberg-Gymnasium. Im Rahmen des Projektes „Gymnasium 2020“ konnten Vorkurse für Schüler/innen gebildet werden, die grundsätzlich für einen Übertritt an das Gymnasium geeignet sind, jedoch noch Schwächen in der sprachlichen und mündlichen Ausdrucksweise aufweisen.

Daneben gibt es einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Lehrkräften beider Schulen, es wird jährlich eine fünfte Klasse nur aus Kindern der Frauenschule gebildet, die erfahrungsgemäß einen höheren Migrantenanteil aufweist. Zusätzlich ist jedes Schuljahr eine Grundschullehrkraft in den Intensivierungsstunden am Gymnasium eingesetzt.

Eine kontinuierliche Kooperation besteht auch zwischen der Grundschule John-F.-Kennedy-Straße und dem Helene-Lange-Gymnasium. Eine Grundschullehrkraft ist hier als Lotsin tätig, unterrichtet in der 5. Jahrgangsstufe, erteilt Leseförderung und berät Eltern. Darüber hinaus gibt es gegenseitige Hospitationen zwischen dem Lehrpersonal der beiden Schulen.

Weitere Kooperationen bestehen z. B. zwischen dem Helene-Lange-Gymnasium und den Grundschulen Adalbert-Stifter-Straße und Maistraße oder dem Heinrich-Schliemann-Gymnasium und der Farnbachschule sowie der Grundschule Hans-Sachs-Straße.

Seitens der Stadt Fürth gibt es seit 2002 eine Übertrittsförderung für begabte Kinder mit Migrationshintergrund. Jedes Schuljahr werden rund 20 Kinder während der dritten und vierten Klasse v. a. sprachlich gefördert, um ihnen den Übertritt an eine Realschule oder ein Gymnasium zu ermöglichen. Dieses Angebot wird kontinuierlich vom Integrationsbüro der Stadt Fürth finanziert.

Zur Förderung besonders begabter Schüler/innen gibt es diverse Maßnahmen an den verschiedenen Schularten, wie etwa das „Hochbegabtenanreicherungsmodell“ an den Gymnasien oder Intensivierungskurse für besonders gute Schüler/innen in der 5. Jahrgangsstufe der Ullstein-Realschule, mit dem Ziel des Wechsels auf das Gymnasium. An den Volksschulen hat jede Schule eine/n Beauftragte/n für besonders Begabte und evtl. auch Förderkurse. Daneben werden Ferienseminare für leistungsfähige Kinder Angebote, jedoch mit geringen Platzzahlen. Auf die „Übertrittsförderung“ für besonders begabte Grundschüler/innen mit Migrationshintergrund wurde bereits unter 6.3 hingewiesen.

Zum Übergang von erfolgreichen Absolvent/innen der M-Züge der Mittelschulen sowie der Wirtschaftsschule gibt es an der FOS Fürth eine spezielle Vorklasse, die auf die zweijährige FOS vorbereitet und Defizite v. a. in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ausgleicht.

Ebenso existiert seit 2012 eine Einführungsklasse am Hardenberg-Gymnasium für Schüler/innen, die nach erfolgreichem Abschluss der Real-, Wirtschafts- oder Mittelschule auf die Oberstufe des Gymnasiums übertreten wollen.

Der Übergang von Schule zu Berufsausbildung und Beruf ist in der Stadt Fürth im Bereich der Mittelschulen durch das „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“ vorbildlich organisiert und geregelt. Mit dem Gesamtkonzept „Berufsori-

entierung im Schulamtsbereich Fürth“ wurde schulintern eine Arbeitshilfe für alle Lehrkräfte der Jahrgangsstufen fünf bis zehn erarbeitet. Dazu kommt das „Fürther Modell“, das den Übergang ab der 7. Klasse mit konkreten Angeboten/Projekten hinterlegt (in den Klassen 7 und 8 für alle Schüler verbindlich). Für diese Angebote werden sowohl Mittel der Arbeitsagentur und des Kultusministeriums als auch die Förderung durch das Programm „Bildungsketten“ des Bundesbildungsministeriums genutzt. Mit den „Fürther Grundsätzen zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“ wurde außerdem im Jahr 2014 die Kooperation vor Ort zwischen den relevanten Akteuren (Schulen, Arbeitsverwaltung, Kammern, Stadtverwaltung, DGB, MdBs und MdLs) verbindlich geregelt und verabschiedet (weitere Informationen zum Regionalen Übergangsmanagement siehe auch unter Teil I, 6.1 und 7.1).

Von den anderen Schularten wurden keine nennenswerten Schwierigkeiten beim Übergang in das Berufsleben gemeldet. Speziell für Realschüler/innen und Gymnasiasten wird jedes Jahr die Berufsinformationsmesse „FÜBIT“ organisiert.

Im Gegensatz zu den Nachbarstädten Nürnberg und Erlangen ist Fürth erst seit wenigen Jahren Wissenschaftsstadt. Daher existieren noch keine außerordentlichen Kooperationen der Gymnasien mit Hochschulen. Gleichwohl kooperieren die Schulen im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung beispielsweise im Bereich der MINT-Fächer mit der Ohm-Hochschule in Nürnberg oder durch Hospitationstage an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

1.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 1 waren Thema in folgenden Arbeitskreisen:

- AK1: Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf
- AK3: Kooperationen Schule-Kindergarten
- AK5: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern
- AK6: Kooperationen zwischen den Schularten

1.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Übergang Kindergarten-Grundschule

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten sind in der Stadt Fürth weitgehend umgesetzt. Mit dem AK Kindergarten-Grundschule existiert seit 30 Jahren eine gemeinsame Kooperations- und Kommunikationsplattform. Eine institutionelle Vernetzung sowie der Austausch von Erzieher/innen und Grundschullehrkräften sind gegeben, gemeinsame Fort- und Weiterbildungen finden statt.

Kooperationsbeauftragte wurden gemäß den Vorgaben der beiden beteiligten Landesministerien 2003/04 ernannt.

Die individuelle Förderung und Bildungsbegleitung wird z.B. durch die Portfolio-Arbeit in den Kindergärten und durch die Führung des „Übergabebogens“ gewährleistet, der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (ifp) erstellt wurde (dieser muss aber von den Eltern selbst der Schule übermittelt werden).

Zur Durchführung der in Fürth erfundenen Vorkurse zur Sprachförderung wurde im Zuge der Bildungsregion ein gemeinsames Förderkonzept mit Sprachmodulen zum Format D240 erarbeitet (240 Stunden Deutschförderung).

Eltern werden institutionell in die Förderung einbezogen. Der Erfolg der Bemühungen hängt dabei natürlich von der Erreichbarkeit der Eltern ab und von ihrer Fähigkeit, zu kooperieren. Für bildungsferne Eltern und/oder solche mit noch unzureichenden Deutschkenntnissen existiert in der Stadt Fürth mit HIPPPY seit vielen Jahren ein wertvolles ergänzendes Angebot der Arbeiterwohlfahrt (AWO-Kulturbrücke).

Zusätzlich wurde während der AK-Phase der Bildungsregion mit den „Eltern-Kinder-Spielnachmittagen“ ein neues Konzept für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern entwickelt.

Der Abschluss einer Rahmenvereinbarung oder eines Kooperationsvertrages erscheint angesichts der detaillierten rechtlichen Vorgaben durch das BayKiBiG sowie durch die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit nicht notwendig.

Übergang Grundschule-weiterführende Schule

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten im Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I, wie wechselseitige Hospitationen und Unterrichtsbesuche, Austausch zwischen den Kollegien, gemeinsame Fortbildungen oder Einsatz von Lotsen sind weitgehend vorhanden (s. o.). Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) wird von der Stadt Fürth auch in den Grundschulen ausgebaut. Eine Vertiefung der Kooperationen ist dennoch wünschenswert (siehe unter 1.4).

Übergang zwischen den Schularten

Bezüglich des Übergangs zwischen den Schularten sind zwei Richtungen zu unterscheiden: aufwärts und abwärts. Was den Wechsel von Jugendlichen nach erfolgreichem Abschluss der Sekundarstufe I aufwärts auf die FOS oder die gymnasiale Oberstufe betrifft, existieren die o. g. Angebote der FOS (Vorklasse) und des Hardenberg-Gymnasiums (Einführungsklasse). Im AK 6 der Bildungsregion wurde aber v. a. die Abwärtsrichtung thematisiert. Der Wechsel der Schulart nach unten bedeutet für Jugendliche die Erfahrung des Scheiterns und gelingt oft nicht reibungslos, daher ergeben sich hier spezifische Bedarfe (näheres siehe unter 1.4).

Übergang Schule-Berufsausbildung-Beruf

Alle zu diesem Übergang im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten sind in der Stadt Fürth vorhanden und umgesetzt. Hierfür koordiniert die Stadtverwaltung seit 2006 das „Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“ als Regionales Übergangsmanagement (siehe oben und Anhang). Sowohl eine schulinterne Konzeption als auch ein Modell mit Standard-Angeboten für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 sind vorhanden. Im Rahmen von „MUBIK“ kooperieren die örtlichen Mittel- und Berufsschulen. Eine BO-Klasse wurde im Schuljahr 2012/13 eingerichtet. Im Rahmen des „Pädagogischen Seminars“ der Stadt Fürth werden jährlich verschiedene Fortbildungen zu dem Thema für Lehrkräfte angeboten. Mit den „Fürther Grundsätzen zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“ wurden im Februar 2014 Leitlinien verabschiedet, welche die Kooperation aller relevanten Partner vor Ort regeln. Eine angebotsorientierte Datenbank für Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte befindet sich (neben anderen zentralen Informationen) auf der Webseite www.vertrauensnetzwerk.de.

1.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Übergang Kindergarten-Grundschule

Um die gute Kooperation am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule noch weiter auszubauen, wären folgende Maßnahmen hilfreich:

- die Einrichtung einer „Elternschule“ zur besseren Einbindung der Eltern in den Prozess der frühkindlichen Förderung und des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule. Eine Elternschule sollte nicht an einer Schule oder einem Kindergarten angebunden sein und ein möglichst niedrigschwelliges Angebot bereithalten
- Auch in diesem Zusammenhang besteht ein Bedarf an Dolmetschern für verschiedene Sprachen, die idealerweise auch über pädagogisches Verständnis verfügen
- Es kommt immer wieder zu Schwierigkeiten beim Transport der Vorkurs-Kinder in die Schule und zurück (v. a. in den äußeren Stadtteilen). Um allen Kindern die Teilnahme an den Vorkursen zu ermöglichen, sollte geprüft werden, wie das Transportproblem gelöst werden kann
- Zusätzliche Ermäßigungsstunden für Lehrkräfte, um die Zusammenarbeit zu intensivieren. Die Anrechnung von Vor- und Nachbereitungszeiten für das Kita-Personal wäre ebenfalls dringend notwendig
- Pädagogisches Personal aus Kinderhorten sollte die Gelegenheit haben, auch an Lehrerkonferenzen und Elterngesprächen in den Schulen teilzunehmen
- Für unter dem Jahr zuziehende Kinder fehlen oft Kita-Plätze

➡ Hier hat das Jugendamt bereits durch die Einrichtung einer zentralen Stelle zur Vergabe offener Plätze reagiert.

Übergang Grundschule-weiterführende Schule

Zur Optimierung der Kooperation am Übergang Grundschule-weiterführende Schule hat der AK 6 Folgendes vorgeschlagen:

- der Austausch zwischen den Lehrkräften verschiedener Schulen sollte durch regelmäßige Gesprächsrunden intensiviert werden
 - regelmäßige Treffen der Schulleitungen sollten z. B. immer im Herbst stattfinden
 - gemeinsame Fortbildungen und Hospitationen sollten ausgebaut werden
 - wünschenswert sind Vorkurse zur Vorbereitung auf den Übertritt (Realschule und Gymnasium), nicht nur für Kinder mit Sprachdefiziten (wie bei Frauenschule-Hardenberg Gymnasium) oder mit Migrationshintergrund (wie Übertrittsförderung des Integrationsbüros. Idealerweise sollten diese Kurse von Lehrkräften aus den Realschulen und Gymnasien gehalten werden, evtl. könnten dazu auch ältere Schüler/innen als Tutoren eingesetzt werden
 - Nach dem Übertritt sollte v. a. die Sprachförderung intensiviert werden (z. B. durch Verkleinerung der Klassen bei über 50% Migrantenanteil analog zu den Mittelschulen)
 - Das Angebot an schulpsychologischer Beratung sollte ausgebaut werden; ebenso wäre eine stärkere Vernetzung mit Jugendhilfeprojekten der Stadt Fürth wünschenswert (z. B. Sozialkompetenztraining, das für jüngere Kinder durch die Erziehungsberatungsstelle und für ältere durch die „Perspektiven Fürth“ angeboten wird)
- ➔ Der AK 6 (Kooperation zwischen den Schularten) hat beschlossen, über die AK-Phase der Bildungsregion hinaus zusammenzukommen und an der Umsetzung der o.g. Punkte zu arbeiten.

Übergang zwischen den Schularten

Immer wieder stellt sich heraus, dass die gewählte Schulart der Sekundarstufe I (Realschule oder Gymnasium) für einzelne Schüler/innen nicht geeignet ist und sie auf Dauer überfordert sind. Dies kann in unterschiedlichen Jahrgangsstufen der Fall sein und macht den Wechsel auf eine andere Schulart unumgänglich, wenn die Schullaufbahn noch mit einem Abschluss beendet werden soll⁴. Der AK 6 hat hierzu festgestellt:

- in der Unterstufe verlaufen Wechsel vom Gymnasium auf die Realschule bzw. von der Realschule auf die Mittelschule noch relativ problemlos, Fächerkanon und Lerninhalte sind noch nicht so weit auseinander
- Mit fortschreitender Jahrgangsstufe werden Wechsel immer schwieriger
- Ein Wechsel der Schulart ist nur zu Schuljahresbeginn möglich, wäre aber u. U. auch während des Schuljahres sinnvoll
- Es gibt keine qualifizierte Beratung für Eltern und Schüler/innen in den abgebenden Schulen
- Eine fachliche Vorbereitung auf den Schulartwechsel findet aktuell nur am Hardenberg-Gymnasium statt (Vorbereitung auf die Externen-Prüfung zum Qualifizierenden Mittelschulabschluss)

Zur Erleichterung des Schulartwechsels werden folgende Maßnahmen empfohlen:

- der Informationsfluss zwischen den Schularten sollte ausgebaut und institutionalisiert, für den Wechsel der Schularten ein AK eingerichtet werden
 - Es sollte eine zentrale Schulberatungsstelle für Schüler/innen und deren Eltern eingerichtet werden
 - (Zwar gibt es eine staatliche Schulberatungsstelle in Nürnberg, die für den Bezirk Mittelfranken zuständig ist, jedoch sind deren Kapazitäten begrenzt, der Weg dorthin ist u. U. zu weit und die regionalen Besonderheiten vor Ort sind dort nicht ausreichend bekannt.)
 - Für die abgebenden Schulen sollten Vorbereitungskurse angeboten werden (zentral pro Schulart), an den aufnehmenden Schulen sollte es Förderstunden geben
- ➔ Der AK 6 (Kooperation zwischen den Schularten) hat beschlossen, über die AK-Phase der Bildungsregion hinaus zusammenzukommen und an der Umsetzung der o.g. Punkte zu arbeiten.
- Die Hans-Böckler-Real- und Wirtschaftsschule hat zur weiteren Flexibilisierung der Übergänge zwischen einzelnen Schularten einen Modellversuch für die „Fünfstufige Wirtschaftsschule“ beim Bayerischen Kultusministerium beantragt. Vorher hatte der Schul- und Bildungsausschuss des Stadtrates diesen Antrag im Oktober 2013 begrüßt. Die „Fünfstufige Wirtschaftsschule“ würde Schüler/innen, die nach der 5. Klasse der Mittelschule auf eine Realschule wechseln wollen, die Wiederholung der 5. Jahrgangsstufe ersparen, da sie gleich in die 6. Klasse der Wirtschaftsschule aufgenommen werden könnten. Die Planungen werden auch von regionalen Elternvertretungen begrüßt.
 - Die Schulleitung bittet daher um eine nochmalige Prüfung des Antrags durch das Ministerium.

⁴ Im Schuljahr 2012/13 wechselten insg. 57 Schüler/innen vom Gymnasium auf eine der Realschulen, davon 17 im laufenden Schuljahr zwischen Oktober und Februar.

Übergang Schule-Berufsausbildung-Beruf

Im Handlungsfeld Übergang Schule-Beruf gilt es insbesondere, das hohe Niveau des Angebotes zu erhalten. Leider sind die meisten Maßnahmen des „Fürther Modells“ nicht regelfinanziert und müssen entweder jährlich neu beantragt werden oder enden nach Auslaufen einer Modellförderung. Sicher finanziert durch das BOP-Programm des Bundesbildungsministeriums sind lediglich die „Werkstatttage“ für die 8. Klassen.

Zu den Bedarfen in naher Zukunft ist folgendes festzuhalten:

- Besonders problematisch ist in diesem Zusammenhang die Neu-Ausrichtung der ESF-Förderung des Bayerischen Kultusministeriums. Bewährte Projekte, wie die „Bildungspaten“ oder die „interkulturelle Eltern- und Multiplikatorenarbeit“, mußten im Juli 2014 die Arbeit einstellen.
- Im Bereich der beruflichen Integrationshilfen für Schüler/innen der Abgangsklassen der Mittelschulen hat das Projektbüro für Schule und Bildung im letzten Bericht zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen und im Steuerkreis der „Vertrauensnetzwerks“ im Oktober 2013 darauf hingewiesen, dass die Angebote für Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf quantitativ stark unterentwickelt sind. Rund 180 Jugendlichen stehen lediglich rund 60 Betreuungsplätze der Kompetenzagentur und der Berufseinstiegsbegleitung gegenüber. Durch das Auslaufen der Bundesförderung der Kompetenzagentur ist darüber hinaus ein weiterer Rückgang zu erwarten.

Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um die beruflichen Startchancen zahlreicher junger Menschen nachhaltig zu verbessern.

- ➔ Diese Problematik wurde seitens der Stadt Fürth mit dem Staatlichen Schulamt und der Regierung von Mittelfranken intensiv kommuniziert. Im Zuge einer Neu-Ausschreibung der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) durch die Agentur für Arbeit ist eine Aufstockung der BerEb-Plätze um rund 60 zu erwarten (Stand Feb. 2014)

Übergang Schule-Hochschule

Über die unter 1.1 beschriebenen Kooperationen zwischen den Gymnasien und Hochschulen der Nachbarstädte hinaus wurden im Rahmen der Bildungsregion keine spezifischen Bedarfe gemeldet.

2. Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen

2.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

In Bezug auf die Säule 2 lassen sich für die Stadt Fürth folgende Voraussetzungen feststellen bzw. wiederholen (siehe auch unter 1.1):

Kooperationen der Schulen untereinander finden bereits in vielfältiger Weise statt. Im Bereich der Mittelschulen ist eine Kooperation durch die Verbünde seit einigen Jahren institutionalisiert. Zur Kooperation der verschiedenen Schularten untereinander bis hin zur Kooperation der Pestalozzischule mit der Hallemann-Schule der Lebenshilfe wurde der Ist-Stand bereits unter der Säule 1 beschrieben, ebenso wurde die BO-Klasse erwähnt, eine Kooperation der Staatlichen Berufsschule I mit der Mittelschule Kiderlinstraße. Im Bereich der Gymnasien gibt es ein jährliches Schulleitertreffen aller sechs Schulen in Stadt und Landkreis. Darüber hinaus gibt es weitere Kooperationen einzelner Schulen (etwa eine Kooperation des Helene-Lange-Gymnasiums mit dem Wirsberg-Gymnasium in Würzburg im Bereich Philosophie).

Die Kooperation von Förderschulen, Mittelschulen, Realschulen und der Wirtschaftsschule mit der Agentur für Arbeit ist ebenfalls durch die Berufsberatung und deren verschiedene Angebote institutionalisiert. Kooperationen mit der Wirtschaft finden im Bereich der Mittelschulen v. a. durch Projekte und durch Vermittlung des „Vertrauensnetzwerks“ statt (z. B. „Check Out“, Firmenpatenschaften, s. o.). Realschulen und Gymnasien haben darüber hinaus eigene Kooperationen aufgebaut, so z. B.: die Hans-Böckler-Schule mit ERGO-Direkt und der Raiffeisen-Volksbank oder das Helene-Lange-Gymnasium mit der Fa. Siemens.

Wie bereits unter Säule 1 beschrieben, ist Fürth noch kein klassischer Hochschulstandort wie die Nachbarstädte Erlangen und Nürnberg. Gleichwohl bestehen einzelne Kooperationen zwischen Schulen und Wissenschaft. In verschiedenen Schularten besteht eine Zusammenarbeit mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität

Erlangen-Nürnberg. In diesem Rahmen gibt es z. B. auch Mentoren- und Patenschaftsprojekte zwischen Studierenden und Mittelschulen sowie studienbegleitende Praktika am Hardenberg-Gymnasium. Für Schüler/innen bietet das Hardenberg-Gymnasium in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut in Erlangen ein Osterpraktikum an. Das Helene-Lange-Gymnasium führt ein „Methodentraining“ für die Mittelstufe in Kooperation mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität durch und unterhält mit dem „Kollegium Helene Lange“ eine Vortragsreihe mit externen Partnern.

Die Kooperationen der Schulen mit der Jugendhilfe werden in der Stadt Fürth v. a. durch mittlerweile zehn Jugendsozialarbeiter/innen an Schulen (JaS) gewährleistet. Neben den Mittelschulen ist JaS aktuell an zwei Grundschulen und der Hans-Böckler-Real- und Wirtschaftsschule präsent. Daneben existieren etablierte Arbeitsbeziehungen der Schulen zum Bezirkssozialdienst des Jugendamtes. Die Erziehungsberatung der Stadt Fürth arbeitet schwerpunktmäßig einzelfallbezogen mit den unterschiedlichen Schulen zusammen. Es gibt Kooperationen für Gruppenangebote zur Sozialen Kompetenz und im Bereich der Beratung für Familien mit Migrationshintergrund. So findet muttersprachliche Beratung auch aufsuchend an Schulen statt (in türkischer und russischer Sprache). Mit dem Arbeitskreis „Kooperation in der Beratung“ bestand bereits vor der Bildungsregion ein Gremium, das sich der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe widmet. Auch im Bereich der offenen Jugendarbeit bestehen bereits Kooperationen zwischen Schulen und Jugendhilfe (etwa die Medienpädagogischen Projektwochen des Jugendmedienzentrums Connect im Rahmen des StartKlar-Projektes oder das Spielhaus > siehe unter Säule 1).

Im Bereich der Erwachsenenbildung kooperiert z. B. die vhs Fürth im Bereich der Externenprüfung zur Erreichung des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses. Darüber hinaus war die vhs seit 2006 Trägerin zahlreicher Projekte zur Berufsorientierung (aktuell „StartKLAr®“ mit Bildungspaten, s. o.) und des Angebotes „Mama lernt Deutsch“, das an verschiedenen Schulen stattfand. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das HIPPY-Programm der AWO, das sich neben den Kindern auch an die Eltern richtet (s. o.)

Angebote für Eltern existieren außerdem an vielen Schulen (z. B. KomMit an der Pestalozzischule, Elternfortbildungen am Heinrich-Schliemann-Gymnasium).

Um eine möglichst umfassende Gesamtübersicht über die Bildungsangebote vor Ort herzustellen, hat das Schulerferat der Stadt Fürth bereits 2006 im Rahmen der „Lernenden Region“ einen Bildungsatlas als Printpublikation herausgegeben. Dieser ist mittlerweile vergriffen und wurde mangels Ressourcen bislang nicht neu aufgelegt. Einen relativ umfassenden Überblick bietet das Portal des Bündnisses für Familien unter www.familieninfo-fuerth.de. Im Bereich des Übergangs Schule-Beruf befindet sich eine lückenlose Angebotsdatenbank unter www.vertrauensnetzwerk.de (hier auch mit Übersetzungen ins Türkische und Russische).

Ein wertvoller Kooperationspartner für viele Schulen ist auch die Musikschule Fürth. Diese bietet beispielsweise Instrumentalunterricht an verschiedenen Grund- und Mittelschulen an und arbeitet mit der Grundschule Pestalozzistraße im Rahmen der „Singenden Grundschule“ zusammen. Mit einem P-Seminar des Schliemann-Gymnasiums und der Hallemann-Schule der Lebenshilfe organisiert die Musikschule Fürth eine inklusive Bigband.

Die zahlreichen Aktionen und Projekte zur Profilbildung der Schulen in der Stadt Fürth können an dieser Stelle nicht erschöpfend behandelt werden. Daher nachfolgend nur einige der Entwicklungen als Schlaglichter:

- Mittlerweile sind neun Schulen als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet worden, darunter alle drei Berufsschulen, die FOS/BOS, zwei Mittelschulen sowie beide Realschulen
- (Neue) Medien sind Schwerpunkt in vielen Schulen (z. B. Mittelschule Schwabacher Straße, Leopold-Ullstein-Realschule, Ludwig-Erhard-Berufsschule)
- Musische Förderung wird in allen Schularten vertieft (musischer Zweig des Schliemann-Gymnasiums, Bandklassen in der Ullstein-Realschule und der Mittelschule Kiderlinstraße, Musikklassse der Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule, „Singende Grundschule“ – Kooperation der Pestalozzischule mit der Musikschule)
- Die Integration von jungen Zuwanderer/innen ist Schwerpunkt z. B. an der Grundschule Frauenstraße, der Mittelschule Kiderlinstraße oder Otto-Seeling-Mittelschule
- Im Bereich der Inklusion besteht eine enge Kooperation der Pestalozzischule mit der Hallemann-Schule der Lebenshilfe (s. o.), die beiden Förderzentren haben Kooperationsklassen an neun Grundschulen und fünf Mittelschulen, das Helene-Lange-Gymnasium ist Inklusionsschule

2.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 2 waren Thema in folgenden Arbeitskreisen:

- AK 1: Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf
- AK 2: Kooperation Schule-Jugendhilfe
- AK 4: Kooperation Schule-Jugendarbeit
- AK 6: Kooperationen zwischen den Schularten
- AK 7: Bildung ist mehr als Schule

2.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Kooperation der Schulen

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten sind in der Stadt Fürth überwiegend vorhanden und werden genutzt. Zur Berufsorientierung kooperieren die Staatliche Berufsschule I sowie der Mittelschulverbund Süd im Rahmen einer BO-Klasse für Wiederholer/innen der Abgangsklasse. Die sog. Vorbereitungsklasse (früher „9+2 Modell“), in welcher Schüler/innen nach dem erfolgreichen Abschluss des „Quali“ in zwei Jahren den mittleren Abschluss der Mittelschule erreichen können, ist an der Mittelschule Schwabacher Straße eingerichtet. Lotsen-Lehrkräfte zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen sind aktiv (siehe unter Säule 1). Gemeinsame Fortbildungen und Hospitationen werden bereits durchgeführt.

Gemeinsame Projekte gibt es z. B. durch Tutorenmodelle zur Nachhilfe, Hausaufgabenbetreuung oder Sprachförderung („Schüler helfen Schülern“) zwischen dem Helene-Lange-Gymnasium und der Otto-Seeling-Schule oder dem Hardenberg-Gymnasium und Grundschulen (AK „Groß hilft klein“). Kooperationsklassen im Rahmen des inklusiven Unterrichts sind eingerichtet. Vorhandene Infrastruktur wird bei räumlicher Nähe gemeinsam genutzt.

Zu den Lücken und Entwicklungsmöglichkeiten wird unter Punkt 4. Stellung genommen.

Kooperation Schule-Wirtschaft-Arbeitsverwaltung

Die im Handbuch aufgeführten Handlungsfelder, Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth wahrgenommen und teilweise noch übertroffen. Neben Praktika und innovativen Berufsorientierungsmaßnahmen, Berufseinstiegsbegleitung und konkreten Kooperationen mit Betrieben und Verbänden existiert in Fürth ein strukturiertes Modell zum Übergang Schule-Beruf ab der 7. Klasse (für die Mittelschulen). Darüber hinaus wurde ein Monitoring aufgebaut, das die Verbleibszahlen der Schüler/innen laut Schulstatistik nachzeichnet (mittels Daten der Berufsschulen, Arbeitsverwaltung, eigener Erhebungen). Schließlich wurde mit den „Fürther Grundsätzen“ im Jahr 2014 die Kooperation der relevanten Akteure vor Ort schriftlich geregelt (weiteres siehe unter Teil I, 7.1).

Kooperation Schule-Wissenschaft

Aufgrund der o. g. Standortnachteile können bei Kooperationen zwischen Schulen und Wissenschaft nicht alle Gestaltungsmöglichkeiten laut Handbuch genutzt werden. Die vorhandenen Kooperationen wurden unter 1. beschrieben.

Kooperation Schule-Jugendhilfe

Die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe findet in den im Handbuch genannten Handlungsfeldern statt und nutzt weitgehend die enthaltenen Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten, diese wurden unter Punkt 1. bereits beschrieben. Darüber hinaus gibt es sozialräumliche Ansätze, z. B. durch den „Runden Tisch Hardhöhe“ mit Vertreter/innen aus dem Jugendhaus, der Grund- und Mittelschule Soldnerstraße, Wohlfahrtsverbänden, Stadträten/innen etc. Für die westliche Innenstadt gibt das Quartiersmanagement seit vielen Jahren einen „Sozialatlas“ heraus, der alle Einrichtungen und Dienste im Sozial- und Bildungsbereich enthält. Durch das „Ferienprogramm“ des Jugendamtes wird seit vielen Jahren in den Oster-, Pfingst- und Sommerferien ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten erstellt, welches durch die Kooperation mit unterschiedlichsten Partnern gewährleistet und bereichert wird. Das Ferienprogramm ist unter der Adresse www.ferien.fuerth.de veröffentlicht.

Weitere Angebote der Jugendhilfe für Schüler/innen werden durch das Fürther Bündnis für Familien unter www.familieninfo-fuerth.de zusammengestellt und veröffentlicht.

Die Zusammenarbeit der kommunalen Jugendarbeit mit den Fürther Schulen ist in der Stadt bereits sehr gut entwickelt. Sie ermöglicht sehr hochwertige und außergewöhnliche Angebote für die Schulen, die ohne die Projektförderungen, die z. B. von der Jugendarbeit oder dem städtischen Schulreferat seit Jahren akquiriert werden, an den Schulen nicht im Ansatz realisierbar wären. Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Schultypen lagen in einer gezielten Projektarbeit in den Bereichen Medienpädagogik (Video, Radio und Web-TV), berufliche Orientierung und Bewerbungshilfen, politische Bildung und Demokratieerziehung, soziales Kompetenztraining und Partizipation. Die Bundesprogramme „Lokales Kapital für soziale Zwecke“, „Toleranz fördern und Kompetenz stärken“ und der Innovationsfond des Bundesfamilienministeriums „zur Stärkung einer eigenständigen Jugendpolitik“ waren die Kernprogramme, die gemeinsam mit Schulen in Fürth umgesetzt wurden. Ergänzt wurden diese Maßnahmen durch weitere Förderprogramme des Bayerischen Jugendrings und des Kulturfonds Bayern, durch ESF-Mittel des Bayerischen Kultusministeriums und des experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt). Alle Einrichtungen der kommunalen Jugendarbeit sind an diesen Aktivitäten und Kooperationen mit Schulen beteiligt. Sehr häufige Formate der Kooperation sind gemeinsame Projekte, Seminare und Veranstaltungen. Das Jugendmedienzentrum „connect“, das Jugendkulturmanagement „con-action“, das „Jugendhaus Hardhöhe“, der „Südstadttreff“, das Kinder- und Jugendhaus „Catch Up“, das „Spielhaus Fürth“ und der „erzieherische Jugendschutz“ sind hier die wichtigsten Akteure in der Kooperation mit Schulen.

Neben dieser für beide Seiten fruchtbaren Zusammenarbeit bleibt jedoch das „Kerngeschäft“ der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Betrieb von offenen Einrichtungen an den verschiedenen Standorten in den Stadtteilen. Der Erhalt der Eigenständigkeit der Jugendarbeit als Ort der außerschulischen Bildung nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Partizipation sowie Orientierung an den Interessen der Kinder und Jugendlichen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Die (kommunale) Jugendarbeit ist ein unverzichtbarer Lernort in einer kommunalen Bildungslandschaft. Als informelle und nonformale Bildung stellt sie einen wichtigen gleichberechtigten Bildungspartner für die Schulen in Fürth dar.

Weitere Gestaltungsmöglichkeiten werden unter 2.4 beschrieben.

Kooperation Schule-Erwachsenenbildung

Kooperationen zwischen Schulen und Erwachsenenbildungsstätten finden in der Stadt Fürth in den unter 1. genannten Formen statt (z. B. Nachholen von Schulabschlüssen). Eine professionelle Bildungsberatung als solche ist nicht vorhanden, vielmehr findet Bildungsberatung innerhalb der verschiedenen Bildungsbereiche statt (Schulen, Arbeitsverwaltung, Wohlfahrtsverbände). Zum Thema „Bildungsportal“ siehe nächster Punkt.

Seit der „Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen“ besteht darüber hinaus ein kontinuierlicher Austausch des Bildungsreferates der Stadt Fürth mit dem Bildungsbüro in Nürnberg. Die Arbeit des Programms „Lernen vor Ort“ ist daher gut bekannt und wird teilweise Eingang in die Nachhaltigkeitsüberlegungen der Bildungsregion Fürth finden.

Bildungsnetz für die Region

Ein Informationsportal, das im Internet über Bildungsträger und Bildungsangebote in der Region informiert, ist durch die Seite des Bündnisses für Familien praktisch vorhanden (www.familieninfo-fuerth.de). Darüber hinaus informiert die Seite des Vertrauensnetzwerks umfassend über die Angebotslandschaft im Übergang Schule-Beruf (www.vertrauensnetzwerk.de). Ferner gibt es sozialräumliche Portale für einige Stadtteile (Burgfarrnbach, Poppenreuth, Stadeln, Kalbssiedlung).

Zu den Entwicklungsmöglichkeiten in diesem Bereich wird unter 2.4 weiter Stellung genommen.

Profilbildung der Schulen

Zur Profilbildung der Schulen wurden bereits unter Punkt 1. zentrale Angaben gemacht. Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten dazu werden weitgehend umgesetzt bzw. genutzt (z. B. Vorbereitungsklasse, BO-Klasse, Integration, Inklusion etc.). Mit dem AK 6 „Kooperationen zwischen den Schulformen“ wurde im Rahmen der Bildungsregion ein wertvoller Beitrag zur Intensivierung des gegenseitigen Austausches und der Vernetzung geleistet. Externe Partner werden vielfältig in das Unterrichtsgeschehen eingebunden.

Die Stadt Fürth hat mit dem „Projektbüro für Schule und Bildung“ 2010 eine Anlaufstelle zur Entwicklung und Koordinierung von Kooperationen geschaffen. Auch bei der Akquise von Fördermitteln steht das Projektbüro den Schulen jederzeit unterstützend und beratend zur Seite. Vorhandene Projekte und Kooperationen wurden auch unter Säule 1 schon eingehend geschildert.

2.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Kooperation der Schulen

Die wichtigsten Ergebnisse zum Handlungsfeld „Kooperation der Schulen“ wurden bereits unter Säule 1 dargelegt (Übergang Grundschule-weiterführende Schule, Übergang zwischen den Schularten).

Wichtigste Voraussetzung zur Umsetzung der genannten Ziele ist, dass der im Rahmen der Bildungsregion gegründete AK weiterbesteht und arbeitet. Dies ist vorerst gewährleistet. Gegebenenfalls müssen dazu noch weitere Arbeitsgruppen oder Unter-Arbeitskreise eingerichtet werden. Seitens der beteiligten Lehrkräfte wird hierzu als Voraussetzung genannt, dass Ressourcen zumindest in geringem Umfang in Form von Entlastungsstunden zur Verfügung gestellt werden.

Kooperation Schule-Wirtschaft-Arbeitsverwaltung

Zum Handlungsfeld „Kooperation Schule-Wirtschaft-Arbeitsverwaltung“ wurden ebenfalls bereits unter Säule 1 die Bedarfe und Ziele umfassend dargestellt. Es sei an dieser Stelle noch einmal angeführt, dass im Prinzip eine lückenlose Angebotslandschaft vorhanden ist, jedoch die meisten Angebote nicht sicher finanziert sind.

Quantitative Lücken befinden sich in der Versorgung der Mittelschüler/innen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf ab der 7. Klasse. Nach eigenen Schätzungen fehlen mindestens 100 Betreuungsplätze für Jugendliche, deren berufliche Integration zu scheitern droht.

- ➔ Hier wurde seitens der Stadt Fürth sowohl mit dem Kultusministerium als auch mit dem Staatlichen Schulamt der Dialog gesucht. Es wurde informell von der Regierung von Mittelfranken zugesagt, dass die Zahl der „BerEb“-Plätze anlässlich der nächsten Ausschreibung im Jahr 2014 um etwa 60 aufgestockt wird.

Seitens der Gymnasien und der Hans-Böckler Real- und Wirtschaftsschule wurden in diesem Bereich keine Bedarfe gemeldet. Seitens der Ullstein-Realschule wird ein gewisser Bedarf gesehen, die Berufsorientierung zu intensivieren. In nicht wenigen Fällen streben die Jugendlichen einen Anschluss an die FOS an und ziehen keine Alternativen im dualen System in Betracht.

Durch das Projekt „Ausbildung Meistern“ des Projektbüros kann die Schule in begrenztem Umfang bei der Intensivierung der Berufsorientierung unterstützt werden. Erste Gespräche dazu haben bereits stattgefunden. In weiteren Schritten wäre aber auch ggf. eine Finanzierung von Projekten z. B. durch die Agentur für Arbeit und das Kultusministerium zu prüfen (analog zu den Mittelschulen).

Kooperation Schule-Wissenschaft

Der Ist-Stand wurde sowohl unter Säule 1 wie auch unter 2.1 und 2.3 dargestellt. Darüber hinaus war die Kooperation von Schulen und Wissenschaft nicht Thema in einem AK der Bildungsregion. Die Möglichkeiten, die sich in der Stadt Fürth in diesem Kontext bieten, werden weitgehend genutzt.

Kooperation Schule-Jugendhilfe

Mit dem Handlungsfeld „Kooperation Schule-Jugendhilfe“ haben sich v. a. die AK 2 und 6 befasst. Neben Über-sichten zum Bestand wurden v. a. folgende Punkte als Bedarfe und Ziele genannt:

- **Beratungsführer als Printpublikation**

Der AK 2 empfiehlt die Neuauflage des „Beratungsführers“, einer Printpublikation, die alle relevanten Adressen und Dienste im Kontext von Schule, Bildung, Erziehung oder Migration enthält. Diese Publikation gab es bereits in der Stadt Fürth, sie wurde aber seit sieben Jahren nicht mehr neu aufgelegt. Inhaltlich könnte sie durch den Arbeitskreis und ergänzt durch das Familieninfo Fürth aktualisiert werden, es fehlt lediglich an einer Übernahme der Druckkosten.

- **Mehrsprachige Lehrkräfte/Finanzierung von Dolmetschern**

Der aktuell verstärkte Zuzug sowohl von EU-Bürger/innen aus Osteuropa als auch von Flüchtlingen und Asylbewerber/innen hat den Bedarf an mehrsprachigen Lehrkräften bzw. Dolmetscher/innen wieder sehr akut gemacht. Neben dem AK 2 sehen auch die AKs 3, 5 und 6 hier große Lücken. Durch die fehlenden Sprachkenntnisse der

Eltern wird die Integration der Kinder in das Bildungs- und Erziehungswesen zusätzlich erschwert. Dolmetscher/innen könnten dabei auch ehrenamtlich (gegen Aufwandsentschädigung) tätig werden, sie bedürften dazu aber eine hauptamtliche Betreuung und Koordination.

- ➔ Vereinzelt werden im Rahmen von Projekten bereits ehrenamtliche Dolmetscher/innen in der Stadt Fürth vermittelt. Diese Projekte laufen aber größtenteils im Jahr 2014 aus und sind z. Zt. nicht weiter finanziert (etwa die „Bildungspaten“ der vhs oder die „Eltern- und Multiplikatorenarbeit“ bzw. „Mathilde 17“ von ELAN)

• Schulverweigerung

Das Problem der Schulverweigerung wurde durch einen Runden Tisch angegangen. Wie bereits oben geschildert, konnte hier in Kooperation von Jugendhilfe, Schulen, Schulamt, Stadtärztlichen Dienst, Polizei etc. eine einheitliche Vorgehensweise verabredet werden, die durch eine Checkliste und ein Konzept hinterlegt ist (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ Teil I, 7.3).

Kooperation Schule-Erwachsenenbildung

Über den Bestand hinaus gehende Kooperationen zwischen Schulen und Erwachsenenbildungsstätten waren nicht Thema in den AKs der Bildungsregion. Randaspekte des Themas befinden sich auch beim „Kulturzertifikat“ (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“, Säule 2) oder beim „Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement“ (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ Teil I, 7.4). Die vhs Fürth würde die Netzwerkprojekte zur Berufsorientierung von Mittelschüler/innen ebenfalls gerne fortführen, diese werden aber nach derzeitigem Stand vom Kultusministerium nicht mehr durch ESF Mittel finanziert (siehe Oben).

Bildungsnetz für die Region

Wie oben geschildert, gibt es mit www.familieninfo-fuerth.de ein relativ vollständiges Bildungsportal für die Stadt Fürth. Zusätzlich steht der „Fürther Bildungsatlas“ von 2006 nach wie vor zum Download auf der Webseite der Stadt⁵. Gleichwohl ist dieser Zustand auf Dauer nicht befriedigend. Daher werden nach der Verleihung des Gütesiegels die Referate I und IV der Stadt Fürth über eine einheitliche Lösung beraten. Gegenwärtig ist dies noch zu unwägbar, da ein Re-Launch der Stadt-Homepage bevorsteht und noch nicht geklärt ist, ob ein Bildungsportal darin eingebunden werden kann und wie.

Profilbildung der Schulen

Zur Profilbildung der Schulen wurden sowohl unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ als auch unter Säule 1 (Übergang Grundschule-weiterführende Schule, Übergang zwischen den Schularten) als auch unter 1. und 3. bei Säule 2 weitgehende Entwicklungsmöglichkeiten geschildert. Die Profilbildung wird sich seitens der Schulen weiter entwickeln, die Stadt Fürth wird flankierend den Ausbau der Ganztageschulen und der Jugendsozialarbeit an Schulen vorantreiben sowie die Vernetzung mit außerschulischen Partnern weiter initiieren und ermöglichen.

3. Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

3.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

Im Jahr 2012 lebten in der Stadt Fürth 14,7% Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (aus 140 Ländern). Einwohner/innen mit Migrationshintergrund machen 35% der Bevölkerung aus.⁶

Fürth war seit Kriegsende ein beliebtes Ziel von Zuwanderer/innen, die erst als Gastarbeiter/innen, später als Aussiedler/innen und Flüchtlinge bzw. Asylbewerber/innen kamen. Der günstige Wohnraum in Verbindung mit großen Arbeitgebern (Grundig, Quelle) entwickelte eine besondere Sogwirkung.

Nach einem Rückgang ab der Mitte des Jahrzehnts stiegen die Zahlen mit dem Einsetzen der europäischen Finanzkrise 2008/09 wieder stark an. Insbesondere Familien aus Ost- und Südosteuropa, die oftmals dort benachteiligten und bildungsfernen Minderheiten angehören (Roma, Thraker, Pomaken), ziehen seitdem nach Fürth.

⁵ <http://www.fuerth.de/Portaldaten/1/Resources/LebenInFuerth/Dokumente/2007/bildungsatlas.pdf>

⁶ „Fürth in Zahlen 2013“ – Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Während die Zahl der türkischen Staatsangehörigen in Fürth zwischen 2008 und 2012 um fast fünf Prozentpunkte abnahm (von 31,1 % auf 26,5 %) verdoppelte sich z. B. der prozentuale Anteil der Rumänen/innen (von 3,6 % auf 7,1 %)⁷.

Demgemäß gibt es in Grund- und Mittelschulen der Stadt Fürth wieder zahlreiche Übergangsklassen mit den dazugehörigen Herausforderungen.

Entsprechend der langen Tradition gibt es in Fürth eine vielfältige Landschaft an Diensten und Angeboten zur Integration von Zuwanderer/innen. Die Stadt verfügt über einen Integrationsbeirat (seit 1988; von 1980 an gab es bereits eine „Ausländerkommission“) und eine Integrationsbeauftragte (seit 1981). Für begabte Migrantenkinder in Grundschulen finanziert das Integrationsbüro eine „Übertrittsförderung“ (siehe oben). Die Erstberatungsstellen befinden sich bei der AWO (für Erwachsene) und beim Internationalen Bund (Jugendmigrationsdienst), die Caritas Fürth leistet Beratung für Flüchtlinge und Asylbewerber. Die vhs Fürth ist der größte Anbieter von Integrationssprachkursen. Zusammen mit den Schulen und der Arbeitsverwaltung sind alle vor Ort tätigen Fachkräfte der verschiedenen Stellen im „Migrationsnetzwerk“ organisiert, das über eine Steuerungsgruppe und zwei Arbeitsgruppen verfügt und zweimal jährlich zusammenkommt.

Bereits in obigen Abschnitten erwähnt wurden auch: HIPPY, „Mama lernt Deutsch“, das „StartKLar®“ Projekt der vhs mit Bildungspaten und interkultureller Elternarbeit oder „Neu in Fürth“. Die ELAN GmbH betrieb mit „Mathilde 17“ noch bis Herbst 2014 ein Quartiersprojekt zur Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration von Frauen. Seit Juli 2010 läuft in Kooperation zwischen dem Referat für Soziales, Jugend und Kultur und dem Jobcenter Fürth Stadt das bundesweit einmalige Modellprojekt „TANDEM – Jugendhilfe und Jobcenter stärken gemeinsam berufliche und gesellschaftliche Teilhabechancen von Eltern und Kindern im SGB II“ zur Qualifizierung und Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Erwachsener in den Arbeitsmarkt und zur Schaffung neuer Perspektiven für die Kinder in diesen Familien. Dabei werden die Familien ganzheitlich und rechtsübergreifend nach SGB II und SGB VIII betreut, die Kinder zielgerichtet gefördert und ihnen neue Chancen eröffnet. Das Projekt dauert bis zum 30.06.2016.

Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Diensten und Stellen der Stadt Fürth ist sehr gut ausgebaut.

Erste Anlaufstelle für junge Familien nach der Geburt ihres Kindes sind die Angebote der Frühen Hilfen. Die Koordinierende Kinderschutzstelle verfügt über einen umfassenden Überblick über die bestehenden Angebote und vermittelt entsprechende Hilfen.

Die Erziehungsberatungsstelle bietet Eltern und Familien von Anfang an eine Anlaufstelle im Bereich der Frühen Hilfen für alle Fragestellungen zur Entwicklung und Erziehung von Kindern sowie auftretenden Konflikten und Krisen.

Junge Menschen mit Behinderung werden in Fürth in der Hallemann-Schule der Lebenshilfe sowie in zwei Förderzentren unterrichtet. Mit der Pestalozzischule gibt es seit einigen Jahren eine eigene „Profilschule“ zur Inklusion nach Art. 30 BayEUG. Zusätzlich gibt es Kooperationsklassen in neun Grundschulen und fünf Mittelschulen sowie zwei Partnerklassen an der Pestalozzischule und der Adalbert-Stifter-Grundschule. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind mittlerweile an allen Schularten vertreten, ebenso Schüler/innen mit Körper- und Sinnesbehinderungen oder Autismusspektrumsstörungen. Ein sonderpädagogisches Kompetenz- und Beratungszentrum (SKBZ) zur Beratung von Eltern, Kindern und Lehrkräften befindet sich an der Otto-Lilienthal-Schule (Förderzentrum Nord).

Junge Menschen in besonderen Krisen haben als erste Anlaufstelle in sieben Mittelschulen, zwei Grundschulen, einem Förderzentrum und einer Real-/ Wirtschaftsschule JaS-Kräfte. Die Jugendsozialarbeit an Schulen leistet gezielte und nachhaltige Unterstützung und fungiert als Schnittstelle zu allen weiteren Bereichen und Leistungen der Jugendhilfe. Wo keine JaS-Fachkraft vorhanden ist, gibt es etablierte Arbeitsbeziehungen zwischen den Schulen und dem Bezirkssozialdienst.

Außerhalb der Schule haben Kinder und Jugendliche gemeinsam mit ihren Eltern, aber auch ohne sie ein offenes und niederschwellig zugängiges Beratungsangebot der Erziehungsberatungsstelle. Jugendliche, die sich unabhängig von ihren Eltern dort anmelden, werden bei der Terminvergabe systematisch bevorzugt und erhalten ein Beratungsangebot möglichst innerhalb von 48 Stunden.

Bis Ende 2013 bot die ELAN GmbH mit dem Projekt „Die 2. Chance“ niedrigschwellige Hilfen und Unterstützung für Schulverweigerer/innen und deren Eltern. Die Polizei verfügt über Jugendkontaktbeamte, die auch den Schulen als direkte Ansprechpartner zur Verfügung stehen und vielfältig mit ihnen kooperieren. Darüber hinaus existieren die o.g. Hilfen für jugendliche Zuwanderer bzw. für Krisenfälle, die konkret mit Migrationshintergründen zusammenhängen.

⁷ Ebd.

Um sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft zu stärken, gelten die o. g. Angaben analog. Zusätzlich bestehen diverse Projekte und Angebote, um dieser Zielgruppe die berufliche Integration zu erleichtern. Die „Kompetenzagentur“ ist eine niedrigschwellige, offene Beratungsstelle für junge Menschen bis 25 Jahre, die aufgrund multipler Problemlagen den Einstieg in das Berufsleben nicht schaffen. Die Kompetenzagentur bietet Coaching in Fragen rund um Berufsorientierung und Bewerbung und lotst ihre Kunden bei darüber hinausgehenden Schwierigkeiten zu den entsprechenden Fachdiensten (Schuldnerberatung, psychosoziale Beratung etc.). Eine ähnliche Funktion übernimmt die „Berufseinstiegsbegleitung“ an drei Mittelschulen, jedoch leider mit geringen Platzzahlen.

Das Jobcenter Fürth Stadt bietet in Kooperation mit der ELAN GmbH und dem Kinder- und Jugendhilfzentrum die Aktivierungsmaßnahmen „Kompass“ und „Kompetenzen Aktivieren“ für Schulentlassene an.

3.2 Arbeitskreise

Die Themen der Säule 3 wurden in folgend Arbeitskreisen behandelt

- AK 1: Kooperationen am Übergang Schule-Beruf
- AK 2: Kooperation Schule-Jugendhilfe
- AK 3: Kooperation Schule-Kindertagesstätten
- AK 5: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern
- AK 6: Kooperation zwischen den Schulformen

3.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Junge Menschen mit Migrationshintergrund (Integration)

Die Handlungsfelder laut Handbuch werden in der Stadt Fürth durch die genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten weitestgehend bearbeitet. Allerdings sind auch hier die meisten der Angebote nicht sicher finanziert und liefen 2014 aus.

Interkulturelle Elternabende an Mittelschulen werden durch die ELAN GmbH im Rahmen des vhs-Projektes „StartKLar®“ an Mittelschulen in Kooperation mit zahlreichen externen Partnern und muttersprachlichen Multiplikatoren/innen durchgeführt. Mehrsprachiges Informationsmaterial gibt es beispielsweise von der Agentur für Arbeit und auch von ELAN selbst⁸. Auch für Kindertagesstätten und Grundschulen führte die ELAN GmbH von 2008 bis 2010 ein entsprechendes Projekt durch, das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert wurde. Dabei wurde eine Elternmappe zu „Bildungswegen und Unterstützungsmöglichkeiten in Bayern“ entwickelt, die ebenfalls in Türkisch und Russisch zur Verfügung steht⁹. Zusätzlich gibt es mit den „Grünen Faden“ auch von ELAN eine Anleitung zum Organisieren von interkulturellen Elternabenden¹⁰.

Vorkurse, Deutschförderklassen und Übergangsklassen sind eingerichtet, ein „Fachberater Migration“ für Grund- und Mittelschulen wurde beauftragt. Die Stadt Fürth verfügt über einen Integrationsbeirat, eine Integrationsbeauftragte und ein Integrationsbüro.

Darüber hinaus kooperieren Schulen und zahlreiche andere relevante Stellen und Dienste im oben beschriebenen „Netzwerk Migration“. Des Weiteren gibt es zahlreiche punktuelle Kooperationen zum Wohle von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (z. B. die Kooperation des „Kinderbuchhauses“ des Freiwilligenzentrums mit den Sprachlernklassen der Grundschule Rosenstraße oder „Null Problemo“, das Nachhilfeangebot der Caritas).

Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischen Förderbedarf

Die im Handbuch genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth weitestgehend umgesetzt und genutzt. Es gibt sowohl eine „Profilschule Inklusion“ als auch Kooperations- und Partnerklassen und ein sonderpädagogisches Kompetenz- und Beratungszentrum (s. o.). JaS ist an einem von zwei Förderzentren vorhanden. Die genannten Punkte ziehen vielfältige Kooperationen beispielsweise im Bereich des Sports und der Jugendhilfe nach sich.

Zu Lücken und Entwicklungsmöglichkeiten wird unter 3.4. Stellung genommen.

⁸ http://www.elan-fuerth.de/index.php?page=eltern_und_schuelerinnen_aktiv

⁹ http://www.elan-fuerth.de/uploads/File/Elternmappe2010_dt_web_kl.pdf

¹⁰ <http://www.elan-fuerth.de/uploads/File/Leitfaden%20für%20Elternveranstaltungen%202020überarbeitete%20Auflage.pdf>

Junge Menschen in besonderen Krisen

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist in der Stadt Fürth an sieben Mittelschulen, zwei Grundschulen, einem Förderzentrum und der Hans-Böckler-Real- und Wirtschaftsschule eingerichtet. Die sozialpädagogischen Fachkräfte gewährleisten eine konsequente Umsetzung der JaS-Konzeption und sind die erste Schnittstelle zu allen Leistungen der Jugendhilfe. An Schulen ohne JaS bestehen laufende Kooperationsbeziehungen zum Bezirkssozialdienst (BSD) des Jugendamtes.

Kinder und Jugendliche können sich auch an die Erziehungsberatungsstelle wenden. Neben Flyern und Vermittlungen durch Jugendsozialarbeit oder Lehrkräfte finden auch immer wieder Informationsveranstaltungen vor Ort in der Schule oder Unterrichtsgänge an die Beratungsstelle statt.

Weiteres siehe unter 3.1. und 3.4.

Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken

Die im Handbuch genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth ergriffen. Das Angebot an berufsvorbereitenden Maßnahmen wird u. a. im Rahmen des Steuerkreises des Vertrauensnetzwerks abgestimmt. Für unversorgte Abgänger/innen der Mittelschulen wird jährlich im Juli ein „Hand-in-Hand“-Termin an einer Berufsschule organisiert, in dessen Rahmen den Schüler/innen die verschiedenen Maßnahmen der Berufsvorbereitung vorgestellt werden; mit den anwesenden Fachkräften sind kurzfristige Terminvereinbarungen möglich. Im Rahmen des Projektes „Ausbildung Meistern“ werden sowohl kleine und mittlere Betriebe als auch Auszubildende mit Problemen in der Berufsschule an die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) vermittelt.

Zur präventiven Unterstützung dieser Zielgruppe gibt es darüber hinaus das Angebot der Kompetenzagentur und der Berufseinstiegsbegleitung sowie JaS (s. o.). Des Weiteren unterstützen rund 30 Bildungspaten/innen benachteiligte Jugendliche am Übergang Schule-Beruf (s. o.).

3.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Junge Menschen mit Migrationshintergrund

Die oben beschriebene Angebotslandschaft ist in der Stadt Fürth gut ausgebaut, jedoch in großen Teilen nur befristet über Projekte finanziert. Viele von ihnen liefen im Jahr 2014 aus und bedürften dringend einer Anschlussfinanzierung. Dies prägt auch die Berichte der AKs:

- das Projekt „StarKLar®“ der vhs Fürth mit den „Bildungspaten“ und der „Eltern- und Multiplikatorenarbeit“ der ELAN GmbH. Elternarbeit und ehrenamtliche Unterstützung wurden von nahezu allen AKs der Bildungsregion als dringende Bedarfe gemeldet. Aktuell können diese bestehenden Angebote ab Juli 2014 nicht mehr arbeiten, da sie nicht mehr durch ESF-Mittel des Bayerischen Kultusministeriums finanziert werden.
 - ➡ Dieser Sachverhalt und die dringende Notwendigkeit einer Anschlussfinanzierung wurden sowohl dem Staatlichen Schulamt als auch dem Kultusministerium vom Bürgermeister schriftlich mitgeteilt.
- Übergreifend wird von den unter 2. genannten AKs ein großer Bedarf an Dolmetscher/innen und deren Finanzierung genannt. Auch wenn diese ehrenamtlich tätig sind, werden Aufwandsentschädigungen benötigt, um sich die Mitarbeit der Personen nachhaltig zu sichern. Zur Zeit sind noch in einigen Projekten geeignete Muttersprachler/innen vorhanden (siehe „StartKLar“ oder „Mathilde 17“), diese Strukturen werden aber demnächst zusammenbrechen. Die Dolmetscher/innen müssten nicht nur akquiriert, sondern auch professionalisiert werden.
- Die AKs 5 und 2 sehen einen erhöhten Bedarf an Ressourcen in den Schulen, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besser fördern zu können (Lehrkräfte mit Zusatzausbildung DaZ, Etat zur Förderung von Integrationsmaßnahmen und Sprachunterricht). Migrationsbeauftragte sollten an jeder Schule als verantwortliche Ansprechpartner benannt werden.
- Der AK 5 sieht darüber hinaus die Notwendigkeit, ein Stadtteilhaus einzurichten, das den bestehenden Migrantenselbstorganisationen (MSO) Räume zur Verfügung stellt, um sowohl interkulturelle Begegnungen zu ermöglichen als auch Bildungsangebote zu organisieren.
- Der AK 5 empfiehlt die Einrichtung einer koordinierten Bildungsangebotsbörse.
 - ➡ Planungen hierzu siehe unter Säule 2
- Für neu zugewanderte Jugendliche wurde im Rahmen des Projektes „Neu in Fürth“ eine Orientierungshilfe („Der erste Scout für die neue Stadt“) von Schüler/innen entwickelt (siehe unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ Teil I, 7.3).

Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf

Der AK 6 hat sich ausgiebig mit Entwicklungsmöglichkeiten in diesem Bildungsbereich beschäftigt. Die beteiligten Lehrkräfte formulierten für die Zukunft folgende Empfehlungen:

- Einrichtung von Lotsen aus Förderschulen an weiterführenden Schulen
- Entwicklung eines schulartübergreifenden qualifizierten Fortbildungsangebotes
- Intensivierung des Austauschs zwischen den Lehrkräften der verschiedenen Schularten. Hierfür bedarf es geeigneter Örtlichkeiten und Entlastungstunden
- Bauliche Gegebenheiten in den Schulhäusern verbessern bzw. an den Bedarf anpassen
 - ➔ Die Stadt Fürth achtet im Zuge der umfassenden Sanierungsmaßnahmen von Schulgebäuden auf einen barrierefreien Ausbau. Aktuell sind entsprechende Baumaßnahmen an den Berufsschulen II und III angelaufen.
- Intensivierung der Elternarbeit
- Kleinere Klassen, Reduzierung der Schüler/innenzahl bei Klassen mit inkludierten Schüler/innen
- Ausbau der Ganztageschule und Jugendsozialarbeit
 - ➔ Die Stadt Fürth baut sowohl das Ganztageschulangebot als auch die Jugendsozialarbeit an Schulen konsequent aus (vgl. auch unter 1. und 3.)

Junge Menschen in besonderen Krisen

Diese Thematik war v. a. Inhalt der AKs 2, 5 und 6.

- Das Auffangen von jungen Menschen in besonderen Krisen stößt aktuell v. a. bei Familien mit Migrationshintergrund auf Hindernisse. Der AK 2 hat in seinem Abschlussbericht explizit darauf hingewiesen, dass fehlende Sprachkenntnisse von Kindern und/oder Eltern eine effektive Unterstützung erschweren. Daher sei in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen unter „Junge Menschen mit Migrationshintergrund“ hingewiesen.
- Der AK 2 empfiehlt die Einrichtung einer Sonderform der Beschulung für Schüler/innen der Grund- und Mittelschulen mit erheblichem Förderbedarf im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung. Im Rahmen einer „Flex-Klasse“ (Vorbild Neu-Ulm) sollten eine Lehrkraft mit besonderen Kenntnissen im Bereich der emotional-sozialen Förderung, eine Lehrkraft der Regelschule und ein/e Sozialpädagoge/in kooperieren und Schüler/innen mit entsprechendem Förderbedarf wieder zum Besuch einer Regelschule befähigen.
- Eine zunehmende Problematik stellt auch das Thema „Schulverweigerung“ in allen Schularten dar.
 - ➔ Speziell zu dieser Herausforderung wurde ein „Runder Tisch“ mit Vertreter/innen der Schulen, des Jugendamtes, der Polizei, des stadtärztlichen Dienstes u. a. eingerichtet. Nach zweimaliger Tagung wurde eine Checkliste mit einem hinterlegten Konzept erarbeitet, die das Vorgehen bei Schulverweigerung in der Stadt Fürth künftig einheitlich regelt (siehe auch unter „Ergebnisse und Aktivitäten“).
- Vielfältige Schwierigkeiten werden seit einigen Jahren von den Berufsschulen gemeldet, jedoch wurde die JaS noch nicht bis an diese Schulart ausgebaut, da das Jugendamt hier einen präventiven Ansatz verfolgt und vorrangig Grund- und Mittelschulen im Fokus hat. Krisen bei Berufsschüler/innen führen meist zum Abbruch der Ausbildung.
 - ➔ Hier konnte das Projektbüro der Stadt Fürth den Berufsschulen mit dem Projekt „Ausbildung Meistern“ ein passendes Angebot machen. Abbruchgefährdete Schüler/innen werden im Rahmen dieses Projektes von pädagogischen Fachkräften zeitnah und kompetent beraten und ggf. an andere Fachdienste weitervermittelt (siehe auch unter Teil I)

Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken

Die Inhalte dieses Bereiches fallen laut Handbuch überwiegend in das Handlungsfeld des AK 1 bzw. des „Vertrauensnetzwerks Schule-Beruf“. Zu dessen Ergebnissen und Aktivitäten wurde umfassend sowohl unter Teil I, „Ergebnisse und Aktivitäten“, als auch unter Teil II, 1 und 2, berichtet. An dieser Stelle seien folgende Punkte genannt bzw. wiederholt:

- Noch verlässt rund ein Drittel aller Schüler/innen die Mittelschule ohne konkrete Anschlussperspektive. Dabei nutzen viele nicht die BVJ der Berufsschulen bzw. die BvB-Maßnahmen der Arbeitsagentur als gezielte Berufsvorbereitung und Überbrückung. Stattdessen gibt es viele Übergänge in die JoA-Klassen. Um dieser Problematik zu begegnen, organisiert das Projektbüro in Zusammenarbeit mit den Berufsschulen und den Mittelschulen jährlich Mitte Juli die „Hand-in-Hand“-Aktion, in deren Rahmen den Schüler/innen ohne Anschlussperspektive die verschiedenen Möglichkeiten der Berufsvorbereitung vorgestellt werden (siehe oben).

- ➡ Problematisch ist allerdings in diesem Zusammenhang, dass die Berufsschulen in der Stadt Fürth im Schuljahr 2013/14 keine BVJ anbieten. Somit dünnt sich das Angebot für benachteiligte junge Menschen empfindlich aus.
- Die verstärkte Zuwanderung nach Fürth manifestiert sich auch im Bereich der berufsschulpflichtigen jungen Menschen. V. a. für Flüchtlinge und Asylbewerber/innen fehlte bislang ein passendes Angebot.
- ➡ Durch die Kooperation des Projektbüros der Stadt Fürth bei der Beantragung und Administration der ESF-Förderung konnten im Schuljahr 2013/14 zwei BIJ-Klassen an der Staatlichen Berufsschule eingerichtet werden. Das Engagement wird auch im folgenden Schuljahr fortgesetzt (siehe auch unter Teil I)
- Die Kompetenzagentur als niedrigschwellige Beratungsstelle für benachteiligte junge Menschen zwischen Schule und Beruf leistete hier in den letzten zehn Jahren wertvolle und effektive Arbeit. Die Bundesförderung des Programms endete allerdings im Jahr 2013.
- ➡ In einem gemeinsamen Kraftakt gelang es der Stadt Fürth, zusammen mit dem Jobcenter Fürth Stadt und dem Bundesligaverein SpVGG Greuther Fürth das Angebot vorerst aufrechtzuerhalten. Die ELAN GmbH als Trägerin wird sich um weitere Bundesförderungen bemühen, sobald dies wieder möglich ist.
- Der AK 2 empfiehlt, für diese Zielgruppe wieder Vollzeitkurse zum Nachholen des Qualifizierenden Mittelschulabschlusses einzurichten. Diese Kurse bestanden früher an der vhs Fürth, wurden aber nach dem Wegfall der ESF Förderung im Jahr 2008 eingestellt.

4. Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

4.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

Fürth ist – auch aufgrund der hohen Zuwanderung – eine der jüngsten Großstädte in Bayern. Sowohl seitens der Schulen als auch seitens verschiedener außerschulischer Partner werden zahlreiche Ansätze verfolgt, um junge Menschen für die Bürgergesellschaft zu gewinnen. Wie bereits unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ geschildert, führt die Caritas seit fünf Jahren mit Mittel- und Realschulen das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ durch, das Jugendlichen sowohl einen Einblick in soziale Berufe als auch in das freiwillige Engagement gibt. In verschiedenen Schulen bzw. zwischen ihnen bestehen „Schüler-helfen-Schüler“-Projekte (beispielsweise zwischen dem Helene-Lange-Gymnasium und der Grundschule Maistraße sowie der Otto-Seeling-Mittelschule).

Darüber hinaus gibt es eine vielfältige Vereinslandschaft, mit intensiver Jugendarbeit v. a. im sportlichen Bereich. Die Bandbreite reicht dabei vom Baseballclub „Pirates e. V.“ über die Wasserwacht bis hin zur Spielvereinigung Greuther Fürth.

Zur Gewinnung von Kindern und Jugendlichen für die Bürgergesellschaft laden darüber hinaus der Oberbürgermeister und der Bürgermeister der Stadt Fürth die Schülersprecher aller Schularten jährlich zu Kinder- und Schülersprechstunden ein.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch das Projekt „Echt – Dialog in Fürth“, das bereits unter „Ergebnisse und Aktivitäten“ ausführlich beschrieben wurde.

Ein weiteres Projekt, das in diesem Zusammenhang vom Stadtjugendring durchgeführt wird, ist „Fürther-Vielfalt“. Mit Förderung des Bundesjugendministeriums können in diesem Rahmen kleinere Vorhaben zur Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft und Bekämpfung rechtsextremistischer Bestrebungen bei jungen Menschen mit bis zu 20.000 Euro gefördert werden.

Hinsichtlich der Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei zunächst auf den massiven Ausbau der Ganztagesbetreuung an allen Schularten hingewiesen. Offene oder gebundene Ganztageszüge bestehen mittlerweile an acht Mittelschulen, vier Grundschulen, zwei Förderzentren, zwei Realschulen und drei Gymnasien. Insgesamt werden so knapp 1.300 Kinder und Jugendliche bis in die Nachmittagsstunden betreut. Hinzu kommen rund 1.200 Hortplätze, die das Jugendamt vorhält. Für Grundschulen ohne Ganztageszug werden darüber hinaus 490 Plätze Ganztagesbetreuung und 360 Plätze Mittagsbetreuung finanziert.

Das Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus bietet dazu in akuten Bedarfslagen Unterstützung durch Leihgroßeltern und einen Elternbereitschaftsdienst.

Das Fürther Bündnis für Familien hat sich die Balance zwischen Familie und Beruf als eines von fünf Handlungsfeldern definiert und bietet z. B. auch gesondert aufbereitete Informationen für Alleinerziehende unter www.familieninfo-fuerth.de.

Über Fragen der Ganztagesbetreuung hinaus gibt es vielfältige Ansätze zur Gestaltung des Lebensraums Schule mit außerschulischen Partnern. Diese sind v. a. unter den Säulen 2 und 3 ausführlich beschrieben.

Die ehrenamtliche Jugendarbeit ist in der Stadt Fürth, im Gegensatz zu manchen ländlichen Regionen, nicht gefährdet. Der Stadtjugendring Fürth gibt im Auftrag der Stadt die Jugendleiter/innen-Card (Juleica) für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus und vermittelt entsprechende Fortbildungen.

Zur Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsstrukturen gibt es in der Stadt Fürth zahlreiche Ansätze und Projekte.

Das Freiwilligenzentrum Fürth bietet eine Plattform für Lesepaten/innen an Grundschulen sowie für ehrenamtliches Engagement in Kindertagesstätten. Das „Kinderbuchhaus“ des Freiwilligenzentrums unterhält eine institutionalisierte Leseförderung mit der Grundschule Rosenstraße.

Das Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus vermittelt Familienpaten/innen und Leihgroßeltern und bietet beispielsweise mit „Omas Gute Stube“ auch eine flexible Kinderbetreuung durch Seniorinnen in den Vormittagsstunden.

Die vhs Fürth vermittelt im Rahmen des Projektes „StartKLar®“ Bildungspaten/innen, die Jugendlichen bei der beruflichen Integration zur Seite stehen.

Bereits mehrfach erwähnt wurde auch das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ der Caritas, das Schüler/innen der Mittel- und Realschulen über ein Schuljahr Möglichkeiten des Ehrenamtes auch in der Seniorenbetreuung aufzeigt. Des Weiteren gibt es verschiedene punktuelle Kooperationen von Schulen und Seniorenheimen.

Auch auf das bereits mehrfach dargestellte Projekt „Echt – Dialog in Fürth“ sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

4.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 4 waren Thema in folgenden Arbeitskreisen:

- AK 1: Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf
- AK 4: Kooperation Schule-Jugendarbeit
- AK 7: Bildung ist mehr als Schule

4.3 Vergleich mit den Inhalten lt. Handbuch

Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder werden in der Stadt Fürth bestellt, sofern sie nicht die Gegebenheiten in Landkreisen betreffen. Die Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten weitgehend genutzt. Schulen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit kooperieren sozialraumorientiert (z. B. auf der Hardhöhe oder im Spielhaus – s. o.). Die Stadt Fürth ist stetig bemüht, Kindern und Jugendlichen geeignete Rückzugsräume im öffentlichen Raum zu bieten; so wurde z. B. 2013 ein 900 Quadratmeter großer Skaterpark am Rand der Bezirkssportanlage geschaffen. Ebenfalls 2013 wurde am Zusammenfluss von Pegnitz und Rednitz der erste Mehrgenerationenspielplatz eröffnet.

Besonders im Hinblick auf „Partizipation“ sei auf die Projekte „Echt – Dialog in Fürth“ und „Fürther Vielfalt“ hingewiesen, die der Stadtjugendring Fürth in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Fürth durchführt (siehe unter 4.1 und 4.4). Ebenfalls wurden die Kindersprechstunden des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters bereits unter 1. erwähnt.

Zur Förderung des Bundesfreiwilligendienstes veranstaltete das Schulreferat der Stadt Fürth im November 2012 einen Informationstermin für Schulleiter/innen mit der zuständigen Beraterin des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben.

Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die im Handbuch genannten Handlungsfelder und Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth umfangreich genutzt. Zum Ausbau der Ganztagesangebote wurde unter 1. umfassend Stellung genommen. Die verschiedenen Schulen kooperieren im Rahmen ihrer Ganztagesangebote einerseits mit externen Trägern, an die die Leistungen vergeben wurden, aber auch mit der Stadt Fürth, die eigenes Personal für die Mittags- und Ganztagesbetreuung

an Grundschulen beschäftigt. Darüber hinaus gibt es vielfältige Kooperationen einzelner Schulen beispielsweise mit Sportvereinen, mit der Musikschule und diversen weiteren Partnern, etwa im Bereich von Sozialkompetenztrainings, Gewaltpräventionsprojekten, Streitschlichter- und Coolrider-Ansätzen.

Auch mit dem Jugendamt der Stadt Fürth sowie mit freien Trägern der Jugendhilfe wird in diesem Zusammenhang kooperiert (z. B. im „Spielhaus,“ s. o.). Die JaS initiiert und organisiert ebenfalls zahlreiche Kooperationen, teilweise in den o. g. Bereichen, aber auch durch Kreativ-Projekte, Streetsoccer-Turniere, Gender-Pädagogik etc. Zum Bereich Hort- und Ferienbetreuung wurde in obigen Kapiteln bereits Stellung genommen.

Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Partnern

Dieser Unterabschnitt kann als Gesamtüberschrift der Bildungsregion Fürth gesehen werden, wobei die beiden Parteien „Schule“ und „Jugendhilfe“ als Akteure mit gleichen Rechten und Pflichten verstanden werden. Daher wird zu den Inhalten dieses Punktes auf alle anderen Punkte der Bewerbung verwiesen.

Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen (auch im ländlichen Raum)

Die im Handbuch genannten Ziele und Handlungsfelder beziehen sich größtenteils auf den ländlichen Raum und sind in der Stadt Fürth daher nicht vorhanden (große Entfernungen, Geburtenrückgang etc.).

Die ehrenamtliche Jugendarbeit wurde durch den Ausbau der Ganztageschulen und der G8-Reform strukturell erschwert. Vor allem aus Zeitgründen sind Jugendliche schwieriger für ein Engagement zu gewinnen; ebenso haben sie weniger Zeit, an Angeboten der offenen Jugendarbeit teilzunehmen. Ein spezifischer Mangel an Potential für ehrenamtliche Jugendarbeit wurde aber von keinem der AKs berichtet, auch ein erhöhter Bedarf an Räumlichkeiten wurde nicht genannt.

Zu den Fragen der Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei der öffentlichen Raumplanung und -gestaltung sei auf die bereits behandelten „Kindersprechstunden“ des Oberbürgermeisters/Bürgermeisters verwiesen sowie auf das Projekt „Echt – Dialog in Fürth“.

Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen

Die im Handbuch genannten Gestaltungsmöglichkeiten werden in der Stadt Fürth vollständig genutzt. Mit dem Freiwilligenzentrum, dem Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus, den Wohlfahrtsverbänden und der vhs sind zahlreiche Stellen vorhanden, die generationenübergreifende Projekte sowohl initiieren als auch organisieren und durchführen. Die „Lesepaten/innen“ des Freiwilligenzentrums, die Hausaufgabenhilfe „Null Problemo“ sowie das „Freiwillige Soziale Schuljahr“ der Caritas, die „Leihgroßeltern“ des Mütterzentrums oder die „Bildungspaten“ der vhs sind nur einige Beispiele, die bereits in den obigen Kapiteln behandelt wurden.

4.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen

- ➡ Die Förderung beider Projekte ist auch für das Jahr 2014 gesichert. „Echt – Dialog in Fürth“ wird dabei von der Stadt Fürth weiter finanziert, ggf. können zusätzlich auch wieder Bundesmittel akquiriert werden.
- Ein jugendpolitisches 7-Punkte-Programm wurde im Rahmen des Projektes „Echt – Dialog in Fürth“ mit Jugendlichen erarbeitet. Es soll im Laufe des Jahres 2014 vom Stadtrat verabschiedet werden (siehe v. a. unter Teil I).
- Wie unter 3. ausgeführt tragen aktuelle Entwicklungen im Schulbereich (Ausbau Ganztageschulen, G8) dazu bei, dass Kinder und Jugendliche weniger Freiräume haben, um entweder Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen oder als Ehrenamtliche für die Jugendarbeit (oder andere Bereiche) tätig zu werden. Eine Lösung dieses Problems könnte in der engeren Kooperation und Verzahnung von Angeboten der Jugendarbeit und der Schulen liegen.
- Hierzu melden die AKs 4 und 7 den Bedarf von Kontaktlehrkräften an allen Schulen, die Kooperationen von schulischer und außerschulischer Bildung organisieren und koordinieren. Dieser Aufwand sollte durch Stundenentlastung ausgeglichen werden. Der AK 7 sieht darüber hinaus Bedarf an einer zentralen Koordination seitens der Stadt.
- ➡ Die Stadt Fürth hat zusammen mit dem Freiwilligenzentrum Fürth (FZF) das Projekt „Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement“ mit Förderung des bayerischen Arbeits- und Sozialministeriums initiiert. Das FZF soll dadurch eine stadtweite Koordinierung von Angeboten und Projekten im Kontext bürgerschaftlichen Engagements gewährleisten (siehe auch unter Teil I)
- Um das Ehrenamt für Bürger/innen noch attraktiver zu machen und die Kultur der Anerkennung auszubauen, empfiehlt der AK 7 die Einführung einer „Ehrenamtskarte“, mit der engagierte Freiwillige Vergünstigungen z. B. bei öffentlichen Einrichtungen oder örtlichen Firmen bekommen.

Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Pläne zum Ausbau der Ganztageschulen und -betreuung in der Stadt Fürth wurden an anderer Stelle bereits dargestellt. Weitere Angebote in diesem Zusammenhang ebenfalls (Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus, Bündnis für Familien). Darüber hinausgehende spezifische Bedarfe wurden im Rahmen der Bildungsregion nicht genannt.

- Um noch mehr außerschulische Partner in schulische Ganztagesangebote einzubinden und die Kooperationen zu intensivieren und weiter zu verzahnen, bedarf es der o.g. Kontaktlehrkräfte.

Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Partnern

Dieser Unterabschnitt kann als Gesamtüberschrift der Bildungsregion Fürth gesehen werden, wobei die beiden Parteien „Schule“ und „Jugendhilfe“ als Akteure mit gleichen Rechten und Pflichten verstanden werden. Daher wird zu den Inhalten dieses Punktes auf alle anderen Punkte der Bewerbung verwiesen.

Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen (auch im ländlichen Raum)

Zur Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit wurden im Zuge der Bildungsregion keine spezifischen Bedarfe gemeldet.

Auf die Notwendigkeit von Kontaktlehrkräften an den Schulen zur Intensivierung der Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Partnern, die weitere Potentiale für ehrenamtliches Engagement erschließen könnten, sei an dieser Stelle hingewiesen (s. o.).

Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen

Wie oben beschrieben, ist die Angebotslandschaft in diesem Bereich in der Stadt Fürth sehr vielfältig. Der AK 7 nennt als zentrales Ziel für den Bereich des bürgerschaftlichen Engagements die Verbesserung der Vernetzung.

- Zur besseren Vernetzung und Information, Schaffung und Nutzung von Synergien sowie für gemeinsame Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit für alle Akteure im Bereich des Bürgerengagements wird die Einrichtung einer zentralen Servicestelle empfohlen.
 - ➔ Siehe hierzu „Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement in Bayern“
- Stärkung der Akzeptanz von Ehrenamt durch eine „Ehrenamtskarte“ (s. o.).
- Das Angebot der „Bildungspaten“ der vhs endete zum 30.06.2014, da die ESF-Förderung des Kultusministeriums ausläuft. Aktuell scheint eine Anschlussförderung nicht möglich. Somit droht ein bewährter Baustein im Feld der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen wegzubrechen.
 - ➔ Der Bürgermeister der Stadt Fürth hat sich mit dieser Problematik bereits schriftlich an das Kultusministerium gewandt, das in seiner Antwort jedoch auf das Arbeits- und Sozialministerium verwies.

5. Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

5.1 Besonderheiten der Voraussetzungen in der Region/Ist-Stand

Bildung wird in der Stadt Fürth seit geraumer Zeit als Standortfaktor begriffen und ist mit verstärktem Aufkommen des Themas „demografischer Wandel“ zusätzlich in den Fokus gerückt. Bereits in der Zeit von 2001 bis 2006 war die Stadt Fürth Teil der „Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen“, ein groß angelegtes Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Zuge der „Lissabon-Strategie“ der Europäischen Union. In den Zeiten der „Lernenden Region“ wurden wertvolle Grundlagen für die Arbeit der Bildungsregion gelegt. So wurde erstmals ein „Bildungsnetzwerk“ nebst drei Arbeitsgruppen gegründet, drei Modellprojekte waren in Fürth angesiedelt (darunter das heute noch bestehende „Check Out“-Projekt zur vertieften Berufsorientierung), und die interkommunale Zusammenarbeit in Bildungsfragen wurde ebenso gefördert wie der bundesweite Austausch.

Die Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus ist seit Längerem ein kommunalpolitisches Ziel in der Stadt Fürth. So bestand zu diesem Thema bereits eine Projektgruppe zwischen den Referaten I und IV, deren Arbeit ab Frühjahr 2013 in die der Bildungsregion integriert wurde. Daher ist die Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus ein explizites Ziel der Bildungsregion.

Darüber hinaus beschäftigt sich die Stadt Fürth mit dem Thema „demografischer und sozialer Wandel“ bereits seit einigen Jahren. So wurde am 19.10.2011 im Beirat für Sozialhilfe, Sozial- und Seniorenangelegenheiten einem Antrag der SPD-Fraktion zugestimmt, die Stadtverwaltung möge in einer Sitzung des Stadtrates möglichst im 1. Halbjahr 2012 die Herausforderungen des demografischen Wandels für die Stadt Fürth skizzieren. Am 03.02.2012 legte der Sozial- und Jugendhilfeplaner des Sozialreferats, Dr. Richard Roth, die Bevölkerungsprognose des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth bis zum Jahr 2030 vor, ergänzt um die Auswirkungen für die Jugendhilfe in der Stadt Fürth. Die zentralen Kernaussagen lauten, dass bei der Anzahl der Kinder gegenüber dem Jahr 2010 eher mit einer Stagnation bzw. bei den Jugendlichen mit einem leichtem Rückgang zu rechnen ist, hingegen vor allem die Anzahl der Menschen ab dem 60. Lebensjahr erheblich zunehmen wird. Allein die Zunahme der Personen über 75 Jahre wird auf 40,4 % prognostiziert. Am 27.09.2012 fand deshalb eine Fachveranstaltung mit Dr. Bürger vom Kommunalverband für Jugend und Soziales/Landesjugendamt Baden-Württemberg statt, zu der Vertreter und Vertreterinnen aus der Politik, der Stadtverwaltung und von Wohlfahrtsverbänden eingeladen wurden, um die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Stadt Fürth noch einmal aus fachlicher Sicht zu beleuchten und zu diskutieren.

Da in der Stadt Fürth die Zahl der Kinder und Jugendlichen bis 2030 nur leicht zurückgehen oder vielleicht sogar stabil bleiben wird, ist das bestehende Bildungsangebot im Stadtgebiet gesichert. Es stehen keine Schulstandorte zur Schließung an, eher ergibt sich ein Bedarf an weiteren Angeboten. Alle Bildungseinrichtungen im Stadtgebiet sind darüber hinaus zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV gut erreichbar.

In Bezug auf die Schulgebäude kam es in den 90er Jahren zu einem gewissen Sanierungsstau, den die Stadt Fürth aber in den letzten zehn Jahren konsequent abgebaut hat und weiter abbaut. So wurde in den letzten Jahren etwa die Berufsschule I komplett saniert und modernisiert, ebenso die Grundschule Kirchenplatz; ein Schulgebäude wurde neu errichtet (Otto-Seeling-Schule); die Mittelschule Kiderlinstraße bekam einen Erweiterungsbau und wurde energetisch saniert, ebenso die Grund- und Mittelschule Seeackerstraße. Aktuell wird die Grundschule Friedrich-Ebert-Straße um ein Gebäude für Ganztageszüge erweitert und die Erneuerung der naturwissenschaftlichen Fachräume im Helene-Lange- und im Hardenberg-Gymnasium wird begonnen, genauso wie die Generalsanierung der Grundschule Rosenstraße. Zudem konnte 2013 auch mit dem Bau der neuen Dreifachturnhalle am Schießanger begonnen werden, die zur Entspannung bei den Turnhallenkapazitäten beitragen wird.

Schulen und sonstige Ausbildungsstätten befinden sich für die Bürger/innen der Stadt Fürth grundsätzlich in Wohnortnähe. Es sind Bildungsstätten im gesamten Großraum Nürnberg nutzbar und mit dem ÖPNV gut zu erreichen.

Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung findet auch in der Stadt Fürth statt. Nennenswerte Rückgänge der Schülerzahlen sind jedoch nur im Bereich der Mittelschulen feststellbar. Hier wurde in den letzten Jahren durch die Schließung eines Standortes und die Bildung von drei Verbünden reagiert. Weitere Schließungen sind nicht zu erwarten, da aktuell die Schülerzahlen durch Zuwanderung aus Osteuropa stabil bleiben und darüber hinaus zusätzliche Raumkapazitäten an jeder Schule, z. B. im Rahmen der Ganztageserschulung, gut gebraucht werden können.

Alle weiteren Schularten sehen sich steigenden Schülerzahlen gegenüber und sind räumlich oft am oberen Rand der Kapazitäten. Besonders im Bereich der Realschulen gibt es aus Sicht der Stadt Fürth evtl. Bedarf für einen dritten Standort.

Auf Veränderungen der Bevölkerungszahlen in den Bezirken wird durch Anpassung der Schulsprengel reagiert. In den letzten Jahren war dies z. B. in der Südstadt notwendig, wo durch massive Bautätigkeit die Zahl der Einwohner/innen und somit auch der Kinder und Jugendlichen deutlich angestiegen war.

5.2 Arbeitskreise

Die Inhalte der Säule 5, bezogen auf das weiterführende Ziel „Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus“, waren Thema in allen Arbeitskreisen. Mit den Herausforderungen des demografischen Wandels im Speziellen beschäftigte sich der gleichnamige AK 8.

Bildung als Standortfaktor begreifen

Unter 1. sowie unter den Ist-Stands-Beschreibungen der anderen Säulen wurde dargelegt, dass die Stadt Fürth Bildung seit über zehn Jahren als Standortfaktor begreift und dass es in den verschiedenen Bildungsbereichen in dieser Zeit massive Bewegungen gegeben hat. Letztlich ist auch die Entscheidung, an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ teilzunehmen, ein Beleg dafür.

Die im Handbuch genannten Maßnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten werden weitgehend umgesetzt und genutzt.

Entwicklungspotentiale werden zum einen in der Ausweitung praktischer Kooperationen der verschiedenen Lernorte vor Ort in den Stadtteilen gesehen und zum anderen im Aufbau von abgestimmten, kooperativen und systematischen Planungsverfahren. Eine gezielte Steuerung der Entwicklungen in Richtung einer kohärenten Bildungslandschaft in der Stadt Fürth ermöglicht, dass informelle, nonformale und formale Strukturen partnerschaftlich und kontinuierlich erfolgreich zusammenarbeiten. Um eine institutionenübergreifende Planung auf partnerschaftlicher Grundlage zu erreichen, spielen eine fundierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung eine bedeutsame Rolle.

Eine gesonderte Bildungsplanung samt einem Bildungsmonitoring ist jedoch nur in Teilbereichen vorhanden (Kindertagesstätten, berufliche Integration von Mittelschüler/innen). Eine umfassende Bildungsplanung und ein zugrundeliegendes Monitoring inklusive regelmäßiger umfassender Bildungsberichte bedürfen jedoch einer entsprechenden Finanzierung.

Sicherung des bestehenden Bildungsangebotes

Wie unter 1. beschrieben ist das Bildungsangebot in der Stadt Fürth nicht in Gefahr. Im Bereich der Mittelschulen wurden Verbünde gebildet, und Kooperationen z. B. im Feld der Profulfächer organisiert. Kooperationen der Schular ten untereinander wurden unter Säule 1 dargelegt. Darüber hinaus sind die Handlungsfelder laut Handbuch in der Stadt Fürth nicht relevant.

Nachhaltiges Schulgebäudemanagement

Die abgeschlossenen und laufenden Sanierungsmaßnahmen wurden unter 1. beispielhaft geschildert. Synergien z. B. bei der Nutzung von Sportstätten werden ausgeschöpft. Die Hausmeisterdienste wurden bewusst nicht an Privatunternehmen übertragen, aber durch Einrichtung schulübergreifender Pools reformiert und effizienter gestaltet.

Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten

Die im Handbuch genannten Maßnahmen in Bezug auf die Beschulung von Auszubildenden an den Berufsschulen fallen nicht in die Zuständigkeit der Stadt Fürth, sondern in die des Kultusministeriums bzw. der Bezirksregierung. Daher kann die Stadt Fürth hier keine Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Unabhängig davon ist festzustellen, dass die meisten Ausbildungsberufe an Berufsschulen im Großraum Nürnberg beschult werden, eine Wohnortnähe daher in den meisten Fällen gegeben ist (Ausnahmen sind Bundes- oder Landessprengel).

Die Einrichtung von dualen Ausbildungsgängen (Berufsausbildung + Fachhochschulreife oder Studium) liegt ebenfalls nicht im Einflussbereich der Stadt Fürth.

Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung

Das Schul- und Bildungsreferat der Stadt Fürth nimmt seine Verantwortung in diesem Bereich im Rahmen seiner Möglichkeiten wahr. Abstimmungen mit dem Staatlichen Schulamt sind institutionalisiert, mit der Konferenz der Schulaufsicht wird anlassbezogen kommuniziert. Zahlen zu künftigen Bedarfen werden v. a. aufgrund des starken Zuzugs ermittelt und diskutiert. Grundlegende Daten werden vom Statistischen Amt der Städte Nürnberg und Fürth jährlich geliefert. Eine darüber hinausgehende Bildungsberichterstattung findet jedoch nur in den o. g. Teilbereichen statt. Ein umfassender und regelmäßiger Bildungsbericht bedarf entsprechender Ressourcen.

Ein Bildungsbeirat existiert in der Stadt Fürth (noch) nicht (siehe unter 5.4).

5.4 Bedarfe, Möglichkeiten, Ergebnisse und Ziele

Bildung als Standortfaktor begreifen

Der demografische Wandel in seiner Ausprägung für die Stadt Fürth führt zwangsläufig zum bereits formulierten Ziel, dass das Bildungs- und Qualifikationsniveau der Bevölkerung angehoben werden muss. Es existieren daher mehrere Projekte und Diskussionen, die sich diesem Thema widmen. Stellvertretend seien hier zwei Beispiele genannt:

- Im Jugendamt der Stadt Fürth findet die Diskussion statt, dass nach der bisher vorangetriebenen flächendeckenden Erweiterung des Angebots an Plätzen in Kindertagesstätten nun die Qualität der Einrichtungen überprüft werden muss. Die demografischen Daten weisen darauf hin, dass die Anzahl der Kinder in der Stadt Fürth bis zum Jahr 2030 annähernd gleich bleiben wird, demnach die bestehenden Angebote auch weiterhin existieren müssen. Durch das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) besteht ein Bildungsauftrag, gleichzeitig werden durch die Novellierung des BayKiBiG vom 29. November 2012 qualitative Anforderungen an die Einrichtungen neu beschrieben. Die Diskussion um die Qualität und die Auswirkungen des demografischen Wandels findet innerhalb des Jugendamts inzwischen sowohl auf Leitungsebene als auch in den Fachabteilungen statt.
- Dieser Prozess bedarf auch der notwendigen personellen Ressourcen, um Kinder und Jugendliche in allen Lebenslagen gut durch ihre Entwicklung zu begleiten und für sie und ihre Familien ausreichende Unterstützungs- und Fördermaßnahmen bereitzustellen.
- Die statistischen Daten für Fürth zeigen für die Gruppe der Erwerbsfähigen zwischen 25 und 59 Jahren mehrere Aspekte auf:
 1. Laut Bevölkerungsprognose wird die Anzahl der betroffenen Personen bis 2019 zunächst leicht steigen (um ca. 1.500 Personen), bis zum Jahr 2030 jedoch um ca. 1.100 Personen unter dem Niveau von 2010 liegen. Zukünftig müssen demnach weniger Erwerbsfähige eine größere Anzahl an Senioren finanzieren.
 2. Das Qualifikationsniveau in der Stadt Fürth bei den arbeitslos gemeldeten Menschen ist gering. Erhebungen des Jobcenters Fürth Stadt 2011 haben ergeben, dass über 60 % der im SGB II gemeldeten Personen keinen Schul- oder Berufsabschluss haben.
 3. Das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) hat in seinem Forschungsbericht 12/2013 die Situation psychisch beeinträchtigter Menschen im SGB II beschrieben, wonach je nach Störungsbild zwischen 5 und 25 % betroffen sind. Werte der Krankenkassen deuten sogar auf 37 % hin.

Im Projekt TANDEM der Stadt Fürth, einer Kooperation zwischen dem Referat Soziales, Jugend und Kultur und dem Jobcenter Fürth Stadt, werden langzeitarbeitslose Familien mit Kindern im SGB II betreut, die zusätzlich Unterstützung im Jugendhilfebereich benötigen. Zielsetzungen sind, die Eltern und Alleinerziehenden zu stabilisieren, ihnen neue berufliche Perspektiven zu öffnen und vor allem durch einen ganzheitlichen Ansatz auch die Kinder so zu fördern, dass ihnen neue Chancen geboten und langfristig ein Leben ohne Transferleistungen ermöglicht werden soll. Zur Erreichung dieser Ziele kooperieren Jobcenter, Jugendamt und Projektteam sehr eng miteinander, um die Förderangebote des SGB VIII und SGB II aufeinander abzustimmen.

Die Einordnung der Projektziele in die demografischen und sozialen Herausforderungen führte dazu, dass im Projekt stark die Anhebung des Bildungsniveaus verfolgt wird. So werden Kinder bei Bedarf individuell schulisch und außerschulisch gefördert und die Erwachsenen über die Möglichkeiten des SGB II beruflich qualifiziert. Bei identifizierten Lücken werden individuelle Förderangebote entwickelt und umgesetzt.

Um strategische und strukturelle Fragestellungen bearbeiten zu können, wurde ein Fachkräftenetzwerk initiiert, in dem 3 Arbeitsgruppen entstanden:

- AG 1: Berufliche Chancen eröffnen: Direkte Übergänge vom Projekt „Tandem“ in Qualifizierungsmaßnahmen oder Beschäftigung entwickeln
- AG 2: Umgang mit gesundheitlich oder psychisch beeinträchtigten Menschen: Entwicklung von passgenauen Netzwerkstrukturen und Angeboten
- AG 3: Sicherstellung der Kinderbetreuung: Bedarfe und Anforderungen an eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung

Diese Arbeitsgruppen sollen dazu dienen, Wege aufzuzeigen, wie die oben beschriebenen Herausforderungen nachhaltig zu meistern sind.

Darüber hinaus ergeben sich hinsichtlich des Themas „Bildung als Standortfaktor“ zwei Ziele, die für die Zukunft wünschenswert sind:

- Die Stadt Fürth sollte in die Lage versetzt werden, das Bildungsgeschehen analog bzw. ergänzend zur Jugendhilfeplanung zu planen und die dazu nötigen Daten erhalten, um ein Monitoring bzw. eine umfassende Bildungsberichterstattung aufzubauen.
- Zur besseren Verankerung des Themas in die kommunalpolitischen Strukturen sollte die Stadt Fürth einen Bildungs(bei)rat einrichten, der aus den zentralen Akteuren aller Bildungsbereiche besteht und mindestens einmal jährlich tagt.
- Sicherung des bestehenden Bildungsangebotes
- Die bestehenden Schulen bzw. Schulstandorte sollen angesichts des ungebrochenen Bedarfes in der Stadt Fürth erhalten bleiben; die konsequente Sanierung und ggf. Erweiterung der Gebäude wird fortgesetzt.
- Im Bereich der Realschulen soll die Notwendigkeit eines dritten Standortes weiter thematisiert werden.
- Ggf. noch nicht genutzte Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schulen sollen künftig genutzt werden.
- Nachhaltiges Schulgebäudemanagement
- Über die bereits unter 5.1 und 5.3 genannten Punkte hinaus ergeben sich im Rahmen der Bildungsregionen keine weiteren Ziele.

Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung

Das Schulreferat der Stadt Fürth wird seiner Verantwortung zu diesem Punkt in Kooperation mit der Schulseite und der Jugendhilfe auch künftig nachkommen. Zu den Zielen und Ergebnissen sei auf alle anderen Säulen dieser Bewerbung verwiesen. Die Einrichtung eines Bildungs(bei)rats sowie einer Bildungskonferenz wird der Stadt Fürth als Instrument zur Sicherung der Nachhaltigkeit u. a. vom AK 2 und von der Gesamtkoordination der Bildungsregion empfohlen.

Teil III – Anhang

Stadt Fürth – Bewerbung um das Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“

Anhang

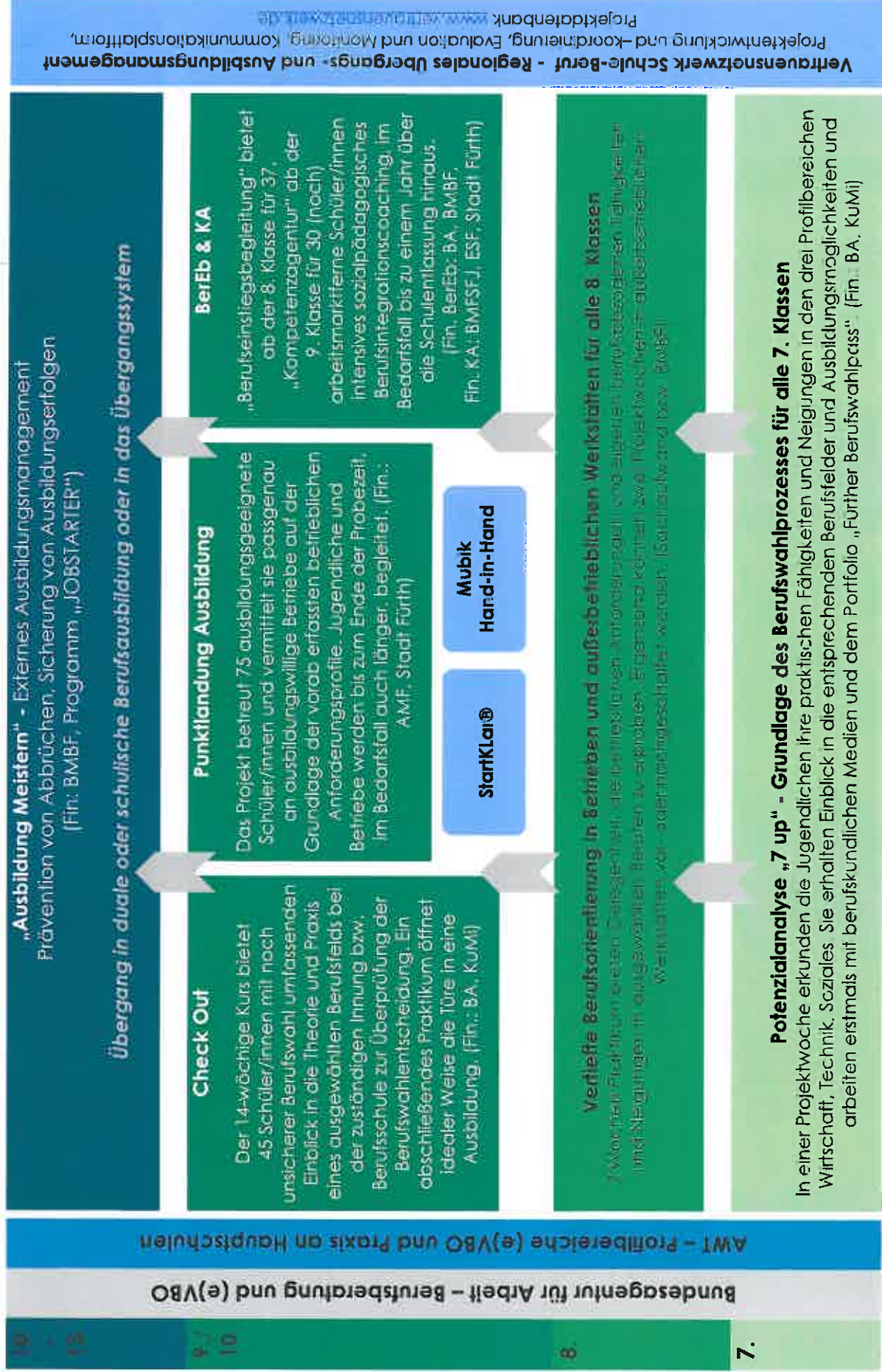
Inhalt

- Sitzungstermine der Arbeitskreise
- Das „Fürther Modell“ – Übergangs- und Ausbildungsmanagement
- „Fürther Grundsätze“ zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen
- Checkliste „Schulverweigerung“
- Projektkonzept „Tandem“
- Titelblatt „Infomappe zu Bildungswegen und Unterstützungsmöglichkeiten in Bayern“ – Türkisch und Russisch
- „Sieben-Punkte-Programm“ für die Jugend in Fürth
- Perspektivanalyse „Herausforderungen des demographischen Wandels“
- Schlaglichter aus der Presse
- Darstellung „Ist-Stand und Handlungsfelder“ aus dem 1. Dialogforum
- „Jugendhilfe auf dem Weg zur Bildungsregion“ aus dem 1. Dialogforum

Bildungsregion Fürth

Arbeitskreise

Platz	AK	Termin1	Termin2	Termin3	Termin4
1	Kooperationen am Übergang Schule-Beruf / Schule-Hochschule	14.5.13, 14 Uhr ELAN	21.06.13, 9 Uhr Rathaus (NWG weiterf. Schulen)	09.10.13 15:00, vhs (NWG weiterf. S.)	28.11.13 14:00, elan Kapellensr. 47
2	Kooperation Schule & Jugendhilfe (Soziale Dienste, BSD, JaS, Erziehungsberatung)	5.6.13, 14:30 GS Hans-Sachs- Str.	24.07.13, 14.30 GS Stadeln		
3	Kooperation Schule-Kindertagesstätten (Krippen, Kiga und Horte, Tagespflege, Elementarerziehung in der Familie)	6.5.13, 17 Uhr GS Kirchenplatz	08.07.13, 17:00 GS Kirchenplatz	18.11.13, 17 Uhr GS Kirchenplatz	
4	Kooperation Schule & Jugendarbeit (öffentl./freier Träger, Kirchen, Kulturelle Bildung, Sport)	10.6.13, 17 Uhr Ottostr. 27, 3. OG	21.10.13, 17 Uhr Ottostr. 27, 3. OG		
5	Kinder & Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern	12.6.13, 14:30 Pestalozzischule	15.10.13, 14:30 Kiderlinschule	11.12.13, 14:00 Otto-Seeling- Schule	
6	Kooperation zwischen den Schulformen (auch Inklusion)	4.6.13, 15 Uhr MS Schickedanz	26.09.12, 15:00, GS Schwabacher	18.02.14 15:00 Hans- Böckler-Schule	
7	Förderung der Bürgergesellschaft und des generationenübergreifenden Dialogs > Bildung ist mehr als Schule	09.07.13, 17 Uhr Freiwill.zentrum Theresienstr. 3	19.09.13, 17 Uhr Mütterzentrum	14.11.13, 17 Uhr, BRK Flugplatzstr.	
8	Herausforderungen des demografischen Wandels	17.5.13, ? Tandem, Rathaus Rückgeb.	18.07.13, 9 Uhr Sozialrathaus, R.307	20.08.13, 9 Uhr, Sozialrathaus R.325	23.09.13 9 Uhr Sozialrathaus R.325



GRUNDSÄTZE und Leitlinien

zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen

Präambel

Angesichts des demographischen Wandels, des zunehmenden Fachkräftemangels und angesichts des immer noch hohen Anteils von Schüler/innen ohne Ausbildungsplatz erklären die Unterzeichner nachfolgend ihre Grundsätze zur beruflichen Orientierung und beruflichen Integration der Jugendlichen in der Stadt Fürth. Diese Grundsätze bilden einen verbindlichen Rahmen, in dem die Partner vor Ort gemäß ihrer gesetzlichen Aufträge zum Wohle der jungen Menschen und des Gemeinwesens in gemeinsamer Verantwortung zusammenwirken. Hierdurch werden die gesetzlich geregelten Zuständigkeiten im Schul- und Berufsbildungssystem sowie in der kommunalen Selbstverwaltung nicht berührt.

Gesellschaftliche Integration und Chancengerechtigkeit können nur durch eine Teilhabe an Bildung, Ausbildung und beruflicher Tätigkeit gewährleistet werden.

Auf dem Weg dorthin benötigen junge Menschen abgestimmte und differenzierte Angebote, die sie auf dem Weg in Ausbildung und Beruf bestmöglich individuell unterstützen, ihre Potentiale erschließen und fördern, sich an ihrer Lebenswelt orientieren und nicht an sensiblen Nahtstellen enden.

Im Bereich der beruflichen Bildung ermöglicht das duale Ausbildungssystem seit Jahrzehnten auch Jugendlichen mit schwierigen Startbedingungen eine berufliche und soziale Integration. Aktuell ist es eine zentrale Herausforderung unserer Zeit, die Zukunftsfähigkeit des dualen Systems bei steigender Bildungsaspiration und zunehmender Durchlässigkeit der verschiedenen (Hoch-)Schulebenen zu sichern. Dies wird in Punkto Fachkräftebedarf auch für die Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sein.

Daher werden mit diesen Grundsätzen Leitziele formuliert, die die Interessen insbesondere von jungen Menschen, aber auch von Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigen und an deren Erreichung die beteiligten Partner ihr Handeln und ihre Kommunikation ausrichten.

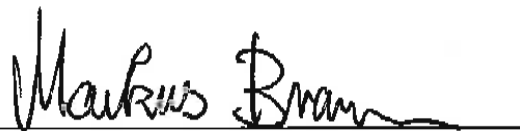
- Jede/r Jugendliche erhält spätestens ab Jahrgangsstufe 7 eine fundierte und praxisorientierte berufliche Orientierung zur Wahrung seiner/ihrer bestmöglichen Zukunftschancen. Die Orientierung vermittelt sowohl fachliche als auch personale und soziale Kompetenzen.
- Durch die fundierte berufliche Orientierung und die Vermittlung der notwendigen Bewerbungskompetenzen soll der Übergang von der Schule in Ausbildung grundsätzlich nahtlos ermöglicht werden; Leitziel der Aktivitäten ist die Aufnahme einer (dualen) Ausbildung.
- Für junge Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf am Übergang werden passgenaue Angebote im Anschluss an die Regelschule vorgehalten; sollten die bisherigen Instrumente des Übergangssystems nicht mehr passgenau sein, bemühen sich die Partner gemeinsam um deren Anpassung und/oder die Entwicklung bzw. die Akquise neuer Formate.
- Systembrüche, v.a. am Übergang zwischen allgemeiner Schulpflicht und Berufsschulpflicht, werden vermieden, die Jugendlichen werden über Systemgrenzen hinweg begleitet.
- Der effektive Einsatz finanzieller und persönlicher Ressourcen wird durch feste Abstimmungs- und Kooperationsstrukturen zwischen den Partnern und orientiert am Bedarf der jungen Menschen gewährleistet.
- Angebote und Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Integration sowie Ausbildungsbegleitung sind sowohl an den individuellen Voraussetzungen der jungen Menschen, als auch am Bedarf der örtlichen Arbeitgeber ausgerichtet; sie berücksichtigen die sozialen, geschlechts- und kulturspezifischen Rahmenbedingungen der Jugendlichen.

- Eltern werden über den Gesamtprozess der beruflichen Orientierung und Integration regelmäßig informiert, einbezogen und nach Möglichkeit befähigt, ihre Kinder in dem Prozess zu unterstützen.
- Regionale Arbeitgeber nehmen ihre Verantwortung wahr und stellen angemessene Ausbildungskapazitäten zur Verfügung.
- Die Partner stellen unter Einhaltung des Datenschutzes vorhandene Daten zur Herstellung von gemeinsamen Planungsrundlagen zur Verfügung.
- Alle Angebote und Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Integration unterliegen gängigen Qualitätskriterien und werden angemessen evaluiert.
- Die Stadt Fürth übernimmt die Verantwortung für die Koordinierung des Kooperations-Netzwerks („Vertrauensnetzwerk Schule-Beruf“) und der Zusammenarbeit. Das Netzwerk wird durch einen Steuerkreis gelenkt, der einmal jährlich zusammentritt. Die Partner verpflichten sich, mit Vertreter/innen der Führungsebenen am Steuerkreis teilzunehmen. Darüber hinaus organisiert die Stadt Fürth jährlich zwei Netzwerk-Foren zum fachlichen Austausch der operativen Ebene.

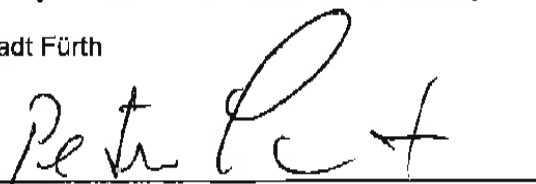
Die Grundsätze gelten zunächst für zwei Jahre und verlängern sich dann jeweils um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht von einem der Partner aufgekündigt bzw. von allen Partnern gemeinsam neu formuliert werden.

Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der „Fürther Grundsätze und Leitlinien zur beruflichen Integration von Mittelschüler/innen“

Fürth, den 28. Februar 2014



Stadt Fürth



Agentur für Arbeit Fürth



IHK-Gremium Fürth



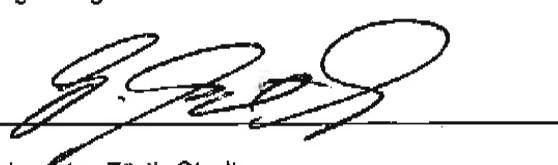
Handwerkskammer für Mittelfranken



Christian Schmidt, MdB
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft



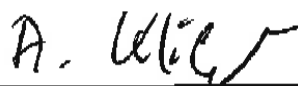
Regierung von Mittelfranken – Bereich Schulen



Jobcenter Fürth Stadt



Kreishandwerkerschaft Fürth



Deutscher Gewerkschaftsbund



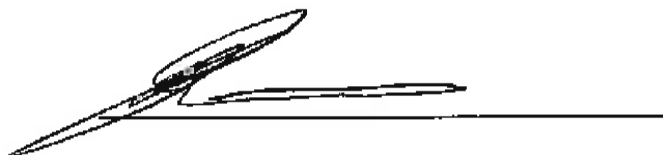
Carsten Träger, MdB



Uwe Kekeritz, MdB



Horst Arnold, MdL



Petra Guttenberger, MdL



Beirat für Migration und Integration



Staatliche Schulämter in der Stadt und im
Landkreis Fürth

Checkliste „Schulverweigerung“

Vereinbarung zur Vorgehensweise bei Schulverweigerung

Diese Vorgehensweise bezieht sich **ausdrücklich auf die Schulverweigerung und nicht auf akute oder latente Gefahrensituationen**. Sowohl die Checkliste als auch das detaillierte Vorgehenskonzept verstehen sich als pädagogische Kooperationsgrundsätze bei Schulverweigerung. Die dienstlichen Vorgaben für Schulleitungen sind auch weiterhin erstrangig zu beachten.

Zu **konkreten Vorgehensweisen** und Handlungsschritten liegt dieser Checkliste ein **detailliertes Vorgehenskonzept** bei.

1. Schritt – Schulversäumnisse treten selten auf

- ☐ Anruf bei den Eltern/ Erziehungsberechtigten
- ☐ Schriftliche Entschuldigung einfordern
- ☐ Unter Umständen ärztliche Bescheinigung anfordern

2. Schritt – Schulversäumnisse treten öfter auf

- ☐ Beratungs- und Fachdienste einbeziehen, z.B. JaS- Fachkraft, Beratungslehrkraft, Schulpsychologischer Dienst, Erziehungsberatungsstelle, Jugendärztlicher Dienst.
- ☐ Eventuell Runder Tisch mit den Beteiligten einberufen
- ☐ Schulische Ordnungsmaßnahmen verhängen

3. Schritt – Schulversäumnisse treten oft bzw. regelmäßig auf

- ☐ Einschalten des Jugendamtes – Bezirkssozialdienst
- ☐ Empfehlung: Runder Tisch mit Fachdiensten einberufen
- ☐ Einschaltung des Schulverwaltungsamtes – Antrag auf Schulzwang, von dort Weiterleitung an Polizei zur Durchführung
- ☐ Einschaltung des Rechtsamtes – Antrag auf Bußgeld

Dieses Verfahren wurde in Zusammenarbeit mit dem Referat I, dem Staatlichen Schulamt, dem Schulverwaltungsamt und dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Fürth entwickelt und einvernehmlich abgestimmt. Diese Vereinbarung tritt am 01.04.2014 in Kraft.

Fürth, den

Stadt Fürth,
Schulreferent

Staatliches Schulamt,
Schulamtsleitung

Stadt Fürth,
Sozialreferentin

Ausführungen zur Checkliste: „Schulverweigerung“

Leitfaden zur Zusammenarbeit von
Schulen, Ämtern und
Fachdiensten innerhalb der Stadt
Fürth

Hinweis

Sowohl die Checkliste als auch das detaillierte Vorgehenskonzept verstehen sich als pädagogische Kooperationsgrundsätze bei Schulverweigerung. Die dienstlichen Vorgaben für Schulleitungen sind auch weiterhin erstrangig zu beachten

1. Eskalationsstufe

Schulversäumnisse teilen das erste Mal oder sehr selten auf

Welche Indikatoren sind abzuklären?

- **Unentschuldigtes Fehlen** (weniger als 5 Tage pro Schulhalbjahr): Klassenleiter dokumentiert grundsätzlich die Fehltage und gibt den ersten Anstoß zur Intervention
- **Kein Hinweis auf**
 - Familiäre Problemlagen
 - Erkrankung
 - Leistungsabfall
 - Verhaltensänderung

Was passiert dann?

- **Schule führt verpflichtendes Gespräch** mit Schüler/in, Eltern, dem Lehrerkollegium
- Wann gewünscht, steht die **Jugendsozialarbeit (Jas)** beratend zur Seite. Grundsätzlicher Einsatz bei Bedarf von Dolmetschern und Integrationshelfern. Vorschlag: Schulleitung als zentrale Koordinationsstelle (Organisation und Einladung zu Gesprächen)
- **Ziel:** Weitere Schulversäumnisse sollen hierdurch verhindert werden.

2. Eskalationsstufe

Schulversäumnisse (Schulverweigerung) treten öfter auf

Welche Indikatoren sind abzuklären?

- Wiederholtes, unentschuldigtes (und „entschuldigtes“) Fehlen (ca. 2 Tage/Monat über 3 Monate hinweg)

Hinweis auf

- Erkrankung
- Leistungsabfall
- Verhaltensänderung
- Eventuelle inner- und außerfamiliäre Probleme

Was passiert dann?

- Schule beruft Beratungsgespräch mit Schüler/in und Eltern ein.
- Vorlage einer (schul-)ärztlichen Bescheinigung
- Evtl. Runder Tisch unter Einbeziehung der Jugendsozialarbeit:
Falls JaS nicht vorhanden, Direktkontakt mit BSD.
- Aufgabe der JaS: Information über Fachdienste, Einschätzung, ob deren Einbeziehung sinnvoll ist und ggf. Kontaktaufnahme
- Wichtig: Aufträge klar formulieren!
- Fallbesprechung der Kooperationspartner mit Aufgabenverteilung
- Jugendhilfe und andere Fachdienste gezielt als Hilfsangebote einsetzen: Schulpsychologen, Erziehungsberatungsstelle usw.
- Schule trifft Ordnungsmaßnahmen (z.B. Verweis)

Ziele

- Zu Grunde liegende Probleme rechtzeitig erkennen
- Regelmäßigen Schulbesuch wieder sicherstellen

3. Eskalationsstufe

Schulversäumnisse (Schulverweigerung) kommen oft und regelmäßig vor

Welche Indikatoren sind abzuklären?

- Häufiges, insbesondere unentschuldigtes Fehlen (ab 4 Tagen im Monat)
- Entschuldigungen liegen nur teilweise vor und lassen vermuten, dass manipuliert wurde.
- Eltern sind nur schlecht erreichbar
- Hinweis auf

- Auffälligkeiten im Verhalten
- Erkrankung
- Leistungsabfall
- Mögliche inner- und außerfamiliäre Probleme
- Mögliche Gefährdung des Kindeswohles

Was passiert dann?

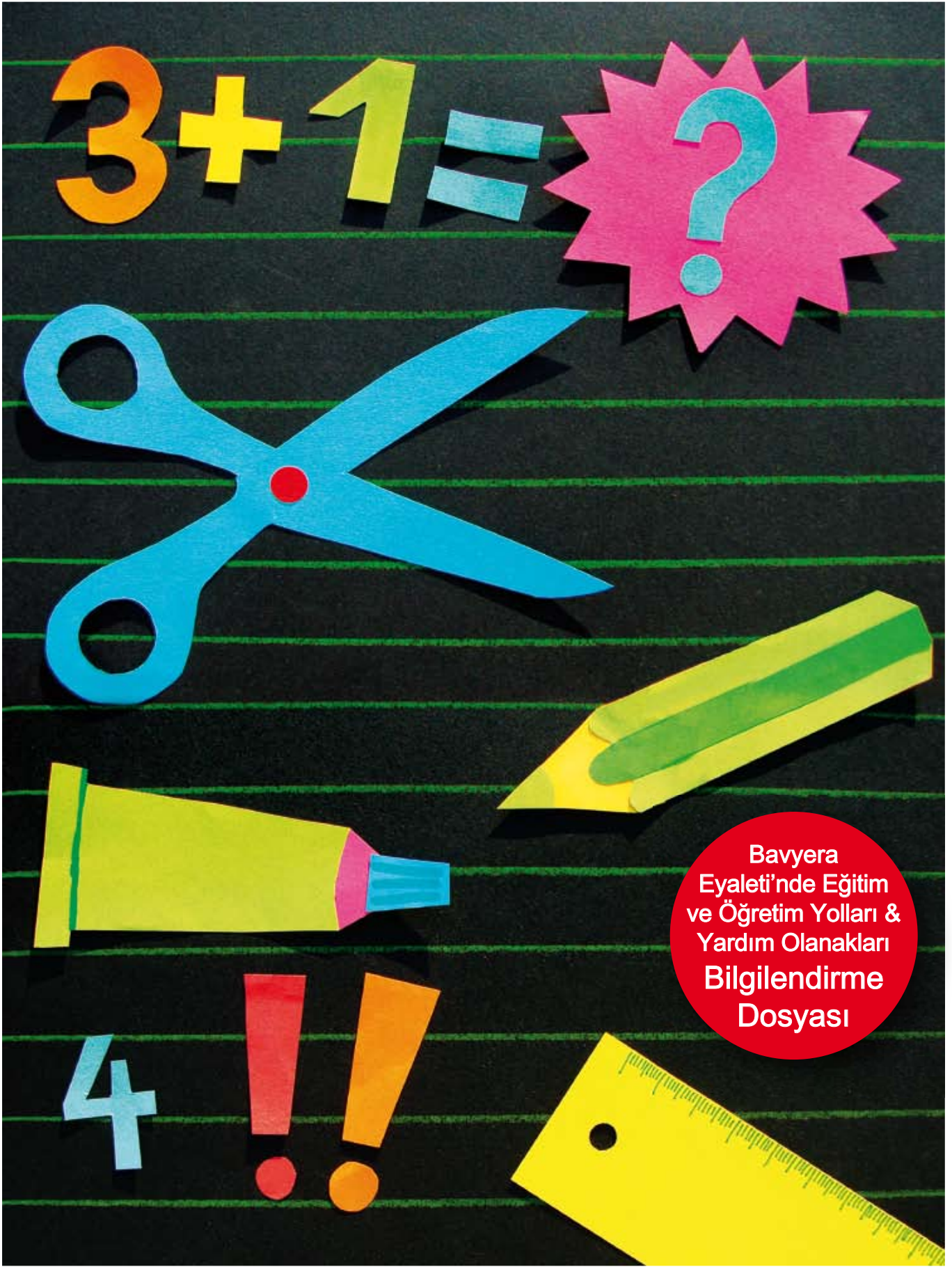
- Einschleitung Jugendärztlicher Dienst
- Einschleitung des Bezirkssozialdienstes durch die JaS (wo vor Ort)
- Festlegung weiterer Handlungsschritte unter Einbeziehung aller Beteiligten:

Einleitung eines Bußgeldverfahrens (Zusammenarbeit zwischen Rechts- und Schulamt, initiiert durch die Schulleitung)

Einleitung des Schulzwangs durch schriftlichen Antrag der Schulleitung bei der Stadt Fürth

Empfehlung: Runder Tisch

Wichtig: enge Vernetzung aller Fachdienste!



Bavyera
Eyaleti'nde Eğitim
ve Öğretim Yolları &
Yardım Olanakları
Bilgilendirme
Dosyası

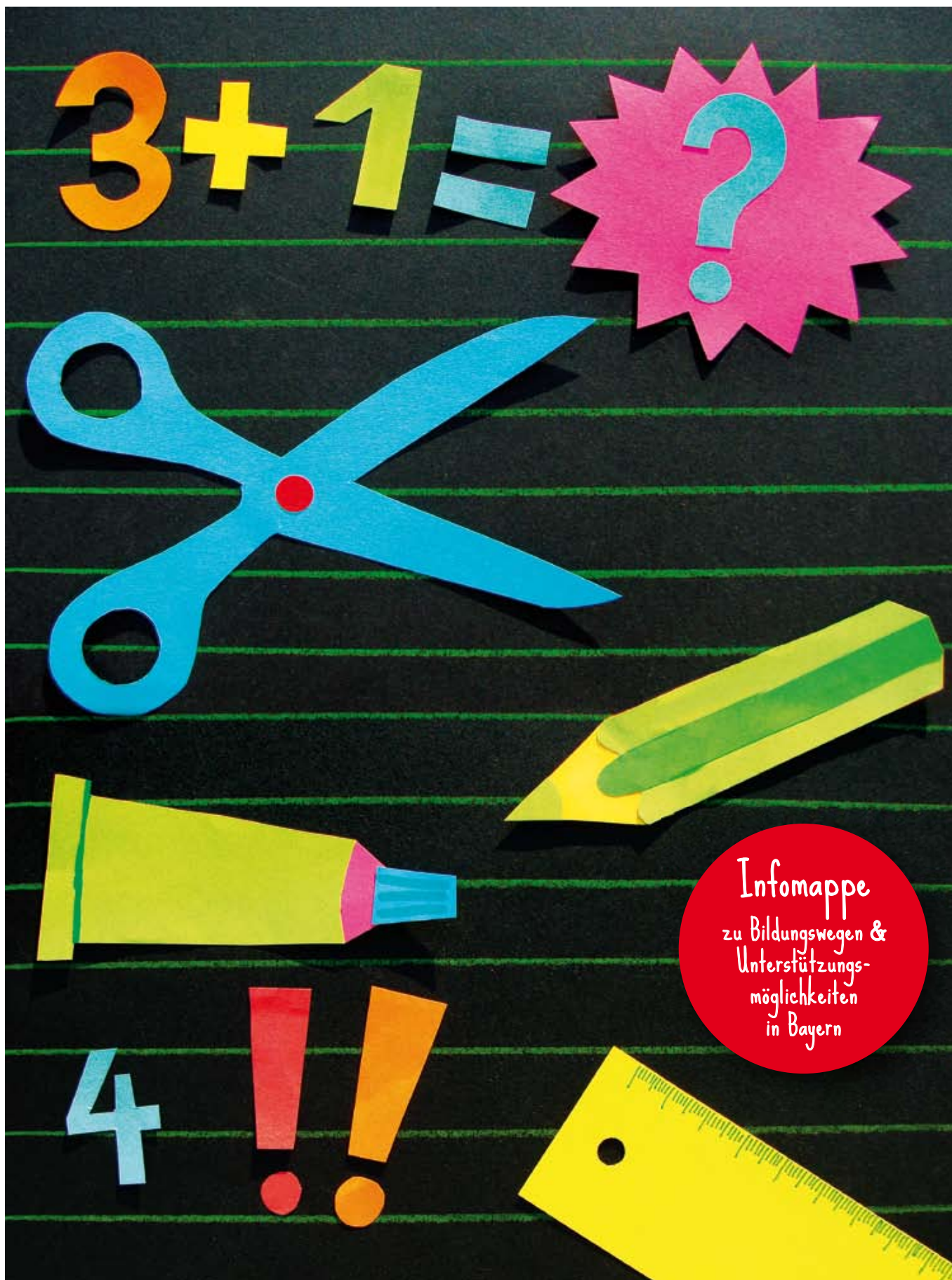


Информация
о путях получения
образования и
возможностях
поддержки в
Баварии



Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft der Stadt Fürth
elan einsteigen, lernen, arbeiten, neuorientieren GmbH

www.elan-fuerth.de



Strukturförderprogramm des Freistaats Bayern für die Stadt Fürth

Projekt „TANDEM“ in Fürth

Jugendhilfe und Jobcenter stärken gemeinsam berufliche und gesellschaftliche Teilhabechancen von Eltern und Kindern im SGB II

Kurzbeschreibung

Beim Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2009 fiel der vergleichsweise hohe Anteil Arbeitsloser im SGB II-Bezug in der Region auf. Die Städte Nürnberg – Fürth waren im Bildungsranking laut statistischem Landesamt, Bericht 2008/2009, Schlusslicht in Bayern. Hinzu kamen vergleichsweise viele Arbeitslose ohne Berufsausbildung. Trotz sich abzeichnendem Fachkräftemangel führte dies zu einer Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit bestimmter Risikogruppen. Besonders betroffen waren und sind junge Menschen mit schlechten Bildungsabschlüssen, Ältere, Eltern und Alleinerziehende. Sie gehören zu den Marktverlierern, da sie aus Arbeitgebersicht als am wenigsten belastbar, qualifiziert und/oder flexibel gelten. Viele von ihnen stehen im Leistungsbezug nach dem SGB II.

Kinder aus diesen Familien sind häufig materiell benachteiligt mit negativen Auswirkungen auf ihre Bildungs- und Berufschancen. Diesen Kindern und Eltern müssen in sozialer und beruflicher Hinsicht neue Zukunftschancen eröffnet werden. Das Jobcenter und das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien müssen hierbei eng kooperieren, um eine Integration in den Arbeitsmarkt und eine psychosoziale Unterstützung der betroffenen Familien zielgerichtet leisten zu können.

Im Projekt TANDEM werden deshalb durch ein interdisziplinäres Projektteam, bestehend aus SozialpädagogInnen und einer Psychologin, seit Juli 2010 für einen Projektzeitraum von inzwischen sechs Jahren (der ursprüngliche Projektzeitraum bis 30.06.2013 wurde um drei Jahre bis 30.06.2016 verlängert) Eltern und Alleinerziehende im Leistungsbezug nach dem SGB II mit ihren Kindern betreut, die aufgrund ihrer geringen beruflichen Qualifikation schlechte Aussichten auf dem Arbeitsmarkt und Vermittlungshemmnisse wie unzureichende Sprachkenntnisse oder schwierige Lebensbedingungen haben.

Ein Elternteil soll nach intensiver Beratung in Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeitsgelegenheiten oder gegebenenfalls nach §16e SGB II geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse vermittelt werden, um eine Integration der Erwerbslosen in den ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern. Die gesamte Familie wird dabei vom Jobcenter Fürth Stadt in beruflichen Fragen persönlich beraten. Angestrebt wird die Vermittlung in den regulären Arbeitsmarkt. Eine nach dem ganzheitlichen Ansatz ausgeführte Beratung und psychosoziale Angebote des Projektteams zur Familienunterstützung begleiten diesen Prozess, verbessern die Lebenssituation für die gesamte Familie und fördern die Kinder in ihrer Entwicklung.

Individuelle sozialintegrative Förderangebote sollen den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen neue Perspektiven eröffnen. Je nach Bedarf werden beispielsweise die individuelle Lernförderung, die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse, Schwimmkurse oder Kreativ- und Bewegungsangebote gefördert.

Das Modellprojekt entstand in Zusammenarbeit zwischen der Stabstelle für Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung im Wirtschaftsreferat der Stadt Fürth, der Geschäftsführung des Jobcenters Fürth Stadt sowie dem Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration fördert das Projekt aus Mitteln des Strukturprogramms der Bayerischen Staatsregierung für Nürnberg und Fürth.

Die Koordination hat ein eigenständiges Projektteam der Stadt Fürth im Referat Soziales, Jugend und Kultur übernommen. Als Partner wirken das Jobcenter Fürth Stadt, das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Fürth mit den Sozialen Diensten und der Erziehungsberatungsstelle, die Berufshilfeträger Elan gGmbH, Wertstoffzentrum Veitsbronn gGmbH und Kirchliche Beschäftigungsinitiative Mitarbeiten e.V. (KBI) sowie weitere kommunale und freie Träger zusammen.

Im Projektzeitraum von 01.07.2010 bis 30.06.2016 werden jährlich bis zu 60 Familien durch das Projektteam und Fallmanagement des Jobcenters begleitet.

Der erste Projektabschnitt vom 01.07.2010 bis 30.06.2013 wurde wissenschaftlich evaluiert.

Ziele des Projekts TANDEM:

- 1. Die Unterstützungsangebote für Alleinerziehende und Paar-Eltern in der Jugendhilfe und des Jobcenters sind aufeinander abgestimmt. Das Leistungsangebot für Eltern und Alleinerziehende berücksichtigt die Komplexität ihrer Lebenslagen und hält Angebote aus beiden Rechtskreisen vor, die von den Fachkräften angemessen genutzt werden.**

Ausgehend von einer fundierten Auswertung der Ausgangssituation wird eine vollständige Bedarfs- und Angebotsbeschreibung erstellt. Angebotslücken werden benannt, Ziele ressortübergreifend erarbeitet und operationalisiert, so dass jeder Akteur nachvollziehbar weiß, welche Aufgaben er zu erledigen hat.

Fehlende Angebote werden unter Einbeziehung der Betroffenen geplant und umgesetzt. Dabei bringen alle Beteiligten ihre jeweilige fachliche Kompetenz ein und arbeiten zielgerichtet zusammen. Lücken sollen behoben werden.

Die Fachkräfte beider Institutionen kennen die Angebote aus beiden Bereichen und die Zugangswege und Ansprechpartner/innen. Es liegen verbindliche Vereinbarungen zwischen Jugendhilfe und Jobcenter über das kooperative Prozessmanagement vor. Die Regeln sind klar verständlich und werden angewandt.

- 2. Die Erwerbschancen von Eltern und Alleinerziehenden und ihre Erwerbsquote steigen. Die sozioökonomische Situation der Familien verbessert sich.**

Die Eltern und Alleinerziehenden nehmen an Qualifizierungsmaßnahmen, Aus- und Fortbildungsangeboten teil, um ihre Erwerbschancen zu steigern.

Die Ergebnisse (Zertifikate, Teilqualifizierungen, Zeugnisse) werden dokumentiert, ebenso, welche Hemmnisse abgebaut wurden und welche zusätzlichen Kenntnisse und Fähigkeiten erworben wurden, die zu einer Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation führen (sowohl Angebote der Jugendhilfe als auch des Jobcenters wie z.B. Aktivierung, Stabilisierung, Erwerb von Schlüsselkompetenzen).

Die Erwerbsquote der Projektteilnehmer/innen und ihr Erwerbs-Einkommen werden dokumentiert.

3. Eltern und Alleinerziehende wissen, was sie und andere tun können, um die Zukunftschancen ihrer Kinder positiv zu beeinflussen. Sie unterstützen ihr/e Kind/er in der persönlichen Entwicklung.

Die Entwicklungsperspektiven der Kinder in den Familien werden mit den Betroffenen herausgearbeitet, realistische Ziele vereinbart und fortgeschrieben. Der Entwicklungsprozess der Kinder ist ein wichtiger Teil der Integrationsplanung für Eltern und Alleinerziehende. Von Eltern und Alleinerziehenden wird übereinstimmend geäußert, dass es von zentraler Wichtigkeit sei, dass sie ihre Kinder gut versorgt wüssten, wenn sie berufstätig sein wollen. In der institutionalisierten Kinderbetreuung ist aufgrund der Personalsituation häufig keine individuelle Förderung der Kinder möglich, deshalb ist davon auszugehen, dass Familien mit wenig eigenen Ressourcen hier besondere Unterstützung benötigen.

Kinder, Geschwister, Eltern und andere wichtige Personen im persönlichen Umfeld der Familie werden nach Möglichkeit mit einbezogen, um die Zielerreichung zu unterstützen.

Bei Bedarf ist professionelle Hilfe organisiert und der Zugang zu diesen Hilfen geregelt.

4. Die Bildungschancen der Kinder aus benachteiligten Familien werden erhöht. Sie erhalten zur Verbesserung ihrer schulischen Leistungen individuell angepasste Unterstützung.

Mit relevanten Lehrkräften wird die schulische Situation der Kinder aus den teilnehmenden Familien reflektiert. Es werden realistische Entwicklungsziele vereinbart und inner- bzw. außerfamiliäre ergänzende Unterstützung organisiert. Dabei wird auf bestehende Projektstrukturen Rücksicht genommen und eine Einbindung in Vorhandenes forciert.

An den Brennpunktschulen sind Projekte wie „Lernen lernen“ und Patenschaftsmodelle bzw. Tutorenprojekte und/oder individuelle Lernförderung implementiert. Die Kinder aus den teilnehmenden Familien nutzen dieses Angebot. Dadurch verbessern sich die schulischen Leistungen der Kinder entsprechend, um den bestmöglichen Schulabschluss erreichen zu können.

Kontakt:

Stadt Fürth
Referat IV, Projekt Tandem
Königstr. 86
90762 Fürth
Herr Ohlsen
Tel. 0911 / 974-1645
Fax 0911 / 974-1646
E-Mail: tandem@fuerth.de
www.tandem-fuerth.de

Sieben-Punkte-Programm für die Jugend in Fürth

Erarbeitet im Rahmen des Partizipationsprojektes „Echt-Dialog-in Fürth“

Gesellschaftliche Zukunft braucht ein neues Verständnis von Jugend-(Politik)!

Eine zukunftsfähige, demokratische und plurale Gesellschaft benötigt nicht nur gut qualifizierte Arbeitskräfte sowie unternehmerisch denkende und handelnde Menschen, sondern auch mündige, urteilsfähige und politisch aktive sowie handlungsfähige Bürgerinnen und Bürger. Jugendpolitik setzt sich deswegen für die Verwirklichung von Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich ein und begreift Bildung als umfassende Befähigung, als Faktor sozialer Inklusion und als Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Vor diesem Hintergrund legt der Stadtjugendring Fürth und das Jugendamt der Stadt Fürth/Abt. Jugendarbeit das folgende „Sieben-Punkte-Programm für die Jugend der Stadt Fürth“ vor. Die Ziele und Maßnahmen sind das Ergebnis des Projektes „Echt-Dialog in Fürth“, das unter Beteiligung von jungen Fürthern(innen), der Verwaltung und ergänzten Politiker(innen) im Jahr 2013 erarbeitet wurde.

Das Grundsatzziel

Alle Ziele und Aktivitäten richten sich grundsätzlich daran aus,

... dass sich Jugendliche in der Stadt Fürth wohlfühlen und in ihren Belangen von der Verwaltung, der Politik und der Stadtspitze ernstgenommen werden.

Um diese große Aufgabe umzusetzen, wurden verschiedene Handlungsfelder benannt und für diese Rahmenziele erarbeitet.

Die 7 Rahmenziele

1. Die Angebote der Fürther Jugendarbeit in Jugendtreffs, Jugendzentren und Verbänden entsprechen in Zukunft dem tatsächlichen Bedarf.
2. Die Jugendarbeit ist ein eigenständiger Lernort und ein kompetenter Partner in der Zusammenarbeit mit Schulen.
3. Die Förderung der Fürther Jugendverbände und seines Dachverbandes, des Stadtjugendrings ist eine Kernaufgabe von kommunaler Jugendpolitik.
4. Im öffentlichen Raum gibt es für Jugendliche ein Klima der Akzeptanz und jugendspezifisch gestaltete Orte sind vorhanden.
5. Es gibt Beteiligungsstrukturen zur Partizipation von jungen Menschen um deren Wünsche und Interessen besser in der Fürther Kommunalpolitik zu berücksichtigen.
6. In der Fürther Kulturlandschaft ist Jugendkultur ein fester und anerkannter Bestandteil.
7. Die Stadt Fürth ermöglicht jungen Menschen die aktive Beteiligung an Stadtplanungsprozessen.

Rahmenziel Nr. 1

1. Die Angebote der Fürther Jugendarbeit in Jugendtreffs, Jugendzentren und Verbänden entsprechen in Zukunft dem tatsächlichen Bedarf.

1.1. In Fürth gibt es genügend bedarfsorientierte außerschulische Jugendtreffs und Jugendzentren

Maßnahmen

1.1.1.

Der Ausschuss für Jugend und Jugendangelegenheiten (A.J.) prüft, ob es sinnvoll ist, eine Quote für die Versorgung mit Einrichtungen der Jugendarbeit in Fürth festzulegen. Diese Quote soll sich auf die Anzahl der in den jeweiligen Stadtteilen lebenden Kindern und Jugendlichen beziehen und bei Stadtentwicklungsplanungen Berücksichtigung finden.

1.1.2.

Die Stadt Fürth ermittelt bis zum 31.12.14 stadtwelt den Bestand und Bedarf an Jugendeinrichtungen und Jugendangeboten. Im Jahr 2014 soll die Jugendarbeit mit einer stadtteilbezogenen Erhebung, unterstützt durch die Fürther Schulen, die Bedarfe der (potenziellen) Kunden der Jugendarbeit im Sinne einer Kundenbefragung untersuchen. Die Fragebogenaktion soll gemeinsam mit einer der Hochschulen in Nürnberg durchgeführt und auch online umgesetzt werden.

1.1.3.

Der Fragebogen zur Bedarfsanalyse wird gemeinsam mit einer Hochschule erarbeitet. Mit der Unterstützung durch das staatliche Schulamt werden Schulkaktionen durchgeführt und eine entsprechende Website mit Onlinefragebogen wird bereitgestellt.

1.1.4.

In der Folge der Analyse der Bedarfserhebung passen die Fürther Jugendeinrichtungen (freie und kommunale) ihre Angebote und Öffnungszeiten unter Beachtung der zur Verfügung stehenden Ressourcen und Kompetenzen den Ergebnissen an.

1.1.5.

Die Stadt Fürth sorgt dafür, dass für die Einrichtungen der Jugendarbeit ausreichende Ausstattungsmittel zur Verfügung stehen, damit die Standorte attraktiv gestaltet werden können und mit moderner Technik ausgestattet sind.

1.2. In den Jugendeinrichtungen in Fürth werden die besonderen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen und von Menschen mit Behinderungen unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft berücksichtigt

Maßnahmen

1.2.1.

Die Fürther Jugendarbeit (freie und kommunale Träger) überprüfen die Barrierefreiheit ihrer

Einrichtungen. Ohne zusätzliche Ressourcen vom Land ist ein weiterer Einstieg in dieses Arbeitsfeld „Inklusion“ jedoch nicht möglich.

1.3. Die Träger von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit ermöglichen (Teil-)Selbstverwaltungsprojekte

Maßnahmen

- 1.3.1. Passende Selbstverwaltungskonzepte werden mit engagierten Jugendlichen erarbeitet und die rechtlichen Bedingungen werden geprüft und festgeschrieben.

Rahmenziel Nr. 2

2. Die Jugendarbeit ist ein eigenständiger Lernort und ein kompetenter Partner in der Zusammenarbeit mit Schulen.

2.1. In Zukunft soll es bedarfsorientiert eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen der Jugendarbeit, den Jugendverbänden und den Fürther Schulen geben.

Maßnahmen

- 2.1.1. Es wird eine Übersicht bestehender Kooperationen zwischen Schule und Jugendarbeit vorgelegt.
- 2.1.2. Jugendeinrichtungen, Jugendverbände und Schulen prüfen, welche weiteren Kooperationen mit z. B. Eltern, SMV noch möglich sind.
- 2.1.3. Die Jahresplanungen der Jugendeinrichtungen, Jugendverbände und Schulen werden erfragt und abgeglichen und jeweils im Juli eines Jahres abgeglichen.

2.2. Im Rahmen der Bildungsregion Fürth erhalten außerschulische Bildungseinrichtungen die Liste der Lehrkräfte für besondere Aufgaben an den Fürther Schulen, den Schulsozialpädagogen(innen) und den Ganztagsbetreuung

Maßnahmen

- 2.2.1. BM Braun, Mitarbeiter der Jugendhäuser, Herr Schnitzer, Frau Küppers sowie JAS Mitarbeiter(innen) arbeiten gemeinsam an dem genannten Ziel.

Rahmenziel Nr. 3

3. Die Förderung der Fürther Jugendverbände und seines Dachverbandes, des Stadtiugendrings (SJR), ist eine Kernaufgabe von kommunaler Jugendpolitik.

- 3.1. Die *Juleica*¹-Rabatte bleiben erhalten und werden in 2014 ausgeweitet, um eine bessere Unterstützung der Ehrenamtlichen zu gewährleisten.

Maßnahme

- 3.1.1. Die Stadt Fürth und der Stadtiugendring ermitteln den aktuellen IST-Stand der Rabatte.

- 3.1.2. Der Stadtiugendring unterbreitet Vorschläge für weitere Einrichtungen und Unternehmen, die in das Rabattsystem einbezogen werden können.

- 3.1.3. Die Stadt Fürth unterstützt die Ausweitung der Rabatte, z. B. durch ein gezieltes Anschreiben des Oberbürgermeisters an Fürther Unternehmen.

- 3.2. Zur *Zukunftssicherung seiner Arbeit erhält der SJR-Fürth bis Ende 2014 einen Grundlagenvertrag mit der Stadt*

Maßnahme

- 3.2.1. Die Gespräche mit Frau Dr. Ammon, Frau Reichert, Herrn Schnitzer und Frau Küppers werden fortgesetzt und in 2014 wird ein Grundlagenvertrag zur dauerhaften angemessenen Finanzierung des SJRs geschlossen.

- 3.3. Die *Finanzierung des Weltkindertages wird von der Stadt Fürth für die nächsten fünf Jahre garantiert.*

Maßnahme

- 3.3.1. Die Stadt Fürth sichert zu, dass für diese Veranstaltung jährlich Euro 4.000,- Spendenmittel eingeplant werden.

¹ Juleica ist die Abkürzung für die Jugendleiterkarte

Rahmenziel Nr. 4

4. Im öffentlichen Raum gibt es für Jugendliche ein Klima der Akzeptanz und jugendspezifisch gestaltete Orte sind vorhanden.

- 4.1. *Informelle Treffpunkte sollen durch kreative Gestaltung aufgewertet werden, z. B. im Wiesengrund, an der Uferpromenade usw.. Die Möglichkeiten sich zwanglos im Freizeitsport zu treffen, werden verbessert indem zusätzliche Grillplätze, Bänke und Mülleimer installiert werden.*

Maßnahmen

- 4.1.1. Es gibt einen Infrastrukturfond in Höhe von Euro 10.000, der für kleinere Jugendinvestitionen im öffentlichen Raum zur Verfügung gestellt wird und der vom Jugendamt in Abstimmung mit dem Grünflächenamt verwaltet wird.

- 4.1.2. Auf Referentenebene wird ein Verfahren dafür ausgehandelt.

- 4.2. *Die Stadt Fürth sorgt dafür, dass an geeigneten Stellen legales Graffiti angebracht werden darf.*

Maßnahmen

- 4.2.1. Die Stadt Fürth unterstützt die Testphase am Jugendhaus Hardhöhe. Mit den Sprayern wird ein verbindliches Regelwerk erarbeitet.

- 4.2.2. Bei erfolgreichem Verlauf der Testphase werden neue Flächen mit Unterstützung der kommunalen Verwaltung gesucht. Pro Jahr soll mindestens eine zusätzliche Fläche hinzukommen.

- 4.2.3. Das Projekt wird im Wirtschaftsbeirat der Stadt Fürth vorgestellt und gezielt Betriebe angesprochen.

- 4.3. *Die Öffnungszeiten von Sportanlagen werden an die freie Zeit von Jugendlichen angepasst und Schulhöfe sollen nachmittags und am Wochenende zum Spielen geöffnet.*

Maßnahmen

- 4.3.1. Klärung weiterer Maßnahmen auf Referentenebene.

Rahmenziel Nr. 5

5. Es gibt Beteiligungsstrukturen zur Partizipation von jungen Menschen um deren Wünsche und Interessen besser in der Fürther Kommunalpolitik zu berücksichtigen.

5.1. „Echt-Fürth“ wird nach der Förderung durch das Bundesfamilienministerium von der Stadt weitergeführt und weitere Formen der Beteiligung von Jugendlichen in den Stadtteilen wie z. B. Runde Tische, jugendpolitische Zirkel u. a. werden entwickelt.

Maßnahmen

5.1.1.

Die Stadt Fürth sichert die Nachhaltigkeit von „Echt – Dialog in Fürth“ durch eine Budgetaufstockung von Euro 40.000,- bei der kommunalen Jugendarbeit.

5.1.2.

Der Probelauf von Echt Fürth 2013 wird ausgewertet, die Erfolgsfaktoren werden untersucht und das Konzept weiterentwickelt.

5.1.3.

Die „Echt – Dialog in Fürth“ Politikpaten werden stärker vor Ort einbezogen und die Aktivitäten der Beteiligung noch stärker in die Stadtteile verlegt.

5.2. Die Schülermitverantwortungen der Fürther Schulen beteiligen sich mehr an „Echt-Fürth“.

Maßnahmen

5.2.1.

Die „Echt – Dialog in Fürth“-Lenkungsgruppe erarbeitet eine Strategie, wie durch niedrigschwellige Treffen der Kontakt zu den SMVs verbessert und verstetigt wird.

5.3. Der städtische Ausschuss für Jugend und Jugendangelegenheiten (AJJ) des Fürther Stadtrates soll stärker in die fachpolitische Arbeit einbezogen werden.

Maßnahmen

5.3.1.

Die jugendpolitischen Seminare von „Echt – Dialog in Fürth“ werden zu jugendpolitisch relevanten Themen fortgesetzt.

5.3.2.

Der AJJ übernimmt mindestens einmal pro Jahr das Controlling der Ziele dieses „Sieben-Punkteprogramms für die Jugend in Fürth“.

Rahmenziel Nr. 6

6. In der Fürther Kulturlandschaft ist Jugendkultur ein fester und anerkannter Bestandteil.
6.1. Die Stadt Fürth setzt sich für den Erhalt von jugendkulturellen Großveranstaltungen wie, z. B. Open Air, Fürth Festival, Skate-Contest ein.

Maßnahmen

6.1.1.

Es gibt einen festen Mindestbeitrag aus dem Sponsorentopf der Stadt Fürth für jugendkulturelle Veranstaltungen.

6.1.2.

Jugendkulturveranstaltungen sind fester Bestandteil der städt. Kulturpolitik und es erfolgt darüber eine regelmäßige Berichterstattung im AJJ.

6.2. Die Stadt Fürth gibt Rückendeckung bei unberechtigten Anwohnerbeschwerden im Zusammenhang mit jugendkulturellen Veranstaltungen.

Maßnahmen

6.2.1.

Die betroffenen Anwohner werden informiert und eingeladen.

6.2.2.

Die Wertschätzung der jugendkulturellen Veranstaltungen wird durch Ankündigung und Berichte in der Stadtzeitung verdeutlicht.

6.2.3.

Antwortbriefe auf mögl. Beschwerden beinhalten die Wertschätzung der Jugendkultur in Fürth und enthalten ggf. Informationen über Lärmmessung und die rechtliche Situation.

6.3. Die Stadt Fürth setzt sich dafür ein, dass die Gustavstraße mit ihren Ausschaukeltoren erhalten bleibt

Maßnahmen

- 6.3.1. Die Stadt Fürth verfolgt ihren entsprechenden Stadtratsbeschluss erfolgreich weiter.

Rahmenziel Nr. 7

7. Die Stadt Fürth ermöglicht jungen Menschen die aktive Beteiligung an Stadtplanungsprozessen.

7.1. Die Stadt Fürth, Baureferat und Wirtschaftsamt prüfen Leerstände von Liegenschaften auf mögliche Zwischennutzungen durch jugendkulturelle Initiativen.

Maßnahmen

7.1.1.

Die Jugendarbeit bekommt regelmäßig Listen vom Bau- und Wirtschaftsreferat über Leerstände und wird über Neuigkeiten informiert, z. B. was passiert mit dem alten Gebäude von Möbel Höfner, oder Praktika?

7.1.2.

Die Jugendarbeit führt eine Bedarfserhebung bei Jugendlichen über Jugendhäuser, Facebook, "Echt"-Seite, Schulen durch.

7.2. Die Stadt Fürth setzt sich dafür ein, dass es in Fürth bald eine Skatehalle gibt, damit dieser Sport auch bei Regen und im Winter betrieben werden kann.

Maßnahmen

7.2.1.

Weitere geeignete Objekte werden gesucht und/oder andere Lösungen werden gefunden (aufblasbare Halle, Bierzelt, ...?).

7.2.2.

Die Kooperation mit einem geeigneten Verein und der Stadt wird angestrebt und Verhandlungen werden aufgenommen, wenn ein Objekt nutzbar sein könnte.

7.3. Die Stadtentwicklung in Fürth nimmt in Zukunft stärker die Bedürfnisse von jungen Menschen in den Blick z.B. mit einem Jugend-Check bei zukünftigen Vorhaben.

Maßnahmen

7.3.1.

Baureferat und Jugendarbeit erarbeiten zusammen Richtlinien für einen Jugend-Check.

7.3.2.

Die Bedarfsabfrage erfolgt über Schulen, „Echt Seite“, SMV, JH und Verbände.

Fürth den 01.12.2013

Gütesiegel Bildungsregion - Handlungsforum 8: Herausforderungen des demografischen und sozialen Wandels

Hier: Vorlage zur 2. Sitzung des Handlungsforums am 17.05.2013, 9.00 Uhr, Verwaltungsgebäude für den Sozialbereich, Königsplatz 2, Zimmer 307

1. Einleitung und demografische Entwicklung in der Stadt Fürth bis zum Jahr 2030

In der 1. Sitzung des Handlungsforums 8 (Herausforderungen des demografischen Wandels), die im Rahmen des am 15.04.2013 in der Stadthalle Fürth durchgeführten 1. Dialogforums der Bildungsregion stattfand, wurde beschlossen, den Namen des Handlungsforums in Herausforderungen des demografischen und sozialen Wandels zu ändern, Impulse an die übrigen sieben Handlungsfelder der Bildungsregion sowie Anregungen an die Kommunal- und die Landespolitik zu geben und am 17.05.2013 eine 2. Sitzung des Handlungsforums 8 durchzuführen.

Zu dieser 2. Sitzung des Handlungsforums 8 wird hiermit eine Vorlage unterbreitet, in der die wichtigsten Herausforderungen des demografischen und sozialen Wandels in der Stadt Fürth bis zum Jahr 2030 zusammengefasst sind.

Die Zusammenfassung beruht auf einem Gesamtbericht zu den Herausforderungen des demografischen Wandels, mit dessen Erstellung die Verwaltung auf Antrag der Stadtratsfraktion der SPD vom 28.09.2011 mit Beschluss des Beirates für Sozialhilfe, Sozial- und Seniorenangelegenheiten vom 19.10.2011 beauftragt worden war. Zur Erstellung des Berichtes wurden nach Abschluss von Vorarbeiten im Mai 2012 insgesamt 22 Ämter und Dienststellen der Stadtverwaltung um Stellungnahme zu den Herausforderungen des demografischen Wandels gebeten.

Als Grundlage der Betrachtung diente die vom Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth am 09.05.2011 im Statistischen Monatsbericht für März 2011 veröffentlichte Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030, nach der sich folgende demografische Rahmenbedingungen abzeichnen:

1. Wird die Gesamtbevölkerung von 116.865 Personen im Jahr 2010 bis zum Jahr 2030 auf 122.200 Personen und damit um +5.335 Personen oder +4,6 % steigen.
2. Ist bei der Anzahl der Kinder unter 10 Jahren eher mit einer Stagnation zu rechnen, während die Anzahl der 10- bis unter 16-Jährigen, der 16- bis unter 19-Jährigen und der 19- bis unter 25-Jährigen gegenüber dem Jahr 2010 sogar zu rückgehen wird.
3. Wird die Anzahl der den Kern des Erwerbspersonenpotenzials bildenden Altersgruppen der 25- bis unter 40-Jährigen und der 40- bis unter 60-Jährigen bei der Altersgruppe der 25- bis unter 40-Jährigen zunächst von 23.678 Personen im Jahr 2010 auf 24.700 Personen im Jahr 2019 und bei der Altersgruppe der 40- bis unter 60-Jährigen von 36.497 Personen im Jahr 2010 auf 37.000 Personen im Jahr 2019 steigen. Ab dem Jahr 2020 wird die Anzahl der 25- bis unter 40-Jährigen zwar wieder sinken, aber mit 24.000 Personen im Jahr 2030 nach wie vor um 322 Personen über dem Ausgangswert des Jahres 2010 liegen, während

die Anzahl der 40- bis unter 60-Jährigen ab dem Jahr 2020 zwar ebenfalls sinken, aber mit 35.100 Personen im Jahr 2030 den Ausgangswert des Jahres 2010 um 1.397 Personen unterschreiten wird.

4. Wird in der Stadt Fürth bis zum Jahr 2030 vor allem die Anzahl der Menschen ab dem 60. Lebensjahr erheblich zunehmen. Getrennt nach Altersgruppen wird dabei die Anzahl der 60- bis unter 75-Jährigen von 18.639 Personen im Jahr 2010 auf 23.300 Personen im Jahr 2030 und damit um +4.661 Personen oder +25,0 % steigen und die Anzahl der über 75-Jährigen von 9.614 Personen im Jahr 2010 auf 13.500 Personen im Jahr 2030 und damit um +3.886 Personen oder +40,4 % zunehmen.

Von den 22 abgefragten Ämtern und Dienststellen der Stadtverwaltung gaben bis Ende Juni/Anfang Juli 2012 insgesamt 20 Ämter und Dienststellen Stellungnahmen zu den Herausforderungen des demografischen Wandels ab, während zwei Ämter und Dienststellen Fehlanzeige erstatteten.

2. Überblick zu den Herausforderungen des demografischen Wandels in der Stadt Fürth bis 2030 und strategische Gewichtung der Handlungsfelder

Aus den Stellungnahmen der Ämter und Dienststellen wurde zunächst deutlich, dass sich die Betrachtung der Herausforderungen des demografischen Wandels nicht allein auf die demografische Entwicklung beziehen kann. Einzubeziehen sind vielmehr auch ökonomische, soziale, ökologische und finanzielle Aspekte, die die Entwicklung in der Vergangenheit beeinflusst haben und in Zukunft beeinflussen werden.

Zugleich ergaben sich aus den Stellungnahmen der Ämter und Dienststellen für die Stadt Fürth keine größeren Herausforderungen durch den demografischen Wandel bei der technischen Infrastruktur der Gas-, Strom- und Wasserversorgung, wo nach Einschätzung der infra fürth gmbh lediglich die üblichen Ersatzinvestitionen im Leihbau (Turnus größer 50 Jahre) und die Aufwendungen für eine moderate Neubautätigkeit erforderlich werden, und bei der technischen Infrastruktur der Stadtentwässerung, wo von der Abteilung Kläranlagen derzeit die abwassertechnischen Voraussetzungen für einen Bevölkerungszuwachs geschaffen werden und die Veränderung der Altersstruktur bei der Auslegung der Stadtentwässerungsanlagen keine Rolle spielt.

Demgegenüber ergaben sich aufgrund der Stellungnahmen der Ämter und Dienststellen zu den Herausforderungen des demografischen Wandels für die Stadt Fürth bis zum Jahr 2030 Herausforderungen in folgenden zwölf Handlungsfeldern:

1. Zuwachs der Bevölkerung und Zuwanderung.
2. Wirtschaft und Arbeit; Gleichstellung von Frauen,
3. Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus.
4. Kinder und Jugendliche sowie Familienfreundlichkeit.
5. Ältere Menschen,
6. Wohnen und Wohnumfeld,
7. Straßenverkehr, Straßen- und Wegebau,
8. Öffentlicher Personennahverkehr, Nahversorgung und Einkaufsstadt Fürth,
9. Gesundheit, Kultur und ehrenamtliches Engagement,

10. Ökologie und Abfallwirtschaft,
11. Kommunales Personal,
12. Finanzen.

Im Sinne einer strategischen Gewichtung der Herausforderungen des demografischen Wandels werden von den zwölf Handlungsfeldern vor allem das Handlungsfeld **Finanzen**, das Handlungsfeld **Wirtschaft und Arbeit** sowie das Handlungsfeld **Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus** von zentraler Bedeutung sein, denn ohne ausreichende Finanzen werden sich die Herausforderungen des demografischen Wandels nicht bewältigen lassen. Zugleich werden ohne eine positive Wirtschaftsentwicklung und ausreichende Arbeitsplätze und Einkommen in Zukunft nicht nur Finanzmaßnahmen fehlen, sondern auch viele Menschen ohne den von Ludwig Erhard in ein Buchveröffentlichung 1957 beschworenen Wohlstand für alle dastehen. Ohne ein höheres Bildungs- und Qualifikationsniveau werden schließlich viele Menschen den seit den 1970er Jahren gestiegenen und weiter steigenden Bildungs- und Qualifikationsanforderungen nicht mehr genügen können und deshalb kaum Beschäftigungs- und Erwerbsmöglichkeiten in der Wissens- und Informationsgesellschaft der Zukunft finden.

Während das Handlungsfeld Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveau eng mit dem Handlungsfeld Kinder und Jugendliche sowie Familienfreundlichkeit verknüpft ist, könnte das Handlungsfeld Kultur durch eine ökonomische Entwicklung in Richtung Höher- und Hochqualifizierte für die Stadt Fürth ebenfalls wichtiger werden.

Aufgrund des bis 2030 zu erwartenden allgemeinen Bevölkerungszuwachses um +5.335 Personen werden das Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld, das Handlungsfeld Straßenverkehr, Straßen- und Wegebau, das Handlungsfeld Öffentlicher Personennahverkehr, Nahversorgung und Einkaufsstadt Fürth und das Handlungsfeld Gesundheit (Klinikum) zunächst quantitativ von Bedeutung sein. Hinzu kommen allerdings qualitative Aspekte, die sich in Abhängigkeit von einer ökonomischen Entwicklung in Richtung Höher- und Hochqualifizierte, die zum Beispiel im Bereich des Wohnens eher zur Nutzung von Eigentümervohnungen oder Einfamilienhäusern neigen, oder in Abhängigkeit von dem zu erwartenden Anstieg älterer Menschen oder in Abhängigkeit von der ökologischen Entwicklung und der Energiewende ergeben.

Mit großer Sorge muss angesichts des zunehmenden Anteils älterer Menschen wohl der durch die 2001 beschlossene und bis 2030 laufende Absenkung des Rentenniveaus drohende Anstieg der Altersarmut betrachtet werden, der das gesamtgesellschaftliche Klima in der gesamten Bundesrepublik deshalb gravierend beeinflussen könnte, weil eine relativ weit verbreitete Altersarmut wie zum Beispiel noch zu Zeiten der Weimarer Republik seit der Rentenreform von 1957 ein kaum mehr bekanntes Phänomen war und auch Auswirkungen auf die Alterserwartungen der jüngeren Generationen haben wird.

Von inhaltlicher Bedeutung für einzelne Handlungsfelder (Kultur, ältere Menschen, Brand- und Katastrophenschutz) sind aber auch die von den Ämtern und Dienststellen genannten Aspekte Mehrgenerationenprojekte und ehrenamtliches Engagement.

3. Das zentrale Handlungsfeld Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus

Die Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus stellt nicht nur vor Ort, sondern allgemein ein wichtiges Handlungsfeld zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels, des drohenden Fachkräftemangels und des individuellen Lebens dar, weil sich die Bildungs- und Qualifikationsanforderungen für eine Beschäftigung oder Erwerbstätigkeit seit längerem gewaltig erhöht haben und sich in Zukunft noch weiter erhöhen werden.

Bereits 1989 hatten das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit und die Prognos AG in einer umfangreichen Studie darauf hingewiesen, dass in der Bundesrepublik Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren zahlreiche Arbeitsplätze für unqualifizierte oder gering qualifizierte Personen sowohl im produzierenden Gewerbe als auch im Dienstleistungssektor verloren gegangen seien und sich dieser Trend bis zum Jahr 2010 fortsetzen werde.¹ Vor diesem Hintergrund sind die Anforderungen an die schulische und berufliche Qualifikation zur Aufnahme oder zum Erhalt einer Erwerbstätigkeit bis heute ständig weiter gestiegen.

Zu den derzeitigen Erwerbschancen und Arbeitsmarktrisiken verschiedener Qualifikationsgruppen führte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2008 aus, dass gegenwärtig ab einem Alter von Mitte Dreißig fast das gesamte akademische Bevölkerungspotenzial erwerbstätig sei und die Erwerbsquote bis etwa zum 80. Lebensjahr bei rund 90 % liege. Demgegenüber falle die Erwerbsbeteiligung der mittleren Qualifikationsgruppen ab dem 50. Lebensjahr bereits deutlich niedriger als bei den Akademiker/innen aus und ab dem 57. Lebensjahr seien die mittleren Qualifikationsgruppen schon zu nennenswerten Teilen aus dem Erwerbsleben ausgeschieden. Bei den geringqualifizierten seien hingegen schon im Alter von 20 bis 30 Lebensjahren 20 % arbeitslos und in den daran anschließenden Lebensabschnitten nie mehr als 50 % bis 60 % in Arbeit, bevor die Erwerbsbeteiligung im Alter von 55 und mehr Lebensjahren massiv einbreche.² Da sich die Bundesrepublik Deutschland wie auch andere hochentwickelte Wirtschaftsnationen auf den Weg in eine Wissens- und Informationsgesellschaft befindet, werde der Bedarf an Hochqualifizierten weiter steigen, während für geringqualifizierte weitere massive Beschäftigungseinbußen zu erwarten seien.³

In den Stellungnahmen der Ämter und Dienststellen zu den Herausforderungen des demografischen Wandels wurde der Aspekt Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus vom Integrationsbüro des Bürgermeisters und Presseamtes, vom Projektbüro Schule und Bildung des Referates für Schule, Bildung und Sport, vom Schulverwaltungsrat, vom Stadtentwicklungsamt und vom Jobcenter thematisiert. Im Einzelnen wurden folgende Maßnahmen angesprochen:

¹ Vgl. Prognos AG, Arbeitslandschaft bis 2010 nach Umfang und Tätigkeitsprofilen. Gutachten im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit. Text- und Anlagenband = Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 131.1 und 131.2, Hrsg. vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg 1989

² Vgl. Wolfgang Biersack, Anja Kettner, Alexander Reinberg, Franziska Schreyer, Akademiker/innen auf dem Arbeitsmarkt. Gut positioniert, gefragt und bald sehr knapp, in: IAB-Kurzbericht 18/2008, S.1-8, hier: S.3 und S.5

³ Vgl. Ebd., S.6

- Elternbildung bei Migrantinnen und Migranten, da nicht alphabetisierte Eltern mit ungenügenden Deutschkenntnissen nicht in der Lage sind, ihren Kindern die eigentlich nötige Unterstützung zu geben.
- Ausbau der Förderangebote im vorschulischen und schulischen Bereich für Kinder der bildungsferner Familien bei anhaltender Zuwanderung.
- Angebote der Weiterqualifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt.
- Qualifizierung von jugendlichen Migranten und von Geringqualifizierten.
- Verbesserung der Förderung für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz.
- Rückgang an benötigtem klassischen Schulraum (Beispiel Mittelschulen im Landkreis), dem allerdings ein steigender Bedarf an „Betreuungsraum“ (z.B. Ganztagesschulen, inklusionsgerechter Schulraum, Einbeziehung von Migrationsklassen) mit aufwändigeren Umbaumaßnahmen gegenübersteht.
- Erhöhung der Übertrittsquote an weiterführende Schulen, da Fürth eine vergleichsweise niedrige Übertrittsquote aufweist.

Zugleich ist das zentrale Handlungsfeld Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus eng mit dem Handlungsfeld Kinder und Jugendliche sowie Familienfreundlichkeit verknüpft, weil vor dem Hintergrund einer stagnierenden bis rückläufigen Anzahl von Kindern und Jugendlichen neben Fragen der Bildung, Qualifikation und Kompetenzvermittlung vor allem Fragen des sozialen Wandels und der sich ändernden Familienstrukturen eine Rolle spielen.

4. Kinder und Jugendliche sowie Familienfreundlichkeit

Nach der vom Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth am 09.05.2011 im Statistischen Monatsbericht für März 2011 veröffentlichten Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030 wird die Anzahl der Kinder unter 10 Jahren in Zukunft eher stagnieren und die Anzahl der 10- bis unter 16-Jährigen, der 16- bis unter 19-Jährigen und der 19- bis unter 25-Jährigen gegenüber dem Jahr 2010 sogar zurückgehen.

Dazu äußerte das Jugendamt in der Stellungnahme zu den Herausforderungen des demografischen Wandels, dass Kinder und Jugendliche zunehmend zu einem knappen Gut in einer alternden Gesellschaft werden, weil sich die Altersstruktur zugunsten der älteren Menschen verändert. Gleichzeitig komme es aber zu einer wachsenden ethnischen und kulturellen Vielfalt der Bevölkerung sowie sich ändernden Familienstrukturen und Lebensläufen. Insgesamt sei bei der Jugendhilfe keine demografische Rendite zu erwarten, weil nicht weniger, sondern mehr Investitionen in Kinder, Jugendliche und Familien erforderlich sein werden, da Fragen der Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Hinblick auf deren Bildung, deren Kompetenzen sowie deren kulturelle und gesellschaftliche Integration ganz erheblich an Bedeutung gewinnen werden.

Die steigenden Anforderungen an vielfältige Entwicklungs- und Integrationsaufgaben, die in Zukunft von Kindern und Jugendlichen bei gleichzeitiger Abnahme des Bevölkerungsanteils an der Gesamtbevölkerung geleistet werden müssen, erfordern viel mehr verstärkte Anstrengungen für einen flächendeckenden und sozialräumlichen Ausbau von Angeboten der Jugendhilfe und der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine wichtige Rolle in der kommunalen Förder- und Bildungslandschaft werde dabei neben dem Bildungsbereich Schule und anderen Aufgabenfeldern der Jugendhilfe auch der offenen Kinder- und Jugendarbeit als subjektorientiertes, an den Erfordernissen der Persönlichkeitsentwicklung und der biografischen Lebensbewältigung ausgerichtetes Bildungsangebot zukommen.

Trotz rückläufiger Quantität stellen Kinder und Jugendliche aufgrund der sich ändernden Familienstrukturen und der in einer Wissens- und Informationsgesellschaft erforderlichen Kompetenz- und Qualifikationsanforderungen vor allem qualitativ eine große Herausforderung des demografischen Wandels dar, weil im Sinne einer positiven Gesamtentwicklung Investitionen in Erziehung, Bildung, Qualifikation und Familienfreundlichkeit erforderlich werden.

5. Fazit und Ausblick

Während der Stadtrat in der Sitzung am 19.06.2013 über die Herausforderungen des demografischen Wandels in der Stadt Fürth durch eine fünf Seiten umfassende Beschlussvorlage und eine 23 Seiten umfassende Langfassung der Beschreibung und Gewichtung der Handlungsfelder zu den Herausforderungen des demografischen Wandels in der Stadt Fürth bis zum Jahr 2030 informiert werden soll, kann in Bezug auf den vor Ort am 15.04.2013 angelaufenen Prozess zum Gütesiegel Bildungsregion festgehalten werden, dass der demografische Wandel keinen als nachrangig anzusehenden Teil der Bildungsregion darstellt (letztes Handlungsfeld 8), sondern vielmehr die Initiative zum Gütesiegel Bildungsregion eine Antwort auf eine der zentralen Herausforderungen des demografischen Wandels darstellt.

Es ist nicht die Bildungsregion, die dazu veranlassen müsste, sich mit Fragen des demografischen Wandels auseinanderzusetzen, es ist der demografische Wandel, der verbunden mit dem ökonomischen und sozialen Wandel sowie einer immer weiter fortschreitenden Wissens- und Informationsgesellschaft vor dem Hintergrund einer stagnierenden oder rückläufigen Anzahl von Kindern und Jugendlichen dazu zwingt, sich mit Fragen der Förderung und Unterstützung zur Anhebung des Bildungs- und Qualifikationsniveaus auseinanderzusetzen und darauf positive Antworten zu finden.

Vorgeschlagen wird, dieses Grundlagenpapier als Ergebnis des Handlungsforums 8 (Herausforderungen des demografischen und sozialen Wandels) in die übrigen sieben Handlungsfelder der örtlichen Bildungsregion einzuspeisen, damit die dort tätigen Akteure wissen, dass sie sich nicht bloß mit einer Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, sondern mit einer der zentralen Herausforderungen des demografischen, ökonomischen und sozialen Wandels befassen.

Fürth, 16.05.2013
Referat IV/Stab-Planung
Dr. Richard Roth

Plötzlich ist das Gymnasium in Reichweite

In der ehemaligen Pfisterschule werden hochtalentiertere Kinder mit Migrationshintergrund besonders gefördert

VON CLAUDIA ZIOB

Die Ausgangslage ist bekannt: Wer Eltern mit ausländischen Wurzeln hat, wird in Deutschland eher an der Mittelschule landen als auf dem Gymnasium. Auch hochbegabte Kinder werden ausgebremst, wenn Marie und Papa nicht gut helfen können. In Fürth arbeitet ein Modellprojekt seit Jahren dagegen an. Es dürfte etliche Biografien entscheidend geprägt haben.

FÜRTH – Was zieht man nur an, wenn die Presse kommt? Roman hat sich für Hemd, Krawatte und Pullunder entschieden. Vielleicht haben ihm dazu aber auch seine Eltern geraten. Der Viertklässler trägt dazu ein dickes Buch unter dem Arm, „Troja“, und erklärt das ungewöhnliche Accessoire umgeben: „Ich bin ein Bucherverwahrer!“ Am liebsten mag er Fantasiegeschichten.

An zwei Nachmittagen pro Woche müssen Fantasiegeschichten und andere Abenteuer warten, denn kommt Roman in die ehemalige Pfisterschule, wo er seit März 2013 eine Reihe neuer Kinder kennengelernt hat: Ivy, Selma, Ajlin, Sara, Sude, Resul und ein paar weitere Mädchen und Jungen, deren Namen schon verraten, dass ihre Eltern aus ganz unterschiedlichen Gegenden der Welt stammen. Aus Bosnien, Griechenland, der Türkei, Polen, Russland, Vietnam, China oder Tschechien. Die Kinder sind heute in unterschiedlichen Ecken der Kleeblattstadt zuhause und wurden sorgfältig ausgewählt für das Projekt „Übertrittsförderung“. Ihr gemeinsames Ziel: Sie wollen aufs Gymnasium.

Das Projektteam kann bemerkenswerte Erfolge vorweisen: Jahr für Jahr gelingt etwa zwei Dritteln der Kinder der Sprung aufs Gymnasium, die meisten anderen schaffen es auf die Realschule. „Mit geringen Ressourcen erreicht man hier ganz viel“, sagt Schulleiter Markus Braun, der die Anfänge 2002 als Lehrer an der Bosen- schule (dorthin kehrt das Projekt nach der Sanierung zurück) mitbrachte. Mit gerade einmal 4000 bis 4500 Euro im Jahr – das Geld für das Projekt fließt aus dem Budget des städtischen Integrationsbüros; zusätzlich beteiligen sich die Eltern mit 50 Euro



„Die haben sich unheimlich entwickelt“. Lehrerin Stefanie Zehnder (re.) im Unterricht mit ihren Schützlingen. Foto: Winckler

pro Halbjahr – könne man die Bildungschancen von etwa 20 Kindern verbessern. Für überfällig halt Braun es daher, dass der Freistaat die Übertrittsförderung flächendeckend einführt. „Wir dürfen nicht nur eine kleine Insel sein.“ Doch bisher habe der Kultusminister abgelehnt.

Einladung zum Intelligenztest

Die Übertrittsförderung beginnt jedes Jahr damit, dass Drittclasslehrer an allen Fürther Grundschulen im Dezember aufgefordert werden, nach Kindern zu suchen, die begabt scheinen und aufgrund ihrer Herkunft den Übertritt ohne Hilfe nicht schaffen würden“, erklärt Ingrid Streck, Leiterin der Hans-Bach-Schule in Stadeln und mit der Integrationsbeauftragten Antje Kruse verant-

wortlich für das Projekt. Die Kinder sollten gut in Mathe und sehr lernfähig sein, und ihre Eltern müssen zur Mitarbeit bereit sein. Wer die Kriterien erfüllt, wird zu einem „sprachunabhängigen Intelligenztest“ eingeladen. „Wir nehmen nur Kinder, die im oberen Bereich liegen oder darüber“, sagt Streck, doch davon gebe es immer mehr. Diesmal stehen 38 auf ihrer Liste. „Wen soll man da wegschicken?“, fragt sie. Vermutlich werde man neuer mit zwei Gruppen starten.

In der Regel sind es 20 Schüler, die freiwillig über eineinhalb Jahre hinweg, vom Zwischenzeugnis der dritten bis zum Ende der vierten Klasse, zusätzlichen Deutsch-Unterricht bekommen und ihre Lücken füllen. Drei volle Stunden pro Woche sind es im Schnitt, gehalten von ausgebildeten

Pädagogen. „Die Kinder kommen wahnsinnig gern – und sie haben sich unheimlich entwickelt“, schwärmt Lehrerin Stefanie Zehnder. Der Aufbau sei anfangs bei manchen miserabel gewesen, „sie haben das einfach aus der Muttersprache übersetzt“. Mittlerweile aber, sagt sie stolz, „schreiben wir gute Aufsätze“. Diese Kinder, meint Antje Kruse, „sind Vorbilder für andere“.

Und das macht offenbar sogar Spaß: Sie komme sehr gerne hierher, sagt etwa Ajlin, „ich werde immer besser, wir wiederholen die wörtliche Rede, das Dehnungs-H...“. Und Selma ergänzt: „In Deutsch habe ich jetzt bessere Noten, und hier habe ich viel Spaß mit meinen Freundinnen – da vorgesch, ich manchmal die Anstrengungen, die ich mache.“

Fürther Initiative vermittelt Schülern Ausbildungsplätze

Drei Viertel aller Bewerber finden am Ende eine Stelle

Dass sich dieses Programm an Jugendliche richtet, verrät bereits der Anglizismus, der für den Namen verwendet wurde: Matchpoint. Übersetzt bedeutet er soviel wie zusammenpassen und zuordnen. Und genau das ist auch das Ziel. Mit der Initiative versucht die Stadt Fürth, interessierten Mittel- und Hauptschülern einen Ausbildungsplatz zu vermitteln. Und sie hat damit Erfolg.

VON CHRISTIANE FRITZ

FÜRTH - Es gibt Idealfälle. Da passen Angebot und Nachfrage perfekt zusammen. Auf der einen Seite etwa sucht eine Bäckerei einen Lehrling, der zupacken kann - auch wenn die Sonne noch nicht aufgegangen ist. Dem Betrieb ist es wichtiger, dass der Auszubildende freundlich ist, als dass in seinem Zeugnis nur Zweier stehen. Und auf der anderen Seite steht ein interessierter junger Mensch, der genau diese Voraussetzungen erfüllt. Er hat zwar Schwierigkeiten mit Stochastik, aber sein Umgang mit Kunden ist phänomenal.

Obwohl die Chancen für Jugendliche, einen Ausbildungsplatz zu finden zurzeit so gut wie nie sind, finden Arbeitgeber sowie Mittel- und Hauptschüler im letzten Schuljahr nicht immer zusammen. Diese Lücke versucht die Ausbildungsinitiative Matchpoint zu schließen. Sie schaut, woran es liegt. Manchmal sind es ganz banale Dinge: lückenhafte Bewerbungsunterlagen, falsch frankierte Briefumschläge oder auch falsche Vorstellungen des Unternehmens.

So schildert Projektleiter Veit Bronnenmeyer den Fall einer Bäckerei, die in ihrem Einstellungstest nach dem tiefsten See der Welt fragte. Wissen, das für die Ausbildung nicht unbedingt nötig ist, möchte man meinen. Am Ende wusste kein einziger Bewerber die Antwort. Manchmal, sagt etwa

der pädagogische Mitarbeiter Andreas Berg, seien die Vorstellungen der Firmen „überzogen“. Dann wird sich mit ihnen zusammengesetzt und ein Anforderungsprofil erarbeitet. Welche Fähigkeiten soll der Bewerber unbedingt mitbringen? Und welche Noten haben? Matchpoint schaut dann, ob es geeignete Schüler in seiner Initiative betreut, die vorher von ihren Lehrern am Anfang des neunten Schuljahres vorgeschlagen wurden. „Wir wollen Firmen nur Kandidaten vorschlagen, die auch Interesse mitbringen“, erklärt die pädagogische Mitarbeiterin Anja Lorenz. 95 Unternehmen haben sich an Matchpoint bereits beteiligt.

Seit zwei Jahren gibt es die Initiative, die eine Vermittlungsquote von 78 Prozent vorweisen kann. 111 der bislang 143 betreuten Schüler konnte ein dualer Ausbildungsplatz vermittelt werden. Zwei, die so eine Lehrstelle gefunden haben, sind Marco Rohler und Stefanie Brodka. Die beiden 17-jährigen Fürther lassen sich derzeit von Aldi als Verkäufer ausbilden. Eigentlich, erzählt Brodka, habe sie zunächst mit dem Gedanken gespielt, im Einzelhandel zu arbeiten - vorwiegend im Bereich Kleidung. Nach einem Praktikum habe sie aber gemerkt, dass die Ausbildung im Discounter sehr vielseitig sei.

Umschwenken. Andere Berufswege in Betracht ziehen, auch das ist ein Thema, das die Betreuer mit den Schülern besprechen. Und wenn er sich nicht von seiner Berufs-Idee abbringen lässt, ermutigen sie ihn eben, eine Bewerbung zu verschicken und eigene Erfahrungen zu sammeln. Markus Braun (SPD), zweiter Bürgermeister der Stadt, lobte die Initiative - nicht nur wegen der hohen Erfolgsquote: „Wir brauchen jeden“, betonte er. „Wir können es uns aufgrund des Fachkräftemangel nicht leisten, junge Menschen links liegen zu lassen.“



Andreas Berg und Anja Lorenz von Matchpoint (v.l.) beraten Unternehmen, die Auszubildende suchen - und natürlich auch Schüler, die eine Lehrstelle suchen. Stefanie Brodka und Marco Rohler haben eine passende gefunden. Foto: Christiane Fritz

Nordbayr. Nachrichten 24.10.12

Seit zehn Jahren läuft das Projekt „Check Out“ zur vertieften Berufsorientierung von Mittelschülern. Vor kurzem erhielten 46 Neunt- und Zehntklässler ihre Zertifikate, die ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern sollen. Der hat sich zwar im vergangenen Jahrzehnt grundlegend verändert – eine passende Lehrstelle zu finden, bleibt für viele dennoch eine Herausforderung.

FÜRTH – Veit Bronnenmeyer vom Projektbüro Schule und Bildung bei der Stadt Fürth wählte einen sportlichen Vergleich, um den in der Aula der Schickedanz-Mittelschule versammelten Schülern zu gratulieren: Aus gesundheitlichen Gründen gehe er seit einigen Jahren regelmäßig schwimmen. Spaß bereite ihm das wenig, doch am Ende habe er „das gute Gefühl“, etwas geleistet zu haben. „Ihr mag das bei Check Out

Hilfe beim Sprung in die Arbeitswelt

Das Projekt „Check Out“ verschafft Mittelschülern eine bessere Orientierung

ähnlich ergangen sein. Und vielleicht wird es später auch im Beruf so sein.“

Tatsächlich haben sich die Mädchen und Jungen wohl so gern freiwillig bei der „Ausbildung light“ eingebracht, wie Bronnenmeyer seine Kunden im Hallenbad zieht: Um voranzukommen und um die persönliche Situation zu verbessern, muss es halt sein.

Bronnenmeyers Rücken geht es nach dessen eigenem Bekunden seither besser, und auch die Hälfte der Schülerinnen und Schüler hat erfolgreich die erste Hürde in die Arbeitswelt genommen: Sie haben eine Ausbildungsstelle sicher oder zumindest

einen Platz an einer berufsvorbereitenden Schule.

Aus Sicht der Jugendlichen war der Einsatz nicht ohne: Wer geht schon gern am Freitagnachmittag zuerst in Vorbereitungskurse und anschließend in Praktika, während die Altersgenossen bereits kräftig feierend das Wochenende einläuten.

Gemischte Gefühle

14 Wochen lang lief das Check-Out-Projekt. Begleitet wurden die Jugendlichen während der gesamten Zeit von Anja Lorch. Die Sozialpädagogin blickt auf ihr erstes Jahr beim Projektbüro Schule und Bildung mit gemischten Gefühlen

zurück: „Die Freitagnachmittage mit euch waren immer ein Höhepunkt der Woche für mich, bei dem ich junge Menschen mit großem Einsatz kennengelernt habe.“ Schade jedoch sei, dass nicht alle der anfangs 61 Teilnehmer bis zum Schluss durchgehalten haben. Denn genauso wie bei einer richtigen Lehre kann rausfliegen, wer nicht zuverlässig ist.

„Der Fachkräftemangel macht es den Mittelschülern nämlich nur scheinbar einfacher, einen Job zu finden“, stellte Fürths Bürgermeister und Schulleiter Markus Braun fest. Check Out erhöhe zwar die Chancen deutlich – die Teilnahme werde inzwischen sogar als Auswahl-

kriterium in der Wirtschaft positiv bewertet – trotzdem fänden viele Betriebe nach wie vor keine geeigneten Bewerber.

Sollten sich also einige der Check-Out-Teilnehmer nach den ersten praktischen Erfahrungen unorientieren, sei dies keine Schande: „Auch das ist ein Ziel dieses Projekts – damit später die Ausbildung nicht abgebrochen wird, weil man ganz andere Vorstellungen vom Beruf hatte.“ Wie in den vergangenen Jahren gab es heuer Praktikumsplätze in den Berufsfeldern Bau, Kfz-Handwerk, Hotel und Gaststätten sowie für zahnmedizinische und medizinische Fachangestellte. Neu hinzu gekommen ist der Bereich Lager und Logistik. Finanziell gefördert wird Check Out von der Arbeitsagentur, der Regierung von Mittelfranken und der Stadt Fürth.

ARMIN LEBERZAMMER

Medium: Fürther Nachrichten
Rubrik, Seite:
Datum 1.5.13



Bessere Chancen für Jugendliche auf dem Ausbildungsmarkt

Grundsatzpapier erfolgreich verabschiedet – Verbindlicher Rahmen für bruchlose Integration – Zusammenarbeit der Beteiligten



Foto: Heinzler

Regierung von Mittelfranken, des Schulamtes, der Arbeitsverwaltung, der Kammern und der Politik dem Gremium an.

Das verabschiedete Grundsatzpapier schreibt fest, dass man sich sowohl den individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen als auch dem Bedarf der örtlichen Arbeitgeber verpflichtet sieht. Ziel ist es, dem Fachkräftemangel auf der einen Seite zu begegnen und auf der anderen Seite die Chancengleichheit der jungen Menschen durch Teilhabe an Bildung zu verbessern. Im Vordergrund steht die Förderung der dualen Ausbildung, die auch Jugendlichen mit schwierigen Startbedingungen eine berufliche und soziale Integration ermöglicht.

Damit das Papier nicht geduldet bleibt, so brachte es am Ende Melek Kaval vom Beirat für Migration und Integration auf den Punkt, brauche es nachhaltige Maßnahmen und ausreichende finanzielle Mittel.

Der Steuerkreis Übergang Schule-Beruf will durch Zusammenarbeit die Chancen von Jugendlichen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern.

Papier ist geduldig, aber alles, was nicht auf Papier geschrieben steht, ist auch nicht in der Welt. Dieses juristische Prinzip zitierte der frisch gebackene Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt in einwandfreiem Latein re lang an dem Werk gefeilt, das einen verbindlichen gemeinsamen Rahmen bilden soll, um Mittel-schülerinnen und -schüler bruchlos in den Ausbildungsmarkt zu integrieren. Neben Braun gehören Vertreterinnen und Vertreter der

Freiwilliges Soziales Schuljahr eröffnet Berufsperspektiven

Soziales ist gefragt



Das FSSJ bietet praktische und theoretische Berufsorientierung, wie hier im Seminar der Caritas Fürth. Foto: cv

Heinrichsblatt Nr. 19 vom 06.05.2012

Fürth (cv) – „Die Lautstärke ist echt krass“, stöhnt ein junger Freiwilliger, der im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Schuljahres (FSSJ) im Kindergarten tätig ist. „Das ist bei den Senioren nicht anders“, pflichtet ihm ein anderer bei. Das FSSJ hat sich in den vergangenen drei Jahren unter der Trägerschaft der Caritas in Fürth etabliert. Zurzeit engagieren sich 31 Jugendliche in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen, unter ihnen auch fünf Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren.

„Die Kinder freuen sich immer, wenn ich mit ihnen Fußball spiele, weil das die Erzieherinnen so selten machen“, berichtet einer der Jungen. Die Schülerinnen und Schüler werden durch ihren ehrenamtlichen Einsatz an die Berufswelt herangeführt und lernen, welche Chancen und Möglichkeiten sich für sie auf-tun. Nach wie vor besteht ein großer Bedarf an Fachkräften in sozialen Arbeitsfeldern, gleichzeitig finden aber nur rund 30 Prozent der Schulabgänger nahtlos eine Ausbildungsstelle, wie die Stadt Fürth bei einer Schülerbefragung herausfand. Das FSSJ bietet die Möglichkeit, junge Menschen und potentielle Ausbildungsstellen zusammenzuführen. Neben dem tatkräftigen Einsatz, beispielsweise im Seniorenheim oder im Kindergarten, werden den Schülern vertiefende Informationen zur Berufswahl vermittelt.

Bei einem Reflektionsseminar in den Räumen der Caritas Fürth konnten sich die Mittel- und Realschüler über ihre persönlichen Erfahrungen austauschen, Schwierigkeiten ansprechen und das eine oder andere lustige Erlebnis miteinander teilen. Schwerpunkt der Veranstaltung war jedoch die Berufsorientierung. Welche Berufe gibt es, welche Voraussetzungen brauche ich dafür, wie sieht die Ausbildung aus und wo und wie bewerbe ich mich, waren Fragen, die geklärt werden konnten. Eine Schülerin meinte, dass sie den sozialen Zweig in der Realschule gewählt hätte, hätte sie vorher gewusst, dass ihr das soviel Spaß macht.

Barbara Blechschmitt, Projektleiterin des FSSJ gibt immer wieder persönlich Unterstützung und steht mit den Einrichtungen in Kontakt, die die Schüler anleiten. Viele der Schüler haben durch ihren Einsatz neue Kompetenzen und Stärken an sich selbst entdeckt, die ihnen Motivation und Selbstvertrauen für den Einstieg ins Berufsleben geben. Das FSSJ wird von der Stadt Fürth und der Agentur für Arbeit finanziert und unterstützt.

Informationen und Anmeldung für interessierte Schüler und auch Institutionen bei Barbara Blechschmitt unter Tel.: 09 11 / 7 40 50 46, E-Mail: b.blechschmitt@caritas-fuerth.de

Orientierungshilfe für junge Zuwanderer

Schüler bringen Integrationsatlas „Neu in Fürth“ heraus — Sprachkompetenz hat sich enorm verbessert

VON SANDRA STÖCKL

Wo kann ich Gleichaltrige treffen? Wer hilft mir bei den Hausaufgaben? Und wie lautet hier eigentlich die Notrufnummer? Lauter Fragen, die sich frisch zugewanderte Jugendliche stellen könnten. Antworten liefert der Integrationsatlas „Neu in Fürth“ — ein Projekt von Schülern der Deutschförderklasse 2 und der Übergangsklasse an der Mittelschule Kiderlinstraße.

FÜRTH — Brygida's Erinnerungen an ihren ersten Tag in Fürth sind noch ganz lebendig. Es war angenehm warm, der Stadtpark lud zum Spazieren ein, anschließend verschaffte sie sich Abkühlung im Schwimmbad. „Ich war sehr glücklich“, schreibt die inzwischen 16-jährige Polin in „Neu in Fürth“.

Brygida ist eine von knapp 40 Jugendlichen der Kiderlinschule, die sich am Integrationsatlas beteiligten. Und das freiwillig — eine Note gab es für die Leistung nicht, dafür jede Menge Arbeit an zig Nachmittagen. Die jungen Redakteure kommen aus aller Herren Länder: Irak, Türkei, Griechenland. Probleme bei der Zusammenarbeit gab es trotz der sprachlichen und kulturellen Unterschiede keine. „Niemand funktioniert das Zusammenleben so gut wie an den Schulen“, bemerkt auch Bürgermeister Markus Braun bei der Buchvorstellung.

Stadtführer der besonderen Art

Neben der Rubrik „Mein erster Tag“ finden junge Leser noch viele interessante Aufstellungen im Stadtführer der besonderen Art: Jugendtreffs, kulturelle Einrichtungen, Sportvereine, Unterstützungsangebote und Notfallhilfe. Die Schüler zogen los, um mit den Einrichtungen selbst Interviews zu führen und Fotos zu machen. „Das hat anfangs Überwindung gekostet“, erinnert sich Projektleiter und Koordinator der Kiderlinschule Michael Kirschen. Aber die Sprachkompetenz des Redaktions-teams habe sich im Laufe der Zeit „extrem verbessert“.

Grigoris sieht das genauso. Er und seine Schulfreunde seien teilweise mit



Schüler der Mittelschule an der Kiderlinstraße haben sich ordentlich ins Zeug gelegt: Mit Stolz präsentieren sie ihren Integrationsatlas „Neu in Fürth“, der zugewanderten Jugendlichen Orientierungshilfen bieten soll. Foto: Hans Winckler

Wörterbüchern dagewesen, um die richtigen Formulierungen zu finden. „Aber das hat nur sprachlich viel gebracht“, sagt der Grieche, der etwa seit einem Jahr in Fürth wohnt. Der 16-Jährige beteiligte sich nicht nur schriftlich, sondern auch künstlerisch: Er gestaltete gemeinsam mit Schulfreund Ashkan das Graffiti-Team. Außerdem entwickelte er im Team eine „Boys-Tour“ — also Orte in der Kleeblatstadt, die gerade bei Jungens besonders gut ankommen, das Fußballstadion der Spielvereinigung oder das Babylon-Kino etwa. Im

Gegensatz dazu hoben die Mädchen die Fußgängerzone und das Stadtparkcafé hervor. „In Fürth gibt es wirklich viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu verbringen“, stellt Sila (15) nach der Aktion fest. „Das Projekt soll die Integrationsbedingungen von neu zugewanderten Schülern verbessern“, erklärt Kirschen. Nicht nur den jungen Leuten wird unter die Arme gegriffen, die letzte Seite, eine Auflistung von Deutschkursen, ist für ihre Eltern bestimmt. 300 Exemplare wurden bereits an zahlreichen Schulen und in sozialen

Fürth so alles los ist.

VON SABINE REMPE

Wenn das Ziel alleine nur schwer zu erreichen ist, dann braucht man Hilfe. Eine Idee, die sich in Fürth längst durchgesetzt hat: Seit acht Jahren unterstützen ehrenamtliche Bildungspaten der VHS Fürth junge Menschen auf dem Weg zu Schulabschlüssen und Berufsausbildungen. Auch an der Mittelschule Kiderlinstraße hat sich das Projekt bewährt.

FÜRTH – Die meisten Schüler sind dankbar, wenn der Schulweg das Signal für den Nachhauseweg gibt. Freiwillig länger zu bleiben, reizt wohl die wenigsten. Genau das tun aber viele Mädchen und Jungen an der Mittelschule Kiderlinstraße: Sie setzen sich regelmäßig nach dem Unterricht mit ihren Bildungspaten zusammen. Das sind Frauen und Männer, die ehrenamtlich helfen, Hürden zu nehmen. Das können Einzelpatenschaften sein. An der Kiderlinstraße macht man jetzt aber auch gute Erfahrungen mit kleinen Schüler-Gruppen, die zum Beispiel von Günter Holzmann und Angelika Hackel betreut werden.

Rayan ist 14 Jahre und besucht die 8. Klasse. Die junge Palästinenserin erklärt: „Wir treffen uns nach dem Unterricht mit Herrn Holzmann und er erklärt uns dann zum Beispiel Mathe noch mal extra. Das gefällt mir.“ Sven (14) lobt: „Frau Hackel zeigt uns auch, wie das mit den Mathe-Formeln geht – solange, bis wir es verstanden haben.“ Deutsch steht ebenfalls auf dem freiwilligen Programm. Hakan (14) macht klar: „Wir haben mit ihr schon einmal über Zeitungsartikel gesprochen und

dabei versucht, das Wichtigste herauszuschreiben.“

Angelika Hackel und Günter Holzmann sind mit großem Engagement und vielfältigen Aufgaben bei diesem Projekt dabei. „Bildung ist einfach sehr wichtig“, sagt Günter Holzmann, „wir hätten in Deutschland etliche Probleme weniger, wenn noch mehr dahinein investiert würde.“ Der 70-Jährige war Betriebsleiter und selbstständiger Berater. Seine Arbeit mit den Schülern ist geprägt von vielen guten Ideen: „Ich lasse mir immer etwas einfallen“, versichert er. Sein Einsatz ist nicht zuletzt dank intensiver Vorbereitung oder Austausch per E-Mail mit den Lehrern zeitaufwändig. „Das ist gut so“, sagt Holzmann und fügt schmunzelnd an: „Die Straße vor meiner Haustür kehren und das Auto kann ich auch noch in zehn Jahren und wenn nicht, dann hab' ich nichts versäumt.“

Für Angelika Hackel, Lehrerin im Vorruhestand, ist diese ganz besondere Zusammenarbeit mit Schülern

Bildungspaten helfen über Hürden

„Ein großer Gewinn“: Ehrenamtliche stehen Fürther Mittelschülern zur Seite



Mit großer Leidenschaft bei der Sache: Die beiden Bildungspaten Günter Holzmann und Angelika Hackel mit einem Teil ihrer Schülergruppe.

Überzeugt von der Bildungspatenschaft ist auch Kiderlin-Schulleiter Wolfgang Brunner: „Auch wenn nicht plötzlich nur noch Einser und Zweier im Zeugnis stehen, ist dieses Projekt auf jeden Fall ein großer Gewinn.“ So freut er sich etwa, wenn

zum Beispiel bei der Nachbesprechung des Unterrichtsstoffes „die Schüler plötzlich merken, dass die Beschäftigung mit einem Fach wie Mathe sogar Spaß machen kann.“ Ein wichtiger Punkt ist gerade an der Kiderlin-Mittelschule die intensive Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache, die die Ehrenamtlichen leisten. Rund 61 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben hier einen Migrationshintergrund.

Die Bildungspaten Fürth sind ein Projekt im Rahmen des VHS-Projektes Startklar Reloaded, das durch Mittel des Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Projektleiter Jochen Sahr und Dagmar Heeg von der VHS freuen sich: „Gerade an der Kiderlin-Schule ist die Nachfrage in diesem Schuljahr sehr groß.“

Weitere Gruppen könnten eingerichtet werden, doch mangelt es dafür noch an Bildungspaten. Was müssen Interessenten für diese Aufgabe mitbringen? „Motivation, Finanzspitzengefühl und den Wunsch, sich für die Belange junger Menschen einzusetzen“, zählt Dagmar Heeg auf. Alter oder berufliche Vorerfahrungen spielen zunächst keine Rolle. Der zeitliche Rahmen kann ganz individuell festgelegt werden.

Warum diese Aufgabe so wichtig ist, bringt Wolfgang Erben, Klassenlehrer der 8b in der Kiderlin-Schule, auf einen prägnanten Nenner: „Jede Stunde mit den Bildungspaten ist für die Schüler eine gewonnene Stunde.“

Ansprechpartnerin für Informationen zu den Bildungspaten ist Dagmar Heeg bei der VHS Fürth. Telefon (0911) 9741711, Mail an dagmar.heeg@vhs-fuerth.de

Medium: Fürther Nachrichten
Rubrik: Seite
Datum 31. 1. 13

Fürther Nachrichten

Schüler werden fürs Surfen fit gemacht

IT-Experten zeigen 3000 Jungen und Mädchen, wie sie sich online verhalten sollten



Volles Haus in der Stadthalle: Alle Blicke sind auf die Leinwand gerichtet, während IT-Spezialist Felix Weiß zeigt, wie man mit ein paar Klicks ein Handy anzapft. Foto: Winckler

VON ANNIKA PEISSKER

Für gut 3000 Fürther Schüler hat die letzte Woche vor den Ferien am Montag nicht mit Mathe, Englisch oder Bio begonnen. Stattdessen stand eine Lektion zum richtigen Umgang mit Smartphone, Internet und Co. auf dem Stundenplan – bei „SurfSafe“, einem Projekt der Stadt Fürth und der Sparda-Bank Nürnberg. In der Stadthalle demonstrierten IT-Spezialisten den Jungen und Mädchen, wie angreifbar sie in der digitalen Welt sind.

FÜRTH – Elif steht vor dem grauen Laptop auf der Bühne und soll sich ein neues Passwort ausdenken. Die Anforderungen sind klar: mindestens acht Zeichen, Groß- und Kleinschreibung gemischt, mit Zahlen und Sonderzeichen. Die Schülerin grübelt, beginnt dann zögerlich zu tippen. Währenddessen starren 700 Augenpaare auf die Leinwand hinter ihr: Dort können sie verfolgen, was Elif sich ausgedacht hat.

„Ich habe dir einen Keylogger untergejubelt“, erklärt Felix Weiß hinterher. „Das ist ein Programm, das alles mitschreibt, was du tippst. Damit kön-

nen Betrüger dein Passwort abfangen – und noch viel mehr.“ Der Referent arbeitet bei der IT-Sicherheitsfirma 8com und ist dort damit beschäftigt, „Menschen im Internet zu betrügen“ – allerdings legal, um Sicherheitslücken aufzuspüren. Er weiß genau, wie einfach man an private Daten kommt: Passwörter aussplündern, Facebook-Accounts hacken oder Daten von Handys abziehen? Kein Problem: Mit ein paar Klicks vollführt er all das live vor den Augen der Schüler.

Private Daten tabu

Doch weil er zu den Guten gehört, wie Weiß selbst sagt, erklärt er den Schülern auch, wie sie sich schützen können: Den Keylogger etwa hätte eine aktivierte Firewall abfangen können. Für Programme auf Handy oder Computer sollte man regelmäßig Updates herunterladen. Und private Daten, etwa E-Mail-Adressen oder Telefonnummern, haben in sozialen Netzwerken wie Facebook nichts zu suchen.

Besonders da gelte es, mindestens einmal wöchentlich die Privatsphäre-Einstellungen zu überprüfen, rät der Experte. Denn „Facebook ändert stän-

dig die Regeln, ohne das mitzuteilen“. Dabei liegt es Weiß fern, soziale Netzwerke zu verteufeln. Im Gegenteil: Er findet sie „sehr cool und praktisch“. Genau deshalb ist er für die Fünft- bis Zehntklässler, die aus allen weiterführenden Fürther Schulen in die Stadthalle gekommen sind, der richtige Referent. „Fast alle Jugendlichen nutzen die neuen Medien, aber nicht alle kennen sich technisch und rechtlich perfekt aus“, sagt auch Schulbürgermeister Markus Braun.

Deshalb habe man „SurfSafe“ nach Fürth geholt: um den Jugendlichen „ein Stück Lebenshilfe“ zu bieten. Oft sind es nämlich einfache Tipps und Tricks, die die Sicherheit erhöhen.

Etwa beim Thema Webcam: „Auch die kann man mit Hilfe eines Virus fernsteuern und auch filmen, ohne dass ihr es merkt“, erzählt Weiß. Dagegen hilft ein simples Pflaster: So abgeklebt, kann die Kamera keiner mehr zweckentfremden.

Mehrfach schärft der IT-Experte seinem jungen Publikum ein: „Überlegt gut, was ihr ins Internet hochladet – denn es bleibt für immer da drin.“ Als Beweis berichtet er von einer 14-Jährigen, die ein Nacktfoto von sich online gestellt hatte. Mit Passwort geschützt zwar – doch der Zugang wurde geknackt, Mitschüler verteilten das Bild im Netz. Weiß: „Wir versuchen seit sechs Jahren, dieses Bild wieder einzufangen – ohne Erfolg.“ Inzwischen sei es schon auf Pornoseiten in Japan aufgetaucht.

Manch einer im Raum schluckt – und dürfte ins Grübeln gekommen sein. Damit die Schüler die Tipps daheim umsetzen können, erhalten sie ein Begleitheft; ihre Lehrer werden mit Unterrichtsmaterial ausgestattet. Als dritter Baustein in Sachen Nachhaltigkeit waren am Abend Eltern in die Stadthalle eingeladen, denen Weiß und sein Kollege Erwin Markowsky ebenfalls Tipps mit auf den Weg gaben.

Bildungschancen haben sich verbessert

Studie belegt: Weniger Schüler ohne Abschluss in Fürth, mehr Übertritte ans Gymnasium

VON CLAUDIA ZIOB

Der bayerische Bildungsbericht, der im Dezember veröffentlicht wurde, zeigt es schwarz auf weiß: Noch immer hängt der schulische Erfolg von Kindern stark vom Elternhaus ab. Dass es mit entsprechenden Anstrengungen möglich ist, die Chancen benachteiligter Schüler zu verbessern, legen die Fürther Zahlen nahe.

FÜRTH – Pflichtlektüre ist der Bildungsbericht, der alle drei Jahre angefertigt wird, natürlich für Schulreferent Markus Braun, aber auch für Veit Bronnenmeyer, Leiter des städtischen Projektbüros für Schule und Bildung. Beide fanden, wie beim Pressegespräch deutlich wurde, auf den 339 Seiten einige Stellen, die sie freuten, und andere, die Sorge bereiten.

Die guten Nachrichten zuerst: Dem Bericht zufolge – er stützt sich auf amtliche Schuldaten aus den Jahren 2009/10 und 2010/11 – ist in Fürth die Gruppe der Mädchen und Jungen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, deutlich geschrumpft: von 7,2 Prozent (2006/07) auf 3,7 Prozent (2010/11). Die Kleeblattstadt gehörte in dem Bereich zu den Sorgenkindern im Freistaat, hat aber einen kräftigen Sprung in die richtige Richtung gemacht. Zum Vergleich: Bayernweit ging die Zahl der Schüler ohne Abschluss von 4,1 Prozent auf 3,1 Prozent zurück.

Ein Zeichen dafür, dass man im Schulreferat die besorgniserregenden Ergebnisse aus früheren Jahren ernst nahm, ist die Schaffung des Projektbüros für Schule und Bildung im Jahr 2010. Dessen Ziel ist es, Mittelschüler besser zu unterstützen. „Keiner darf verloren gehen“, ist die Devise. Daran werde man weiterarbeiten, versprach Braun.

Gefreut hat sich der Schulreferent auch darüber, dass mehr Schülern nach der vierten Klasse der Übertritt auf die Realschule (+0,3 Prozent) und vor allem aufs Gymnasium gelingt:

Satte 8,5 Prozent beträgt die Zunahme, sie liegt weit über dem Bayernschnitt (+2,4 Prozent). Auch die Nachbarstädte Nürnberg (+6,9 Prozent) und Erlangen (+3 Prozent) werden überholt. „Wir werden weiterhin alles in unserer Verantwortung Stehende tun, damit möglichst viele Schüler Chancen auf bestmögliche Bildungsabschlüsse haben“, kündigte Braun an. Er betonte aber auch, dass es falsch wäre, schulischen Erfolg mit der Schulart gleichzusetzen: „Erfolgreiche Bildungsbiografien sind an Mittelschulen genauso möglich.“

Für Braun sind die beiden Entwicklungen ein Beleg dafür, dass die „erheblichen Investitionen der Stadt Fürth“ sowie die „gemeinsamen Anstrengungen aller am Bildungsprozess Beteiligten“ zu „spürbaren Verbesserungen in der Bildungsbeteiligung junger Menschen“ führen. Gleichzeitig gebe es aber noch viel zu tun, gerade in Bayern sei die Abhängigkeit der „Bildungs- und Lebenschancen“ vom Elternhaus noch viel zu hoch.

Zu den benachteiligten Gruppen zählen Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die in Fürth 37,5

Prozent aller Schüler ausmachen. Sie gelte es, bestmöglich zu fördern, so Braun. Ausreichend Lehrerstunden und überschaubare Klassenstärken seien dafür nötig ebenso wie eine Ausweitung der Ganztagsangebote.

Die Erfahrungen aus der Rosenschule, an der es seit sieben Jahren Ganztagsklassen gibt, bestätigen laut Braun „viele, was wir uns erhofft hatten“. Wie Rektor Christian Boeder erläuterte, haben sich die Leistungen der Kinder mit Migrationshintergrund im Deutsch- und Heimatsachunterricht verbessert. Auch auf die Übertrittszahlen schlage sich das nieder: Zuletzt hatten ihm zufolge 76 Prozent der Schüler, die von der Rosenschule aufs Gymnasium wechselten, ausländische Wurzeln.

Besorgt hat Braun beim Lesen des Berichts die Zahl der Wiederholer, die in Fürth mit 3,1 Prozent höher ist als andernorts; in Nürnberg beträgt sie 2,6 Prozent, in Schwabach 2,9 Prozent. Es müsse nun untersucht werden, an welchen Schulen und in welchen Jahrgangsstufen das Wiederholen besonders häufig ist, sagt Braun – und wie man es verhindern kann.



Für den Schulreferenten sind Ganztagschulen der Schlüssel, um mehr Chancengleichheit unter Schülern herzustellen. Das Bild zeigt Erstklässler an der Seeackerschule. Foto: Winckler

Medium: Fürther Nachrichten
Rubrik, Seite
Datum 24. 1. 13



Bildungsregion Fürth

Ist-Stand und Handlungsfelder



Bildungsbereiche und Handlungsfelder im Rahmen der Bildungsregion Stadt Fürth



Handlungsfelder:

1. Koop. am Übergang Schule-Beruf/Schule-Hochschule
2. Koop. Schule - Jugendhilfe
3. Koop. Schule - Kfz
4. Koop. Schule - Jugendberufshilfe
5. Jgdt. mit Migrationshintergrund, Integration
6. Koop. zwischen den Schulformen
7. Förderung der Bürgerschaft u. des gesellschaftlichen Wandels
8. Herausforderungen des demographischen Wandels



Ist-Stands-Analyse nach 3 Bildungsbereichen



Schulisches Lernen

betroffene HF: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8

Berufliches Lernen

betroffene HF: 1, 2, 4, 5, 8

Soziales und persönliches Lernen

betroffene HF: 2, 4, 5, 7, 8



1. Schulisches Lernen – Ausgangslage



- 37,5% Schüler/innen mit Migrationshintergrund
- Anstieg der Übertrittsquote in weiterführende Schulen (45% auf Gymnasium)
- Immer noch zu hohe Wiederholquote (3,1%)
- 78% junge Erwachsene mit höherem Schulabschluss
- 34% der 25-34-jährigen mit Hochschulabschluss
- 3,7% Schulabgänger/innen ohne Abschluss



2. Berufliches Lernen – Ausgangslage



- Quote der jungen Menschen ohne Aussicht auf einen Ausbildungsplatz ist relativ hoch (1,5%)
- Erfolg beim Abschluss der Berufsausbildung liegt bei 70%
- Teilnahme an beruflicher Weiterbildung ist relativ hoch (18%)
- Arbeitslosenquote in Fürth: 6,5% bei den unter 25-Jährigen: 5,9% bei den unter 20-Jährigen: 4,9%



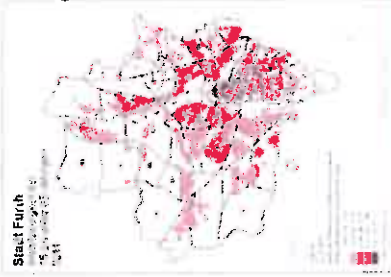
1. Schulisches Lernen Besonderheiten (exemplarisch)



- Zweitjüngste Großstadt Bayerns
- 17 Ganztageschulen (Profilschule Inklusion, Referenzschulen für Medienbildung)
- 10 JaS-Stellen
- Vorkurse zur Einschulungsförderung
- Stammschule Flexible Grundschule
- Übertrittsförderung für Kinder mit Migr.hintergrund
- BO-Klasse/M9+2 Klasse
- Einführungsklasse Hardenberg Gymnasium
- Intensivklassen FOS/BOS
- Interkulturelle Elternarbeit



2. Berufliches Lernen – Arbeitslosigkeit im Sozialraum



2. Berufliches Lernen – Bedarfsgemeinschaften im Sozialraum



Integration – Ausländeranteil Sozialraum



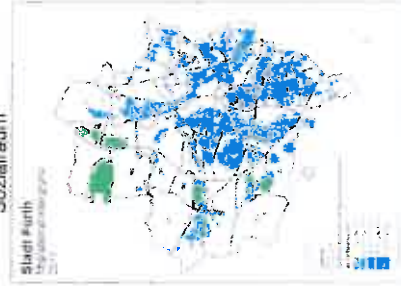
2. Berufliches Lernen Besonderheiten in Fürth (exemplarisch)



- Vertrauensnetzwerk Schule – Beruf
- Mubik – Hand in Hand
- BO-Klasse
- ELAN gGmbH
- Bayerische Schülerfirmenmesse
- Zahlreiche Modell- und Leuchtturmprojekte z.B.
7 Up, Check Out, Match Point, StartKLar Reloaded



Integration – Anteil Personen mit Migrationshintergrund Sozialraum



3. Weitere Besonderheiten (exemplarisch)



- Kinderbuchhaus
- Freiwilligenzentrum/Lesepaten/Hausaufgabenhelfer an Grundschulen
- Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus
- Bildungspaten
- Spielhaus Plus
- „Mama lernt deutsch“, HIPPY



Durchschnittsalter im Sozialraum Fürth



Ergebnisse der Vorabfrage



- Relevanz der Handlungsfelder

Platz	HF	Nennungen
1	Koop. am Übergang Schule-Beruf/Schule-Hochschule	31
2	Koop. Schule & Jugendhilfe	30
3	Koop. Schule - Kita	26
4	Koop. Schule & Jugendarbeit	24
5	Jugl. mit Migrationshintergrund, Integration	23
6	Koop. zwischen den Schulformen	22
7	Förderung der Bürgerschaft u. des generationenübergreifenden Dialogs	18
8	Herausforderungen des demografischen Wandels	12



Ergebnisse der Vorabfrage



- Bereitschaft zur Mitwirkung in Arbeitskreisen

Platz	HF	Nennungen	Farbe
1	Koop. am Übergang Schule-Beruf/Schule-Hochschule	23	Dark Green
2	Koop. Schule/Jugendhilfe	21	Red
3	Koop. zwischen den Schulformen	13	Blue
4	Koop. Schule-Jugendarbeit	11	Yellow
5	Koop. Schule-Kita	11	Light Green
6	Förderung der Bürgerschaft u. des generationenübergreifenden Dialogs	8	Orange
7	Jugl. mit Migrationshintergrund, Integration	7	Dark Blue
8	Herausforderungen des demografischen Wandels	6	Dark Green





Jugendhilfe auf dem Weg zur Bildungsregion



Der moderne dynamische und ganzheitliche **Bildungsbegriff** steht für den **lebensbegleitenden** Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine **personalen** und **sozialen** Kompetenzen erweitert.

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe § 1

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen

Lernort:

Familie

- **Bindung**
- **Erziehungskompetenz**
- **Sicherheit**

Leistungen der Jugendhilfe

z. B. **Erziehungsberatung ...**

Lernort:

Krippe/Tagespflege

- **Entwicklung eines positiven Selbstbildes**
- **Sprachkompetenz**
- **Kognitive Kompetenzen**

Leistungen der Jugendhilfe

z. B. **Krippenförderung ...**

Lernort:

Kindergarten

- **Selbstständigkeit**
- **Soziale Kompetenz**
- **Integration**

Leistungen der Jugendhilfe

z. B.

Betrieb von Kindergärten

Lernort:

Schule & Hort

- **Natur- und Kulturwissen**
- **Verantwortung**
- **Schulische Bildung**

Leistungen der Jugendhilfe

z. B. **Horte &**

Jugendsozialarbeit an Schulen

Lernort:

Jugend

- **Persönlichkeitsentwicklung**
- **Erwachsenwerden**
- **Politische Bildung**

Leistungen der Jugendhilfe

z. B.

Betrieb von Jugendzentren ..

Lernort:

Weiterbildung

- **Ehrenamt**
- **Selbstverwirklichung**
- **Lebenslanges Lernen**

Leistungen der Jugendhilfe

z. B. **Förderung
der Jugendverbände ...**

Lernort:

Ausbildung

- **Berufliche Qualifikation**
- **Soziale Integration**
- **Stabilisierung**

Leistungen der Jugendhilfe

z. B. **Jugendberufshilfe ...**

... machen wir uns auf den Weg



